



LANDESHAUPTSTADT

Wiesbadener Stadtanalysen



Leben in Wiesbaden 2016



Politikinteresse, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement



Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

www.wiesbaden.de

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 0949-5983
- Mai 2017

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

**Druckerei**

Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Ergebnisse - kurz gefasst	1
1 Einleitung	3
1.1 Fragestellungen	3
1.2 Zeitvergleiche und Differenzierungen	6
1.3 Nutzen, Verwertung	7
2 Politik-Interesse	9
2.1 Allgemeines Interesse an Politik	10
2.2 Spezielles Interesse an Lokalpolitik	14
2.3 Zwischenfazit	19
3 Einfluss versus Machtlosigkeit	20
3.1 Einflussmöglichkeiten	23
3.2 Machtlosigkeit	26
3.3 Unterschiede	27
3.4 Zwischenfazit	28
4 Informationsquellen zum städtischen Geschehen ..	29
4.1 Medien als Informationsquellen	30
4.2 Sonstige Informationsquellen	35
4.3 Zwischenfazit	36
5 Städtische Informationen zu Mitwirkungsmöglichkeiten	37
5.1 Bewertung der städtischen Informationsarbeit	38
5.2 Zusätzlich gewünschte Informationen oder Veranstaltungen	40
5.3 Zwischenfazit	42
6 Beteiligungsmöglichkeiten und persönliche Beteiligungsinteressen	43
6.1 Differenzierungen nach Merkmalen	44
6.2 Zwischenfazit	48
7 Wünsche nach mehr Bürgerbeteiligung	50
7.1 Vergleich 2014 - 2016	51
7.2 Differenzierungen nach Merkmalen für 2016	53
7.3 Zwischenfazit	54
8 Bürgerschaftliches Engagement	55
8.1 Mitgliedschaften in Vereinen, Verbänden etc.	55
8.2 Engagementquoten	61
8.3 Engagement nach Bereichen	67
8.4 Nichtengagierte: Engagement-Potenziale	72
8.5 Tatsächliche und gewünschte Engagement-Tätigkeiten .	76
8.6 Zwischenfazit	78
9 „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ in der Prioritätenliste	79

ANHANG

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Tab. 1:	Erhebungskonzept der Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“	8
Bild 1:	Interesse an Politik allgemein und an Lokalpolitik 2014 und 2016	9
Bild 2:	Interesse an Politik allgemein 1988 bis 2002, 2014 und 2016	10
Tab. 2:	Allgemeines Politikinteresse nach Ortsbezirken 2014 und 2016	16
Tab. 3:	Interesse an Lokalpolitik nach Ortsbezirken 2014 und 2016	17
Bild 3:	Einflussmöglichkeiten versus Machtlosigkeit 1988 - 2016	22
Bild 4:	Einfluss versus Machtlosigkeit nach Merkmalsausprägungen (2016)	24
Bild 5:	Informationsquellen nach Wichtigkeit 2016	30
Tab. 4:	Andere genannte Internet-/Online-Anbieter als Informationsquellen	32
Tab. 5:	Sonstige Informationsquellen zum Geschehen in Wiesbaden	35
Bild 6:	Bewertung der kommunalen Informationsarbeit (2016) ...	37
Tab. 6:	Zusätzlich gewünschte Informationen oder Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung	41
Bild 7:	Wichtigkeit von allgemeinen und persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten (2016)	44
Tab. 7:	Ausgewählte Teilgruppen mit den größten Unterschieden in der Wichtigkeit der allgemeinen und der persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten (2016)	49
Tab. 8:	Themen, Bereiche und Anlässe für Bürgerbeteiligung 2014 und 2016	52
Bild 8:	Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden und Organisationen 2014 und 2016	56
Bild 9:	Mitgliedschaft in einem Verein, einem Verband oder einer gemeinnützigen Organisation (2016)	58
Bild 10:	Engagierte und Nichtengagierte in Wiesbaden 2009, 2014 und 2016	62
Bild 11:	Engagierte nach Geschlecht 2009, 2014 und 2016	62
Bild 12:	Engagierte nach Altersgruppen 2009, 2014 und 2016 ...	63
Bild 13:	Engagierte und Nichtengagierte nach verschiedenen Merkmalsausprägungen (2016)	64
Bild 14:	Bereiche ehrenamtlichen Engagements (2009)	68
Bild 15:	Bereiche ehrenamtlichen Engagements (2014)	68
Bild 16:	Bereiche ehrenamtlichen Engagements (2016)	69
Bild 17:	Ehrenamtliches Engagement zukünftig vorstellbar?	73
Bild 18:	Bereiche eines möglichen Engagements	75
Bild 19:	Tatsächliche und gewünschte Engagementbereiche (2016)	77
Bild 20:	Priorisierung kommunaler Aufgaben aus Bürgersicht 2016 im Vergleich zu 2014	80
Bild 21:	Priorisierung von „Bürgerbeteiligung“ nach Merkmalsausprägungen (2016)	82
Bild 22:	Priorisierung von „Bürgerengagement“ nach Merkmalsausprägungen (2016)	84

Ergebnisse - kurz gefasst

Relevante Themenbereiche in der Mehrthemenumfrage 2016

In der Mehrthemenumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“ (2.526 Befragte, Beteiligungsquote 28,1 %) wurden erneut Fakten sowie Meinungen und Bewertungen der Wiesbadener Bevölkerung zu den Themen „Politik-Interesse“, „Einfluss“ versus „Machtlosigkeit“, „Informationsquellen zum städtischen Geschehen und zu Beteiligungsmöglichkeiten“, „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ erhoben, nachdem bereits in früheren Jahren Befragungen und Analysen zu diesen Themen durchgeführt worden waren.

Allgemeines Politikinteresse ist deutlich stärker ausgeprägt als lokalpolitisches Interesse

Das Interesse der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener an Politik im Allgemeinen ist nach wie vor stärker ausgeprägt als ihr Interesse an der Wiesbadener Lokalpolitik. Im Vergleich zu 2014 ist das allgemeine Interesse an Politik deutlich stärker angestiegen als das lokalpolitische Interesse, im längeren Zeitvergleich sind stärkere Verschiebungen beim allgemeinen Politikinteresse erkennbar. Die Unterschiede nach Sozialgruppen und Stadtteilen bestehen weiterhin fort.

Weniger als 10 % sehen Einflussmöglichkeiten, ca. ein Drittel empfindet Machtlosigkeit, 45 % sehen dies „unterschiedlich“

Nur ein geringer Anteil (unter 10 %) der Befragten hatte 2016 den Eindruck, Einfluss auf das Geschehen in der Stadt zu haben. Dagegen fühlte sich rund ein Drittel machtlos; 45 % sehen dies „unterschiedlich“.

Vielfalt von Informationsquellen zum städtischen Geschehen

Printmedien spielen nach wie vor eine große Rolle als Informationsquellen zum städtischen Geschehen. Die lokalen Tageszeitungen sind die wichtigsten Informationsquellen, und auch Stadtmagazine und (kostenlose) Stadtteilzeitungen werden als wichtige Informationsquellen betrachtet. Für einen Großteil der Bevölkerung sind aber auch persönliche Kontakte und der direkte Informationsaustausch weiterhin sehr bedeutsam. Für jüngere Altersgruppen und besser Gebildete sind dagegen „moderne Medien“ wie Internet und Social Media etc. offensichtlich von wachsender Bedeutung.

Für 53 % sind städtische Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten „ausreichend“,

Gut die Hälfte der Befragten (53 %) hält die allgemein zugänglichen städtischen Informationen über Beteiligungsmöglichkeiten bei Planungsvorhaben für „ausrei-

*15 % wünschen
zusätzliche Informationen
oder Veranstaltungen*

chend“, 32 % haben dazu keine Meinung/kein Interesse oder machten keine Angaben, 15 % halten die Informationen für „nicht ausreichend“ und wünschen zusätzliche Informationen oder Veranstaltungen.

Gute allgemeine Beteiligungsmöglichkeiten sind weitaus wichtiger als persönliche Beteiligungsinteressen

Die allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten werden in der Einschätzung der Befragten für weitaus wichtiger gehalten als die persönlichen Beteiligungsinteressen. Für gut die Hälfte der Befragten sind die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten „sehr wichtig“ (16 %) oder „wichtig“ (40 %), die allgemeinen Partizipationsmöglichkeiten werden aber von 37 % für „sehr wichtig“ und von 50 % für „wichtig“ erachtet.

*Mehr Bürgerbeteiligung
gewünscht zu Verkehrs-
entwicklung, sozialen Fragen
und zu Sicherheit/Ordnung/
Kriminalität und Sauberkeit*

Als Themen, zu dem die Bürgerinnen und Bürger Beteiligungsbedarf sehen, haben an Stellenwert und Bedeutung gewonnen: Fragen der Verkehrsentwicklung (insbesondere Verbesserungen des Radverkehrs), Aspekte der sozialen Lebenslagen bestimmter Bevölkerungsgruppen und der sozialen Infrastrukturverbesserung sowie Fragen von Sicherheit, Ordnung, Kriminalität und Sauberkeit.

*Engagementquote gesunken,
aber potentielle Engagement-
bereitschaft gestiegen*

Die Engagementquote ist im Verlauf der letzten Jahre in Wiesbaden deutlich gesunken, praktisch in allen Alters- und Sozialgruppen. Ca. 70 % der über 18-jährigen Wiesbadenerinnen und Wiesbadener engagieren sich nach ihren Angaben nicht. Fast die Hälfte davon bekundet aber potentielle Engagementbereitschaft, knapp 10 % sogar mit Sicherheit und 40 % „vielleicht“. Offensichtlich bestehen erhebliche Informations- und Motivationsprobleme und -defizite, um das bekundete Engagement-Potenzial zu aktivieren und als „soziales Kapital“ für die Stadtgesellschaft in Wiesbaden zu nutzen.

*„Bürgerbeteiligung“ und
„Bürgerengagement“
in der Prioritätenliste*

2016 hielten 52 % den Ausbau der Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung für eine vordringliche Aufgabe. Bei der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements waren dies 42 % (2014: 44 %). Im Vergleich zu 2014 ist der Ausbau von Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung als kommunalpolitische Aufgabe aus Bürgersicht etwas wichtiger, die Förderung des Bürgerengagements (z.B. Ehrenamt, Vereinsarbeit) dagegen geringfügig unwichtiger geworden.

1 Einleitung

1.1 Fragestellungen

Mehrthemenumfrage 2016

In der 2016 durchgeführten Mehrthemenumfrage „Leben in Wiesbaden“¹ wurden erneut Fakten sowie Meinungen und Bewertungen der Wiesbadener Bevölkerung zu den Themen „Politik-Interesse“, „Einfluss“ versus „Machtlosigkeit“, „Informationsquellen zum städtischen Geschehen und zu Beteiligungsmöglichkeiten“, „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ erhoben, nachdem bereits in früheren Jahren Befragungen und Analysen zu diesen Themen durchgeführt worden waren².

Ausgewählte Themenbereiche:

- *Politikinteresse*

- *Einfluss versus Machtlosigkeit*

- *Informationsquellen*

zum städtischen Geschehen

Die erhobenen Daten aus der Befragung 2016 sollen Antworten liefern zu folgenden Fragestellungen:

- Wie ausgeprägt ist das allgemeine Interesse der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener an Politik und ihr spezielles Interesse an der Lokalpolitik (Kap. 2)?
- Wie ist die allgemeine Bewertung von Partizipations- und Mitwirkungsmöglichkeiten in Wiesbaden? Sehen die Befragten Einflussmöglichkeiten oder haben sie eher das Gefühl von Machtlosigkeit (Kap. 3)?
- Welche Informationsquellen zum städtischen Geschehen in Wiesbaden werden genutzt und wie ist ihre Bewertung nach Wichtigkeit (Kap. 4)? Werden die

1 Vgl. als ersten Überblicksbericht: NEURAUTER, S.: Gut leben in Wiesbaden. Städtische Lebensqualität aus Bürgersicht. blickpunkt.umfrage Nr. 08/2016 (www.wiesbaden.de/statistik). Zum Erhebungskonzept vgl. Tab. 1. Alle Ergebnisse der Umfragen „Leben in Wiesbaden“ 2016 und 2014 sind abrufbar unter www.wiesbaden.de/umfrage.

2 Vgl. z. B. DOLLINGER, B.: Planung und Politik im Urteil der Wiesbadener Bürgerschaft. Umfrageergebnisse 1996. Wiesbaden 1997 (Wiesbadener Lokalbarometer); SIMON, K.H.: BürgerInnenbeteiligung und Informationsarbeit. Ergebnisse der kommunalen Umfrage 1998. Wiesbaden 1999 (Stadtbeobachtung aktuell Nr. 12/1999); DOLLINGER, B.: Politische Konstellationen und politische FunktionsträgerInnen in der Wahrnehmung der WiesbadenerInnen. Wiesbaden 1999 (Stadtbeobachtung aktuell Nr. 13/1999); DOLLINGER, B.: Beteiligung als Teil der Bürgerfreundlichkeit planender Verwaltungsbereiche Wiesbadens. Wiesbaden 2004 (Stadtbeobachtung aktuell Nr. 29/2004); LETTKO, B.: Bürgerschaftliches Engagement in Wiesbaden. Umfrageergebnisse 2009. Wiesbaden 2009 (Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 27); LETTKO, B.: Mediennutzung, Kommunikationsverhalten und kommunalpolitische Teilhabe der Wiesbadener Bevölkerung 2012. Wiesbaden 2013 (Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 56); SIMON, K.H.: Bürgerengagement von Migranten. Erfahrungen, Probleme, Konsequenzen. Wiesbaden 2011 (Stadtanalysen Nr. 61); LETTKO, B./SIMON, K.H.: Bürgerschaftliches Engagement in Wiesbaden 2014. Wiesbaden 2014 (Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 68); LETTKO, B.: Leben in Wiesbaden 2014. Politisches Interesse und Bürgerbeteiligung. Wiesbaden 2015 (Stadtanalysen Nr. 69).

- allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite (z. B. Presse, Internet) zu den Möglichkeiten, als Bürgerin bzw. Bürger an städtischen Planungsvorhaben mitzuwirken, persönlich als ausreichend bewertet? Welche Informationen oder Veranstaltungen werden zusätzlich gewünscht (Kap. 5)?
- *Bürgerbeteiligung*
 - Wie werden die Beteiligungsmöglichkeiten nach Wichtigkeit bewertet und wie sind die persönlichen Beteiligungsinteressen (Kap. 6)? Gibt es aktuell konkrete Themen, Bereiche oder Anlässe, für die eine stärkere Beteiligung gewünscht wird (Kap. 7)?
 - *Bürgerengagement und Engagementbereitschaft*
 - Wie viele der befragten Personen sind derzeit Mitglieder in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen? Welche Tätigkeiten bürgerschaftlichen Engagements in verschiedenen Bereichen werden ausgeübt und wie hoch sind die zukünftige Engagementbereitschaft und die Engagement-Potenziale einzuschätzen (Kap. 8)?

*Begründungen und Motive
für die Themenaspekte*

Das erneute und inzwischen dauerhafte Interesse der Wiesbadener Stadtforschung und auch der Wiesbadener Stadtpolitik an diesen Themen hat mehrere Gründe:

- Art und Ausmaß des politischen Interesses, der Mitwirkungsbereitschaft und der tatsächlichen Beteiligung von Personen und Gruppen an politischen Prozessen sind elementare Bestandteile lokaler Demokratie und kommunaler Gemeinwesen, die sich zunehmend als „aktive“, „lebendige“, „engagierte“, „soziale“ und „solidarische“ „Bürgerkommune“ in einer „aktiven Bürgergesellschaft“ verstehen wollen³. Fundierte Informationen zu Politikinteresse, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement sind daher eine wichtige Basis für den aktuellen Zustand und die zukünftige Weiterentwicklung der lokalen Demokratie.
- Der Stellenwert dieser Themen war offensichtlich über viele Jahre in Wiesbaden nicht hinreichend erkannt worden; viele schwierige und gescheiterte Planungsvorhaben (z. B. Stadtmuseum, Stadtbahn, Windkraft) und festgefahrene politische Situationen mit ausgeprägten Frontstellungen zwischen Politik

³ Vgl. z. B. Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt): Leitbild Bürgerkommune. Köln 2014. (KGSt-Bericht 3/2014).

und Bürgerschaft sind Hinweise darauf. Daraus resultierte auch ein zunehmendes „Nachhinken“ Wiesbadens in puncto Bürgerbeteiligung im Vergleich zu vielen anderen Städten, die durch vermehrte Versuche der intensiven Bürgerbeteiligung seit vielen Jahren auch andere Niveaus des sozialen und politischen Klimas erzeugten und förderten⁴.

- Die 2014 eingeleitete Umkehr in Wiesbaden führte 2015 zu einem intensiven „trialogischen Prozess“ mit Politik, Verwaltung und Bürgerschaft, in dessen Mittelpunkt die gemeinsame Erarbeitung von „Leitlinien für Bürgerbeteiligung“ stand. Damit wurden Verfahrensregelungen für die zukünftige Bürgerbeteiligung insbesondere bei Planungsvorhaben erarbeitet, verbunden mit einem breiten Instrumentarium für die Anwendung und Umsetzung der Leitlinien. Im Juli 2016 hat daher die Stadtverordnetenversammlung „Leitlinien für Bürgerbeteiligung“ beschlossen. Sie sollen eine neue Phase intensiverer Bürgerbeteiligung auch in Wiesbaden einleiten; in einer Probe-phase von 3 Jahren werden bereits große Vorhaben mit breiter Bürgerbeteiligung vorangetrieben bzw. vorbereitet (z. B. Nutzung des Grundstücks Wilhelmstr. 1, Integrationskonzept für Geflüchtete, Neubau Kunsteisbahn und Sportpark, Neubau Bürgerhaus Kastel/Kostheim, Citybahn, Wiesbadener Integriertes Stadtentwicklungskonzept (WISEK)).⁵
- Bürgerschaftliches Engagement zu fördern und zu unterstützen ist auch als kommunalpolitische Aufgabe in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Die 2016 eingerichtete Stabsstelle "Wiesbadener Identität - Engagement - Bürgerbeteiligung" unterstützt Aktivitäten von engagierten Personen, Gruppen, Initiativen und Vereinen. „Die Stabsstelle will die soziale Verantwortung in Wiesbaden stärken. Nur durch Mitgestaltung von Bürgerinnen und Bürgern gelingt es, den sozialen Zusammenhalt zu sichern und wichtige Zukunftsfragen auf lokaler Ebene anzu-

⁴ Vgl. z. B. DEUTSCHER STÄDTETAG: Beteiligungskultur in der integrierten Stadtentwicklung. Köln 2013. Viele Beispiele anderer Städte sind dokumentiert in: www.netzwerk-buergerbeteiligung.de.

⁵ Vgl. die allgemeinen Informationen sowie die Projektbeschreibungen unter www.wiesbaden.de/rathaus/stadtpolitik/identitaet-und-beteiligung.

gehen. Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger zu ermutigen und zu unterstützen, Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen und sich aktiv für bürgerschaftliche Belange einzusetzen⁶. Auch dafür sind Informationsgrundlagen zu Art und Ausmaß des Bürgerengagements, zu fortschreitenden Veränderungen sowie zur zukünftigen Engagementbereitschaft und zu Engagement-Potenzialen erforderlich.

- Die Wiesbadener Stadtforschung hat daher für die Themenbereiche „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ inzwischen Instrumente der „Dauerbeobachtung“ entwickelt und bereits eingesetzt⁷, deren Anwendung auch zukünftig wichtige Ergebnisse für die lokale Planung und Politik liefern sollen. Insofern werden Ziele der fundierten Informationsgewinnung zu „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ mit notwendiger Begleitforschung zur Anwendung der „Leitlinien für Bürgerbeteiligung“ und der Evaluierung von Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung und von Beteiligungsprozessen miteinander verknüpft.

1.2 Zeitvergleiche und Differenzierungen

Besonders im Blickpunkt:

Die vorliegende Analyse legt besonderen Wert auf

- Veränderungen im Zeitverlauf,
- Differenzierungen nach Teilgruppen der Bevölkerung anhand demographischer und sozialer Merkmale sowie (auf verdichteter Informationsbasis) nach Sozialtypen,
- räumliche Differenzierungen im Stadtgebiet.

*- Veränderungen
im Zeitverlauf*

Vergleiche der Ergebnisse der Erhebung 2016 mit früheren Analysen sind naheliegend, um wichtigen Veränderungen und Entwicklungstrends „auf die Spur zu kommen“. Soweit dies von den Frageformulierungen und methodischen Vorgehensweisen der Erhebungen mög-

⁶ Vgl. www.wiesbaden.de/rathaus/stadtpolitik/identitaet-und-beteiligung

⁷ „Bürgerbeteiligung“ ist ein regelmäßiger Themenblock in den wiederkehrenden Bürgerbefragungen. Zu Art und Ausmaß des „Bürgerengagements“, seinen Veränderungen und vertiefenden Fragestellungen zur Engagementbereitschaft, zu Fortbildungsbedarfen, zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen etc. wird alle 5 Jahre eine eigene Erhebung durchgeführt, zeitlich parallel zum bundesweiten Freiwilligen-Survey, um Vergleiche vornehmen zu können (in Wiesbaden bisher 2009 und 2014). Zu speziellen Fragestellungen (z. B. Bürgerengagement von Migranten) werden auch qualitative Studien durchgeführt.

lich und vertretbar ist⁸, wird bei den folgenden Analysen Veränderungen in den Partizipationsmöglichkeiten als auch Veränderungen in den Bewertungen sowie Anforderungen und Wünschen aus Bürgersicht besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

*- Soziale und räumliche
Differenzierungen*

Neben den Zeitvergleichen kommt den Differenzierungen nach demographischen (Alter, Geschlecht, Haushalts- und Lebensform) und sozialen Merkmalen (Schulabschluss, Bildungsstand, Berufsposition, Sozialstatus, Einkommen etc.) besondere Bedeutung zu. Die demographischen und sozialen Merkmale werden zusätzlich in Sozialtypen verdichtet. Zudem werden Differenzierungen nach städtischen Teilgebieten vorgenommen. Dies ist deshalb bedeutsam, um auf einer fundierten Daten- und Informationsbasis ziel- und sozialgruppenspezifische Strategien der Bürgerbeteiligung und Engagementförderung entwickeln zu können.

1.3 Nutzen, Verwertung

Verwertungskontexte

Die Analyse will nicht nur Grundlagen-Informationen zur Verfügung stellen, sondern auch fundierte Informationen liefern, damit Strategien und konkrete Maßnahmen entwickelt werden können, z. B.

- zur Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement in Wiesbaden,
- zur Entwicklung konkreter Beteiligungskonzepte bei Vorhaben und zur Organisation von Beteiligungsprozessen,
- zur Aktivierung von Engagementbereitschaft und von Potenzialen bürgerschaftlichen Engagements,
- zur Verknüpfung der Themen „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ als Bestandteile eines politischen Gesamtkonzepts im Kontext der Entwicklung einer aktiven „Bürgerkommune Wiesbaden“,
- zur Stärkung des Interesses, der Teilhabe am lokalen Politikgeschehen und der Stadtidentität insgesamt.

⁸ Die „Umfragen zur Stadtentwicklung“ 1988 bis 2002 wurden als telefonische Erhebungen durchgeführt, was aufgrund anderer Stichprobenverfahren, Interviewsituation und anderer Fallzahlen Abweichungen in den Antwortverteilungen möglich machen. Aufgrund dieser methodischen Unterschiede sind die Ergebnisse im Zeitvergleich als Trendaussagen zu verstehen.

Tab. 1:
Erhebungskonzept der Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“

Grundgesamtheit	Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger im Alter von 18 bis 90 Jahren mit Hauptwohnsitz Wiesbaden und einer Wohndauer in Wiesbaden von mind. 6 Monaten (insgesamt rund 225 600 Personen)
Stichprobengrundlage	Einwohnermelderegister zum Stand 30. Juni 2016 Zufallsstichprobe geschichtet nach Ortsbezirken
Stichprobenumfang	9.000 Bürgerinnen und Bürger wurden angeschrieben
Befragungsmethode	schriftlich-postalische Befragung mit Option zur Online-Teilnahme
Realisierte Interviews	2.526 insgesamt, davon 1.888 Papierfragebögen (74,7 %) und 638 Online-Teilnahmen (25,3 %)
Beteiligungsquote	28,1%
Befragungszeitraum	Anfang September bis Ende Oktober 2016
Befragungsinhalte T=Trendfragen A=Aktuelle / neue Fragen	Ca. 2/3 des Frageprogramms sind Trendfragen, die vergleichbar zu 2014 erhoben wurden, ca. 1/3 sind neu formulierte Fragen (vgl. auch Fragebogen im Anhang)
	Wahrnehmung Wiesbadens, Wichtigkeit und Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten städtischer Infrastruktur, Verbundenheit mit der Stadt, Problemwahrnehmung (T+A)
	Persönliche Lebens- und Wohnsituation (T+A)
	Wichtigkeit und Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten in der Wohngegend (A)
	Bürgerschaftliches Engagement (A)
	Politik-Interesse und Partizipation auf kommunaler Ebene (A)
	Wiesbadener Kultureinrichtungen (A)
	Verkehr (T+A)
	Zusammenleben und Integration, Flüchtlinge (T+A)
Teilnahme-Unterstützung	Kostenfreier Rückversand in voradressiertem Rückumschlag; Erinnerungsschreiben ca. 3 Wochen nach Erstversand
	Sprachliche Unterstützung über eine Online-Version in Englisch und Türkisch sowie telefonisches bzw. persönliches Unterstützungsangebot durch muttersprachliche Integrationsassistenten in Türkisch, Russisch, Englisch und Arabisch
Genauigkeit der Stichprobenergebnisse	+/- 1,94 %-Punkt bei einem Anteil von 50 % +/- 1,68 %-Punkt bei einem Anteil von 25 % mit jeweils 95 % Wahrscheinlichkeit
<p>Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016, n=2.526 Befragte Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik</p> 	

2 Politik-Interesse

Fragestellungen

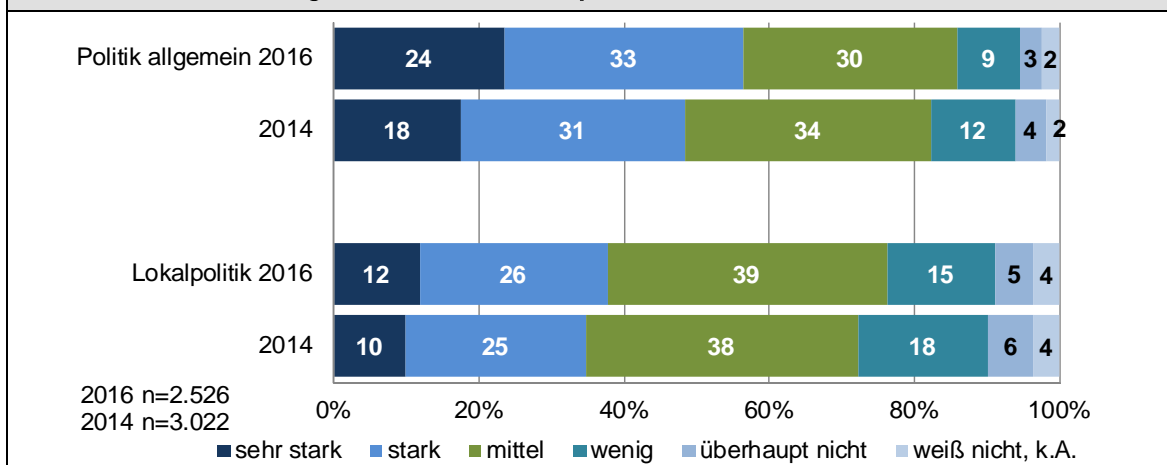
Wie stark ausgeprägt ist das allgemeine Interesse der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener an Politik? Und wie stark sind ihre speziellen Interessen an der Lokalpolitik, also an den politischen Prozessen und Entscheidungen vor Ort? Welche Unterschiede bestehen nach demographischen, sozialstrukturellen und räumlichen Aspekten im Stadtgebiet? Und welche Veränderungen lassen sich ermitteln im Vergleich zu früheren Erhebungen und Analysen? Welche Schlüsse sind daraus zu ziehen im Hinblick auf die Beteiligungs- und Mitwirkungsbereitschaft an politischen Prozessen, insbesondere im Kontext der beabsichtigten Intensivierung der Bürgerbeteiligung?

Gesamtergebnis

Das Interesse der Befragten an Politik im Allgemeinen ist nach wie vor stärker ausgeprägt als ihr Interesse an der Wiesbadener Lokalpolitik. Im Vergleich zu 2014 ist das Interesse an Politik im Allgemeinen deutlich stärker angestiegen als das lokalpolitische Interesse (vgl. Bild 1), im längeren Zeitvergleich sind stärkere Verschiebungen beim allgemeinen Politikinteresse erkennbar. Die Unterschiede nach Sozialgruppen und Stadtteilen bestehen weiterhin fort.

Bild 1:

Interesse an Politik allgemein und an Lokalpolitik 2014 und 2016



Frage 21: Wie stark sind Sie im Allgemeinen an Politik interessiert, und wie stark speziell an Lokalpolitik?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

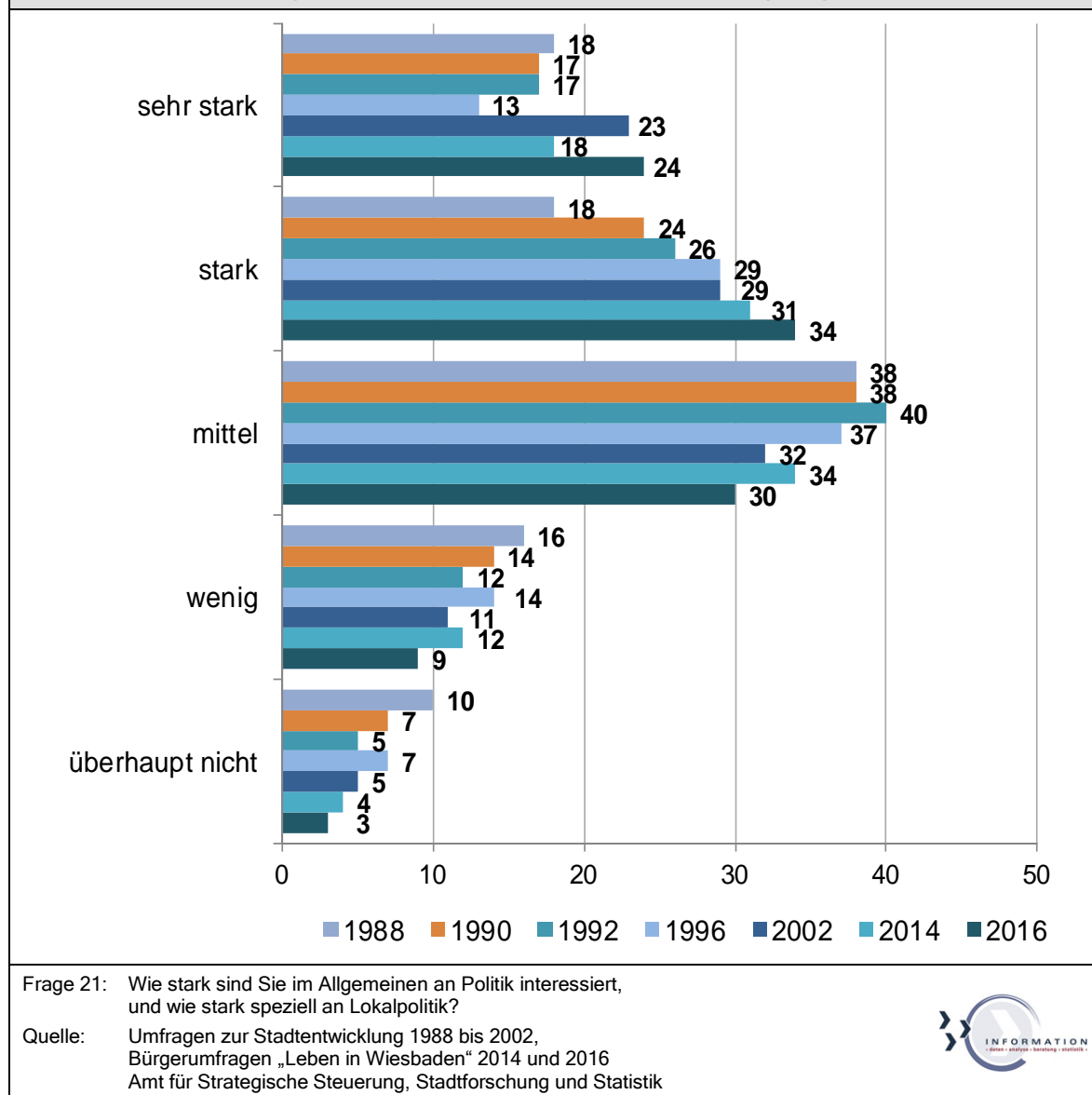


2.1 Allgemeines Interesse an Politik

*Allgemeines Interesse
an Politik ist deutlich
angestiegen*

Während 2014 48 % der Befragten „sehr stark“ und „stark“ am allgemeinen Politikgeschehen interessiert waren, lag diese Quote 2016 bei 58 %, also bei deutlich mehr als der Hälfte der Befragten. „Wenig“ oder „überhaupt nicht“ an Politik im Allgemeinen interessiert waren 2014 16 %, 2016 waren es knapp 12 %. Der Anteil der Befragten, die in einem mittleren Ausmaß an allgemeiner Politik interessiert waren, reduzierte sich von 34 % (2014) auf knapp 30 % (2016).

Bild 2:
Interesse an Politik allgemein 1988 bis 2002, 2014 und 2016 (in %)



Zeitvergleich

Im längeren Zeitvergleich (vgl. auch Tab. 1A im Anhang) zeigt sich, dass das allgemeine Politikinteresse zwar nicht kontinuierlich, aber in der Tendenz deutlich gewachsen ist. Waren 1988, 1990 und 1992 nur 36 %, 40 % bzw. 42 % der Befragten „sehr stark“ oder „stark“ allgemein an Politik interessiert, so waren es 2002, 2014 und 2016 zwischen 48 % und 58 %. Rund jede/r Zweite hatte ein (sehr) starkes allgemeines Politikinteresse. Umgekehrt ist der Anteil der an Politik nur „wenig“ oder „überhaupt nicht“ Interessierten erheblich gesunken. Traf dies 1988 noch für jede/n vierten Befragte/n zu, so war dies 2016 nur bei rund jedem/r achten der Fall. Das Politikinteresse und die Anteilnahme an politischen Themen sind demnach im Zeitverlauf deutlich angestiegen.

Einflussfaktoren

Zu diesen Verschiebungen haben Themen der internationalen und nationalen Politik wahrscheinlich beigetragen (z. B. Kriege und Krisen, Flucht und Vertreibung/Internationale Migration und Flüchtlinge, Asyl und Integrationsproblematik, Terrorismus, EU-Entwicklungen etc.). Markante politische und ökonomische Ereignisse, globale und internationale wie auch europäische und nationale Entwicklungen und Veränderungen im Zeitverlauf sind daher als wichtige Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren für das Politikinteresse zu betrachten. Angesichts einer komplexer werdenden Welt (z. B. Globalisierung, Internationalisierung), ökonomischer Entwicklungen und Krisen (z. B. Euro-Einführung 2002, globale Finanzkrise 2008/09), politischer Entwicklungen in Europa (z. B. mehrere EU-Erweiterungen, „Brexit“ 2016) und weltweit (z. B. Naher Osten, Nordafrika), rasanter technologischer Entwicklungen (z. B. Digitalisierung), verstärkter Präsenz der Themen in (neuen) Medien und sozialer Umbrüche (Zunahme von Armut und Reichtum, Veränderungen in den Formen des Zusammenlebens etc.) werden die politischen und gesellschaftlichen Probleme nicht kleiner, sondern eher größer und sie berühren immer mehr Menschen unmittelbar. Auch das insgesamt gewachsene Bildungsniveau dürfte zu einer stärkeren „Politisierung“ und einem verstärkten Politikinteresse bei einem Großteil der Bevölkerung beigetragen haben.

*Demographische und
soziale Differenzierungen
für 2016*

Das allgemeine Politikinteresse hängt eng mit demographischen und sozialen Merkmalen zusammen (vgl. Tab. 2A im Anhang). Männer sind deutlich stärker allgemein an Politik interessiert als Frauen. Und ältere sehr viel stärker als jüngere Menschen: je älter die Befragten sind, desto ausgeprägter und stärker ist das allgemeine Politikinteresse und desto niedriger ist der Anteil der „wenig“ oder „überhaupt nicht“ politisch Interessierten. Personen mit Migrationshintergrund interessieren sich allgemein weniger für das politische Geschehen als Einheimische, und Mieter tun dies ebenfalls weniger stark als Wohnungseigentümer. Auch die Haushalts- und Lebensform, der Schul- und Ausbildungsabschluss, die berufliche Stellung und die Einkommenshöhe hängen mit dem allgemeinen Politikinteresse zusammen: Paare ohne Kinder im Haushalt haben das größte allgemeine Politikinteresse, ebenso Personen mit den höchsten allgemeinbildenden Schulabschlüssen (Abitur) und den höchsten Ausbildungsabschlüssen (Fach-/Hochschule) sowie Selbstständige, leitende Angestellte und Beamte und die Gruppe mit dem höchsten Einkommen.

Mit den demographischen und sozialen Merkmalen korrespondieren auch „Wohndauer“ und „Wohnstatus“: je länger die Wohndauer in Wiesbaden und je höher der Anteil der im Eigentum Wohnenden ist, desto stärker ausgeprägt ist auch das allgemeine Politikinteresse.

Nach Sozialtypen

Verdichtet man die demographischen und sozialen Merkmale zu Sozialtypen⁹, dann zeigt sich das allgemeine Politikinteresse am stärksten ausgeprägt bei Seniorenhaushalten („sehr stark“ bzw. „stark“ bei 68 %), gefolgt von Paarhaushalten mit Kindern (67 %), alleinstehenden Seniorinnen (58 %) und Besserverdienern (55 %). Das geringste allgemeine Politikinteresse zeigen Niedrigverdiener (41 %) und Teilzeitbeschäftigte (44 %), bei denen gleichzeitig 24 % bzw. 15 % nur „wenig“ oder „überhaupt nicht“ an allgemeiner Politik interessiert sind.

⁹ Vgl. zur Bildung der Sozialtypen mit Hilfe von Clusteranalysen den Teilbericht von ÖZSAHIN, E./SCHÄFER-ETZ, R.: Leben in Wiesbaden 2016 - Einstellungen, Einschätzungen und soziale Struktur der Befragten. Wiesbaden März 2017 (Stadtanalyse Nr. 90).

Bemerkenswert sind auch die Anteile, die nur in einem mittleren Ausmaß an Politik allgemein interessiert sind: bei den Teilzeitbeschäftigten 41 %, bei den Niedrigverdienern und den Besserverdienern je 33 %.

*Räumliche Differenzierungen
im Stadtgebiet*

Entsprechend den sozialräumlichen Strukturen der Bevölkerung im Wiesbadener Stadtgebiet verteilt sich auch das allgemeine Politikinteresse ungleich: die Befragten in den Ortsbezirken Nordost/Sonnenberg/Rambach bekundeten das stärkste allgemeine politische Interesse, gefolgt von den anderen östlichen Bezirken Heßloch/Kloppenheim/Naurod/Auringen/Igstadt/Medenbach/Breckenheim. Am geringsten ausgeprägt ist es in Dotzheim und Klarenthal sowie in Schierstein und Frauenstein.

Im Vergleich der Ergebnisse 2014 und 2016 fällt zunächst das deutlich angestiegene Niveau des allgemeinen Politikinteresses auf: in 2016 jeweils mehr Befragte in allen zusammengefassten Ortsbezirken, die „sehr stark“ oder „stark“ allgemein an Politik interessiert waren, und gleichzeitig fast durchgängig deutlich weniger Befragte, die nur „mittel“ bzw. „wenig“ oder „überhaupt nicht“ an Politik interessiert waren (vgl. Tab. 2).

Zudem fallen einige Veränderungen zwischen den zusammengefassten Ortsbezirken auf (vgl. die Veränderungen zwischen 2014 und 2016 in Tab. 2): „Spitzenreiter“ im allgemeinen Politikinteresse sind in beiden Jahren die Befragten in Nordost/Sonnenberg/Rambach. Festgemacht an den addierten Anteilswerten von „sehr stark“ und „stark“, zeigen sich im Zeitvergleich deutliche Unterschiede im Ausmaß der Veränderungen (in Prozentpunkten). Am stärksten angestiegen ist das allgemeine Politikinteresse in AKK, in Bierstadt/Erbenheim/Nordstadt/Delkenheim und in den übrigen östlichen Vororten Heßloch/Kloppenheim/Naurod/Auringen/Igstadt/Medenbach/Breckenheim. Die Ortsbezirke im Nordosten und Osten nehmen die vorderen Rangplätze ein, die westlichen Ortsbezirke rangieren am Ende.

2.2 Spezielles Interesse an Lokalpolitik

*Interesse an Lokalpolitik
ist weniger stark angestiegen*

Leicht angestiegen ist im Vergleich zu 2014 auch das Interesse an der Wiesbadener Lokalpolitik, aber nicht in so starkem Maße wie das allgemeine Politikinteresse zugenommen hat. Waren 2014 knapp 35 % („sehr“) „stark“ an der Wiesbadener Lokalpolitik interessiert, so waren es 2016 knapp 38 %. Während der Anteil der Befragten mit einem mittleren Interesse leicht gestiegen ist, bekundete 2016 jede/r fünfte Befragte, „wenig“ oder „überhaupt nicht“ am Wiesbadener lokalpolitischen Geschehen interessiert zu sein – 2014 war dies noch fast jede/r vierte Befragte (vgl. Tab. 1A im Anhang)¹⁰.

*Differenzierungen nach ...
- Geschlecht*

Das deutlich geringere Interesse an der Lokalpolitik zeigt sich auch bei allen Differenzierungen nach demographischen und sozialen Merkmalen (vgl. Tab. 3A im Anhang). 35 % der Männer sind nur in einem mittleren Ausmaß an der Wiesbadener Lokalpolitik interessiert, bei den Frauen sogar 42 %. 15 % der Männer sind „sehr stark“, 29 % „stark“ am lokalpolitischen Geschehen interessiert, bei den Frauen sind dies 9 % bzw. 24 %. „Wenig“ oder „überhaupt nicht“ an Lokalpolitik interessiert sind jede/r fünfte Frau bzw. Mann.

- Alter

In den Altersgruppen bis 39 Jahren sind drei Viertel nur „mittel“, „wenig“ oder „überhaupt nicht“ an Lokalpolitik interessiert. Auch in den mittleren und höheren Altersgruppen überwiegt ein mittelstarkes Interesse, verschiebt sich aber in Richtung auf ein stärkeres Interesse. Von den über 70-Jährigen sind 20 % „sehr stark“ und 31 % „stark“ an der Wiesbadener Lokalpolitik interessiert.

- Migrationshintergrund

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die „sehr stark“ oder „stark“ an Lokalpolitik interessiert sind, ist nur etwa halb so hoch (24 %) wie der Anteil der Personen ohne Migrationshintergrund (42 %); „wenig“ oder „überhaupt nicht“ an Lokalpolitik interessiert sind 17 % der Einheimischen, aber 34 % der Migranten.

¹⁰ Wegen anderer Frageformulierungen in den Umfragen zur Stadtentwicklung 1988 bis 2002 ist hier kein genauer Langzeitvergleich möglich. („Und wie stark interessieren Sie sich für das, was Stadtverordnetenversammlung und Verwaltung in Wiesbaden machen?“).

- Wohndauer

Mit zunehmender Wohndauer steigt das lokalpolitische Interesse zwar an, bewegt sich aber für rund 40 % aller Teilgruppen in einem mittleren Ausmaß. Selbst bei den Langansässigen (21 Jahre und länger in Wiesbaden) sind nur ca. 45 % „sehr stark“ oder „stark“ am lokalpolitischen Geschehen interessiert. Damit korrespondiert, dass Eigentümer auch an der Wiesbadener Lokalpolitik stärker interessiert sind als Mieter.

- nach Sozialtypen

Am stärksten an der Wiesbadener Lokalpolitik interessiert sind die Senioren: von den Seniorenhaushalten waren 53 % „sehr stark“ bzw. „stark“ an der Lokalpolitik interessiert, bei den alleinstehenden Seniorinnen waren dies 47 %. Das geringste Interesse haben Niedrigverdiener: nur 23 % waren hier „sehr stark“ oder „stark“ interessiert, aber 38 % nur „wenig“ oder „überhaupt nicht“. Bemerkenswert hoch auch hier die Anteile der nur mittelmäßig an Lokalpolitik Interessierten: bei den Paarhaushalten mit Kindern 44 %, bei den Besserverdienern und den Teilzeitbeschäftigten jeweils 43 %.

- nach Stadtteilen

Am wenigsten ausgeprägt ist das Interesse an Lokalpolitik in den AKK-Bezirken und in den Innenstadtbezirken Mitte und Westend/Bleichstraße, am stärksten dagegen in den Ortsbezirken Nordost/Sonnenberg/Rambach sowie in Schierstein/Frauenstein und noch stärker in den östlichen Vororten Heßloch/Kloppenheim/Naurod/Auringen/Medenbach/Breckenheim. Während für diese Ortsbezirke Bildungsstand, Berufsposition, Sozialstatus, Wohndauer und Wohnstatus die erklärungskräftigsten Einflussfaktoren sein dürften, spielen in den Innenstadtbezirken der hohe Anteil von Personen mit Migrationshintergrund, die niedrigeren Bildungsabschlüsse und die durchschnittlich niedrigere Wohndauer eine wichtige Rolle; für die AKK-Bezirke sind dagegen die „relative Distanz“ zur Stadt Wiesbaden (bei größerer räumlicher Nähe und engeren Verflechtungen mit Mainz) sowie andere besondere Einflussfaktoren zu beachten.

Tab. 2:
Allgemeines Politikinteresse nach Ortsbezirken 2014 und 2016¹⁾

Ortsbezirke	2016			Veränderungen gegenüber 2014	
	Ausprägungen	%	N=	Veränderungen in Prozentpunkten	N=
Nordost, Sonnenberg, Rambach	1+2 3 4+5	63,7 27,6 7,3	344	+ 2,2 - 2,7 + 0,1	390
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	1+2 3 4+5	61,1 30,0 8,9	203	+ 10,7 - 3,6 - 6,0	256
Südost, Rheingauviertel/ Hollerborn	1+2 3 4+5	61,0 30,8 7,4	354	+ 9,2 - 4,1 - 5,4	367
Mitte, Westend	1+2 3 4+5	57,0 25,6 15,0	367	+ 5,8 - 5,7 + 0,1	422
AKK	1+2 3 4+5	54,4 30,1 12,7	173	+ 20,3 - 12,2 - 7,7	211
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	1+2 3 4+5	53,7 30,2 13,5	341	+ 11,1 - 7,0 - 4,6	425
Biebrich	1+2 3 4+5	52,4 32,9 10,3	292	+ 2,1 + 2,5 - 6,6	362
Schierstein, Frauenstein	1+2 3 4+5	50,9 34,7 12,9	124	+ 5,5 - 0,2 - 6,8	152
Dotzheim, Klarenthal	1+2 3 4+5	49,8 30,2 16,8	291	+ 7,4 - 5,2 - 3,6	387
gesamt	1+2 3 4+5	56,5 29,5 11,6	2.526	+ 8,1 - 4,5 - 4,1	3 022

1) Gruppiert nach den addierten Prozentanteilen von „sehr stark“ und „stark“
Ausprägungen: 1 = sehr stark, 2 = stark, 3 = mittel, 4 = wenig, 5 = überhaupt nicht
Ohne „weiß nicht / keine Angabe“, deshalb Summen der Anteile < 100 %.

Frage 21: Wie stark sind Sie im Allgemeinen an Politik interessiert,
und wie stark speziell an Lokalpolitik?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 3:
Interesse an Lokalpolitik nach Ortsbezirken 2014 und 2016¹⁾

Ortsbezirke	2016			Veränderungen gegenüber 2014	
	Ausprägungen	%	N=	Veränderungen in Prozentpunkten	N=
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	1+2 3 4+5	44,9 44,3 10,4	203	+ 5,1 + 5,6 - 8,0	256
Schierstein, Frauenstein	1+2 3 4+5	41,9 37,9 17,7	124	+ 13,0 - 6,2 - 6,0	152
Nordost, Sonnenberg, Rambach	1+2 3 4+5	41,9 40,1 16,6	344	- 4,0 + 2,4 + 3,0	390
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	1+2 3 4+5	39,6 36,1 20,6	341	+ 5,0 - 1,1 - 3,7	425
Südost, Rheingauviertel/ Hollerborn	1+2 3 4+5	38,7 39,3 19,8	354	+ 6,5 - 3,2 - 4,8	367
Biebrich	1+2 3 4+5	38,3 38,7 18,2	292	- 1,0 + 5,6 - 6,7	362
Dotzheim, Klarenthal	1+2 3 4+5	35,4 36,1 24,0	291	+ 1,5 + 1,2 - 2,6	387
Mitte, Westend	1+2 3 4+5	31,6 37,1 27,5	367	+ 3,0 + 0,4 - 2,4	422
AKK	1+2 3 4+5	28,9 45,1 20,8	173	+ 3,7 + 7,2 - 11,9	211
gesamt	1+2 3 4+5	37,7 38,6 20,2	2.526	+ 2,9 + 1,0 - 4,0	3.022

1) Gruppirt nach den addierten Prozentanteilen von „sehr stark“ und „stark“
Ausprägungen: 1 = sehr stark, 2 = stark, 3 = mittel, 4 = wenig, 5 = überhaupt nicht
Ohne „weiß nicht / keine Angabe“, deshalb Summen der Anteile < 100 %.

Frage 21: Wie stark sind Sie im Allgemeinen an Politik interessiert,
und wie stark speziell an Lokalpolitik?
Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Vergleich zwischen den
Ortsbezirken 2014 und 2016*

Im Vergleich zwischen den zusammengefassten Ortsbezirken untereinander sowie zwischen den Jahren 2014 und 2016 lassen sich erkennen (vgl. Tab. 1 und 2):

- die erhebliche Spannweite der (addierten) Anteile „sehr stark“ bzw. „stark“ der an der Wiesbadener Lokalpolitik Interessierten in den städtischen Teilgebieten (2014 zwischen 46 % und 25 %, 2016 zwischen 45 % und 29 %),
- die für die meisten Teilgebiete zwischen 2014 und 2016 sogar gestiegenen Anteile der nur mittelmäßig an der Wiesbadener Lokalpolitik Interessierten (Ausnahmen bei Schierstein/Frauenstein sowie Südost/Rheingauviertel), die zwischen 33 % und 44 % (2014) bzw. zwischen 36 % und 45 % (2016) lagen,
- das geringere Ausmaß der Veränderungen im Niveau des lokalpolitischen Interesses im Vergleich zu den allgemeinpolitischen Interessenverschiebungen,
- die erheblich niedrigere Ausprägung des Interesses an Lokalpolitik im Vergleich zum allgemeinen Politikinteresse in den bevorzugten Wohngebieten von Besserverdienern (Nordost/Sonnenberg/Rambach) - und im Zeitvergleich sogar eine Abnahme des lokalpolitischen Interesses in diesen Ortsbezirken.

Abschließend ist aber darauf hinzuweisen, dass hier allgemein nach dem Interesse an Lokalpolitik gefragt war. Dabei haben die Befragten entsprechend ihren eigenen Interessen und Erfahrungen sowohl den Bezug zur gesamtstädtischen Wiesbadener Lokalpolitik oder aber (auch) zu dem jeweiligen Ortsbezirk als unmittelbarer Erfahrungswelt herstellen können. Die genauen Inhalte und der Raumbezug der in der Frage intendierten Kontexte unterlagen der jeweiligen Selbstinterpretation der Befragten, wodurch sicherlich eine gewisse Variationsbreite mitschwingender Konnotationen verbunden war. Abgesehen davon ist das Interesse an Politik eine persönliche Prägung, die sich bei einzelnen Individuen meist kurzfristig nicht so stark ändert wie etwa die Themen und Inhalte, die von Interesse sind.¹¹

¹¹ Veränderungen im Zeitvergleich könnten auch (teilweise) auf unterschiedliche Zusammensetzungen der Teilstichproben zurückzuführen sein.

2.3 Zwischenfazit

*Deutlich gestiegenes
allgemeines Politikinteresse,
aber nur wenig mehr Interesse
für Lokalpolitik*

Die allgemeine Politik (auf den übergeordneten Ebenen von Land, Bund und international) ist den Wiesbadenerinnen und Wiesbadenern weitaus wichtiger als die Politik auf der lokalen Ebene. Das Niveau des allgemeinen Politikinteresses ist im Zeitverlauf deutlich angestiegen. Zwar ist auch das Interesse an der Wiesbadener Lokalpolitik 2016 stärker ausgeprägt als 2014, aber die Veränderungen im Niveau des lokalpolitischen Interesses sind weitaus weniger stark als beim allgemeinen Politikinteresse. Obwohl die lokalen Problemlagen, ihre Aufnahme und „Bearbeitung“ durch die kommunale Politik das alltägliche Leben der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener in erheblichem Ausmaß beeinflussen, besteht eine weitaus geringere Motivation und Bereitschaft, Informationen über das lokalpolitische Geschehen in Wiesbaden aufzunehmen und kommunalpolitische Prozesse vor Ort interessiert zu verfolgen. War 2014 noch rund jede/r Vierte „wenig“ oder „überhaupt nicht“ an Lokalpolitik interessiert, so war dies 2016 jede/r Fünfte. Die Entwicklungsrichtung der Veränderungen gibt aber Hoffnung zu verhaltenem Optimismus.

Problemaspekte

Mit Skepsis zu betrachten sind dagegen eher das deutlich geringere Politikinteresse von jüngeren Altersgruppen und ihr noch geringeres Interesse an der Wiesbadener Lokalpolitik, die relativ geringen Interessen bei Migrantengruppen und bei Personen mit geringer Wohndauer und niedrigerem Sozialstatus. Zu beachten sind aber auch das relativ geringe Interesse an der Wiesbadener Lokalpolitik bei einem beträchtlichen Teil sozialstatushoher Gruppen und Besserverdienern, die offensichtlich in vielen Fällen ganz andere als lokale Orientierungen und Interessen haben (regional, international). Alles in allem: das lokalpolitische Geschehen in Wiesbaden ist dem größten Teil der Bevölkerung relativ fern (vor allem Jüngeren, Migrantengruppen, Neubürgern/-innen mit geringer Wohndauer), nur für Teilgruppen ist das Interesse ausgeprägter: bei Älteren, Langansässigen, z.T. bei besser Gebildeten und Einkommensstärkeren.

3 Einfluss versus Machtlosigkeit

Fragestellung

Lokale Politikentscheidungen und Verwaltungshandeln berühren in vielen Fällen unmittelbar und in erheblichem Ausmaß die Lebenssituationen der städtischen Bevölkerung, sei dies in den Bereichen des Wohnens, des Verkehrs, der Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, der Versorgung, der sozialen Infrastruktur und Daseinsvorsorge, der Umweltsituation, der Bildung und Kultur oder der sozialen Hilfen. Andererseits werden die Möglichkeiten der politischen Willensbildung und der konkreten Mitwirkungsmöglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen auf der kommunalen Ebene in der Regel am höchsten und am wirkungsvollsten eingeschätzt. Wie werden die Einfluss- und Mitgestaltungsmöglichkeiten auf der lokalen Ebene von den Wiesbadenerinnen und Wiesbadenern tatsächlich wahrgenommen und eingeschätzt? Haben die Befragten den Eindruck, Einfluss zu haben auf das, was in Wiesbaden geschieht? Oder fühlen sie sich eher machtlos? Welche sozialen Gruppen verspüren Einflussmöglichkeiten und welche fühlen sich besonders machtlos? Und inwiefern hat sich die Einschätzung im Vergleich zu früheren Umfragen verändert?

Gesamtergebnis

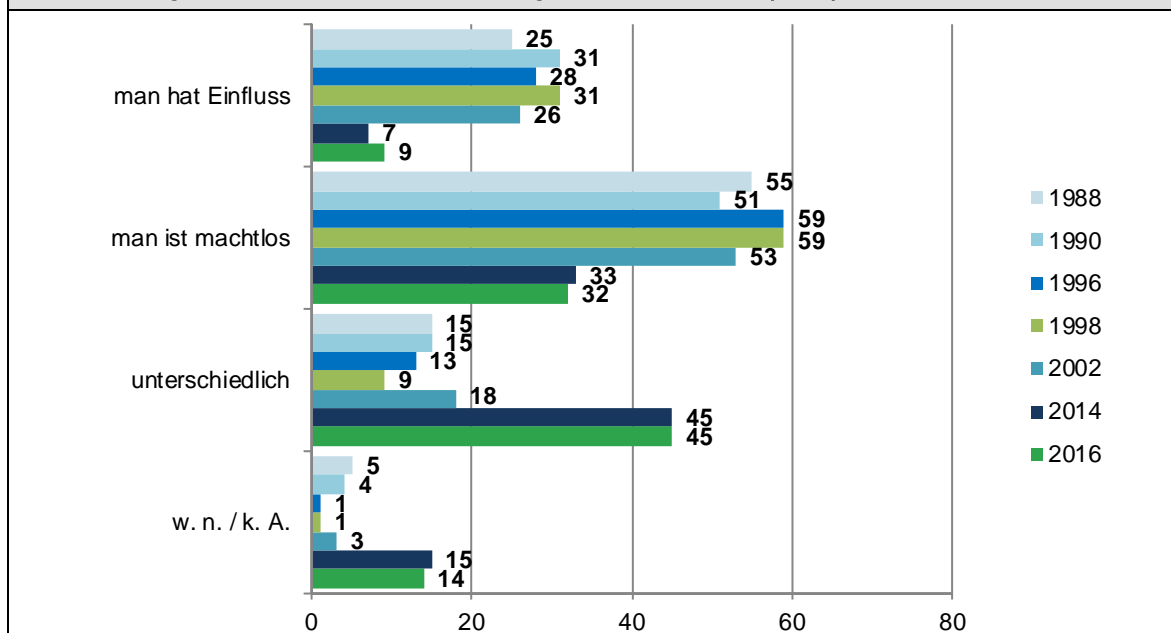
Nur ein geringer Anteil (unter 10 %) der Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger hatte 2016 den Eindruck, Einfluss auf das Geschehen in der Stadt zu haben. Dagegen fühlte sich rund ein Drittel der Befragten machtlos; 45 % sehen dies „unterschiedlich“. Diese Sichtweise zeigt sich auf ähnlichem Niveau über alle Sozialgruppen hinweg und ist vergleichbar mit dem Stand von 2014. Im längeren Zeitvergleich zeigen sich allerdings deutlichere Verschiebungen: a) erhebliche Abnahme des Anteils der Befragten, die Einflussmöglichkeiten sehen, b) ebenfalls erhebliche Abnahme der Befragten, die Machtlosigkeit empfinden, c) ungefähr eine Verdreifachung des Anteils der Personen, die hier eine unterschiedliche Bewertung abgeben, also zu differenzierten Einschätzungen tendieren (in Abhängigkeit von Themenbereichen, Anlässen und Gelegenheiten).

Zeitvergleich

Die Frage nach dem Eindruck von Einflussmöglichkeiten bzw. von Machtlosigkeit wurde gleichlautend bereits in früheren Umfragen zur Stadtentwicklung in Wiesbaden (1988 – 2002) gestellt. Betrachtet man die Ergebnisse über die gesamte Periode zwischen 1988 und 2016, fallen erhebliche Veränderungen auf. Während 1988 bis 2002 noch von rund jeder/m Vierten Einflussmöglichkeiten gesehen wurden, tut dies heute noch nicht einmal jede/r zehnte Bürger/-in. Gleichzeitig hat sich aber auch der Anteil derer, die sich machtlos fühlen, von 59 % (1992, 1996) auf 32 % bis 33 % (2014, 2016) fast halbiert.

Dagegen wird 2014 und 2016 von 45 % die Frage nach den Einflussmöglichkeiten bzw. der Machtlosigkeit „unterschiedlich“ gesehen, während dies zu den früheren Zeitpunkten nur zwischen 13 % und 18 % waren. Offensichtlich ist die frühere eher pauschale Beantwortung (Einfluss oder Machtlosigkeit) inzwischen einer differenzierteren Betrachtung gewichen; d.h. in bestimmten Bereichen und bei bestimmten Anlässen werden durchaus (mehr oder weniger gute) Einflussmöglichkeiten gesehen, in anderen Bereichen besteht hier nach wie vor der Eindruck einer eher generellen Machtlosigkeit.

Gleichwohl ist das bekundete Ausmaß von Einflussmöglichkeiten im lokalen Zusammenhang mit Anteilen von 7 % (2014) bzw. 9 % (2016) als niedrig zu betrachten. Der Zeitvergleich macht die Entwicklungsrichtung klar: immer weniger Menschen haben den Eindruck und das Gefühl, auf lokale Entwicklungen wirklich Einfluss ausüben zu können. Es überwiegt ein erhebliches Ausmaß an Machtlosigkeitsgefühlen bei der Bürgerschaft. Rund ein Drittel äußert das Gefühl der Machtlosigkeit, hat also die Überzeugung, auf das lokale Geschehen in Wiesbaden keinen Einfluss nehmen zu können. Von besonderem Interesse sind aber die rund 45 %, die zu unterschiedlichen Eindrücken und Bewertungen neigen, also sowohl gewisse Einflussmöglichkeiten, aber auch Machtlosigkeit in bestimmten Bereichen und Anlässen sehen.

Bild 3:
Einflussmöglichkeiten versus Machtlosigkeit 1988 - 2016 (in %)


Frage 24: Was ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürgerin und Bürger Einfluss auf das, was hier in Wiesbaden geschieht oder ist man da machtlos?

Quelle: Umfragen zur Stadtentwicklung 1988 bis 2002,
 Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Exkurs:

Vergleich mit der
 Wahltags-Befragung 2016

Interessant ist auch der Vergleich mit der Wahltags-Befragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016¹²: 19 % der Befragten bekundeten dabei „man hat Einfluss“, während 23 % die Einschätzung abgaben „man ist machtlos“ und 55 % dies „unterschiedlich“ bewerteten. Berücksichtigt man, dass hier nur Wählerinnen und Wähler - nach ihrer Stimmabgabe im Wahllokal - befragt wurden, dann ist einerseits erstaunlich, dass nur knapp jede/r Fünfte Einflussmöglichkeiten auf das lokale Geschehen sieht, andererseits die Quote der Befragten, die lokal Einflussmöglichkeiten sehen, gut doppelt so hoch ist wie bei der Repräsentativ-Befragung im Sommer 2016. Entsprechend niedriger ist der Anteil bei der Wahltagsbefragung mit dem Eindruck der Machtlosigkeit (23 %) im Vergleich zur Repräsentativ-Erhebung (32 %). Umgekehrt ist der Anteil der befragten Wählerinnen und Wähler mit einem unterschiedlichen Eindruck zu Einfluss

¹² Vgl. SCHÄFER-ETZ, R./ÖZSAHIN, E.: Wer wählt wen und warum? Auswertung der Wahltagsbefragung anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016. Wiesbaden 2016 (Stadtanalysen Nr. 87), bes. S. 49 und Tabelle zu Frage 10 im Anhang A13.

oder Machtlosigkeit noch deutlich höher als bei der Repräsentativ-Befragung (55 % zu 45 %).

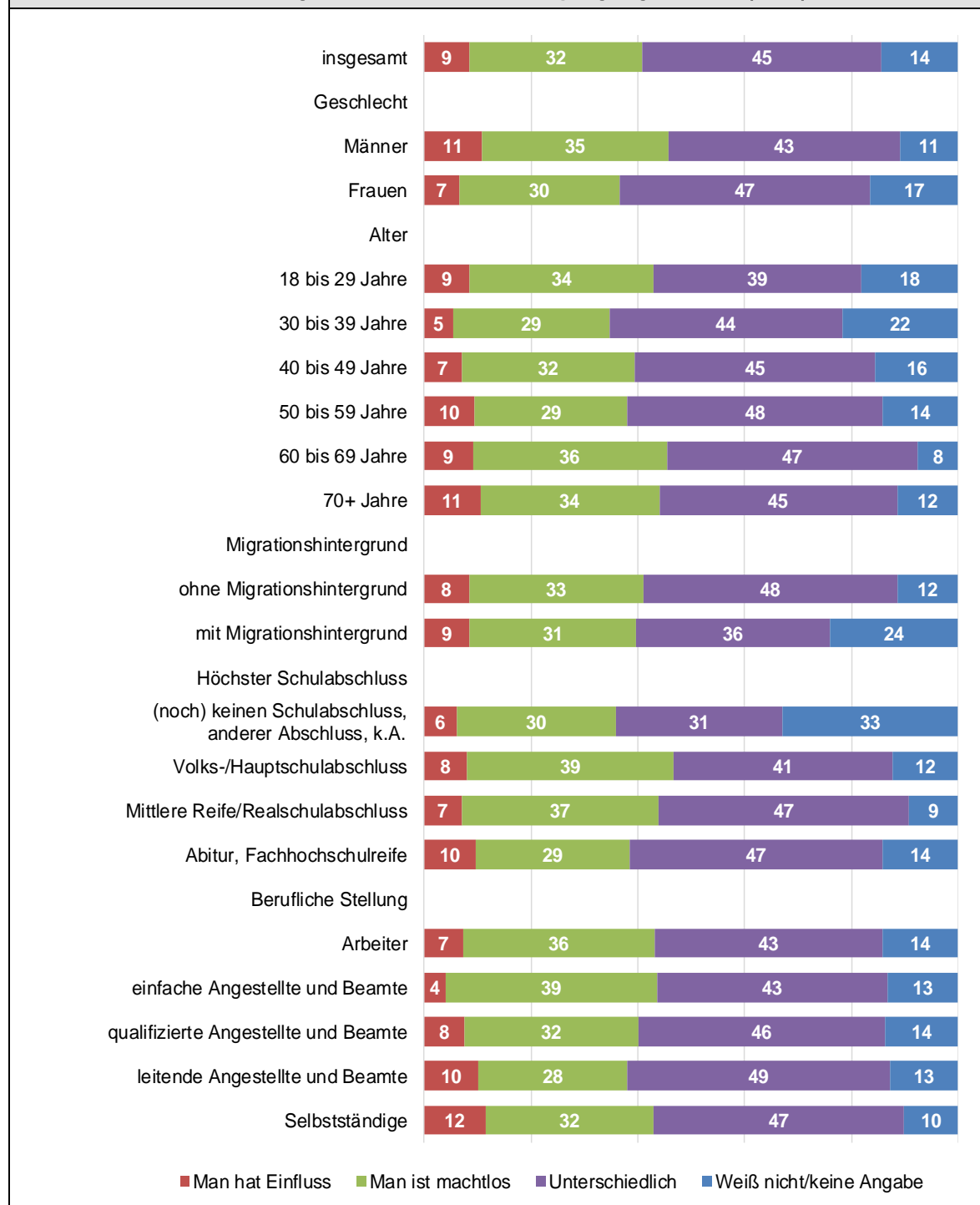
Die Wahrnehmung des Stimmrechts auf lokaler Ebene erhöht damit zwar die subjektive Einschätzung, auf das lokale Geschehen Einfluss zu haben, in gewissem Maße, ist aber trotzdem bei fast jeder/m Vierten mit dem Gefühl von Machtlosigkeit verbunden. Insgesamt dominiert selbst bei den befragten Wählerinnen und Wählern, dies „unterschiedlich“ betrachten und bewerten zu müssen – in Abhängigkeit von bestimmten Themenbereichen, Handlungsfeldern und Anlässen. Selbst die Teilnahme an Kommunalwahlen und die damit verbundenen Möglichkeiten, die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung und der Ortsbeiräte aktiv beeinflussen zu können, ist daher von ausgeprägter Skepsis begleitet, auf das lokale Geschehen in Wiesbaden in nennenswertem Umfang wirklich Einfluss nehmen zu können. Gewisse Einflusschancen werden gesehen, aber im Umfang und im Wirkungsgrad eher begrenzt.

3.1 Einflussmöglichkeiten

Welche Gruppen bekunden, eher Einflussmöglichkeiten zu haben? Durch welche Merkmale sind die Befragten der Repräsentativ-Befragung charakterisiert, die (in ihrer Wahrnehmung und Selbsteinschätzung) sich eher Einflussmöglichkeiten zuschreiben (vgl. Bild 4).

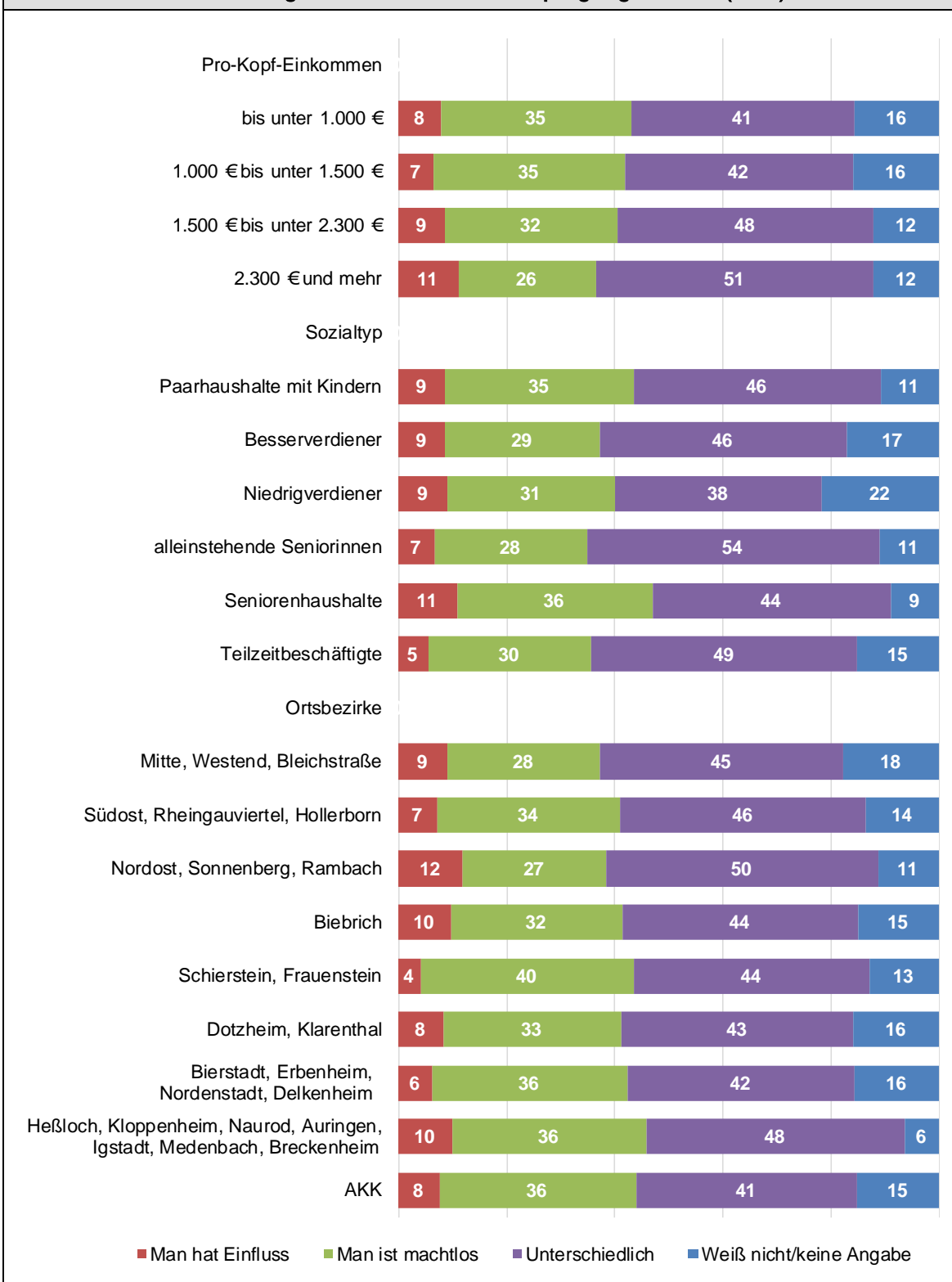
*Differenzierungen nach ...
- Geschlecht und Alter*

Männer (11 %) sehen sich zwar stärker mit Einflussmöglichkeiten ausgestattet als Frauen (7 %), gleichzeitig aber auch in höherem Ausmaß als machtlos an (35 % zu 30 %). Ältere über 70 Jahre sehen am ehesten Einflussmöglichkeiten (11 %), aber dreimal mehr haben auch in dieser Altersgruppe das Gefühl von Machtlosigkeit. Zwischen 39 % und 48 % haben in allen Altersgruppen eine unterschiedliche Einschätzung. Bemerkenswert, dass in den jüngeren Altersgruppen rund 20 % keine Einschätzungen bzw. keine Angaben machten (Nichtwissen, Desinteresse?)

Bild 4:
Einfluss versus Machtlosigkeit nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

noch Bild 4:

Einfluss versus Machtlosigkeit nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)



Frage 24: Was ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürgerin und Bürger Einfluss auf das, was hier in Wiesbaden geschieht oder ist man da machtlos?

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



- *Sozialgruppen* Überdurchschnittlich hoch schätzen des Weiteren leitende Angestellte und Beamte (10 %) sowie Selbstständige (12 %) ihren Einfluss ein. Dies spiegelt sich auch bei der Berücksichtigung der Einkommen wider: die Bevölkerungsgruppe mit dem höchsten Empfinden von Teilhabe ist auch jene mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen.

- *nach Sozialtypen* Verdichtet man die demographischen und sozialen Merkmale zu Sozialtypen, dann sehen die Seniorenhaushalte am stärksten Einflussmöglichkeiten (11 %), am wenigsten tun dies Teilzeitbeschäftigte (5 %) und alleinstehende Seniorinnen (7 %).

- *und Stadtteilen* Ein relativ starkes Gefühl von Teilhabe zeigt sich bei den Bewohnern/-innen der Stadtteile Nordost/ Sonnenberg/Rambach. Hier haben sich 12 % der Befragungsteilnehmer/-innen positiv zu ihren Einflussmöglichkeiten geäußert. Besonders wenig eingebunden fühlen sich die Bewohner/-innen von Schierstein und Frauenstein (4 %).

3.2 Machtlosigkeit

Welche Gruppen fühlen sich eher machtlos? Durch welche Merkmale sind sie zu charakterisieren? Und welche Unterschiede bestehen in der demographischen und sozialen Zusammensetzung der beiden Gruppen?

- Etwa jede/r dritte Wiesbadener/in fühlt sich machtlos* Ebenso wie 2014 gaben ca. 32 % aller Befragten an, sich machtlos zu fühlen. Damit ist der Anteil derer, die so empfinden, genauso hoch wie 2014.

- *nach Geschlecht* Entgegen der zuvor aufgestellten Hypothese, Männer fühlten sich stärker beteiligt als Frauen, zeigt sich, dass Männer sich zwar häufiger einflussreich fühlen, gleichzeitig aber auch überdurchschnittlich machtlos (35 %). Bei den befragten Frauen zeigt sich ein ähnliches Paradox: sie fühlen sich seltener machtlos (30 %).

- *nach Alter und Haushaltsform* Etwas häufiger haben das Gefühl der Machtlosigkeit Personen zwischen 60 und 69 Jahren (36 %) und Bewohner von Wohngemeinschaften (37 %), dagegen weniger Personen in Ein-Personen-Haushalten (28 %).

- nach Bildung
und beruflicher Stellung

Auch Bildung und Berufsposition haben Einfluss auf die Wahrnehmung der eigenen Einflussmöglichkeiten: während Menschen in leitenden Positionen häufiger angaben, sich ausreichend einbezogen zu fühlen, gaben jeweils 39 % der einfachen Angestellten und Beamten sowie Personen mit niedrigem Bildungsabschluss das Gegenteil an.

- nach Sozialtypen

Seniorenhaushalte sehen für sich nicht nur am stärksten Einflussmöglichkeiten, sondern haben auch am stärksten das Empfinden von Machtlosigkeit.

- nach Stadtteilen

Die im vorhergehenden Abschnitt beschriebene räumliche Differenzierung spiegelt sich auch im Ausdruck der Machtlosigkeit wider: Die Bevölkerung von Nordost/Sonnenberg/Rambach fühlt sich seltener machtlos als der Durchschnitt (27 %), im Unterschied zu den Bürgern/-innen der Ortsbezirke Schierstein/Frauenstein, bei denen diese Wahrnehmung weiter verbreitet ist (40 %).

3.3 Unterschiede

Keine klaren Trends
auf der Basis von sozio-
demographischen Merkmalen
zu erkennen

Die aktuellen Ergebnisse sind mit denen aus der Mehrthemenumfrage von 2014 vergleichbar. So hat sich der Anteil derer, die ihre Einflussmöglichkeiten als gering bzw. nicht vorhanden betrachten, sowie der Gruppe, die die Möglichkeiten als kontextabhängig beurteilen, nicht verändert. Insgesamt wird also die Beurteilung der Partizipationsmöglichkeiten immer noch als gering eingestuft. Eine geringfügige Steigerung gab es bei der positiven Beurteilung der Einflussnahme von 7,5 % auf 9 %.

Eine deutliche Veränderung im Vergleich zu der Wahrnehmung von 2014 ist das unterschiedliche räumliche Empfinden der eigenen Einflussmöglichkeiten. Hier haben sich insbesondere in den Stadtteilen Schierstein/Frauenstein und Südost/Rheingauviertel, Hollerborn das Vertrauen in die eigenen Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten reduziert. Gestiegen ist dagegen das Gefühl von Einfluss in den Stadtteilen Mitte/Westend, Bleichstraße sowie in Nordost/Sonnenberg/Rambach (2014 waren es 9 %, 2016 sind es dort 12 %).¹³

¹³ Hingewiesen sei hier auf die z. T. geringen Fallzahlen in den zusammengefassten Stadtteilen. Die Ergebnisse zeigen evtl. Trends an (ohne statistische Signifikanz); längere Zeitvergleiche sind für differenzierte Aussagen und Analysen erforderlich.

Ähnlich wie 2014 ist die untergeordnete Rolle von Herkunft, Kindern im Haushalt oder aktueller Beschäftigungsart bei der Wahrnehmung von Einflusschancen bzw. von Machtlosigkeit. Auch gleichgeblieben ist die Beobachtung, die nahelegt, dass das Gefühl von Machtlosigkeit steigt, je geringer das Einkommen einer Person ist.

3.4 Zwischenfazit

In der Einschätzung von Einfluss- und Mitgestaltungsmöglichkeiten in Wiesbaden zeigen sich im Zeitvergleich (1988 - 2016) deutliche Verschiebungen: a) erhebliche Abnahme des Anteils der Befragten, die Einflussmöglichkeiten sehen (von 25 % auf 9 %), b) ebenfalls erhebliche Abnahme der Befragten, die Machtlosigkeit empfinden (von 55 % auf 32 %), c) eine Verdreifachung des Anteils der Personen (von 15 % auf 45 %), die hierzu eine unterschiedliche Bewertung abgeben, also differenziertere Einschätzungen bekunden (in Abhängigkeit von Themenbereichen, Anlässen und Gelegenheiten). Früher eher übliche pauschale Bewertungen weichen bei einem Großteil der Befragten differenzierteren Beurteilungen.

Die Teilgruppen, die heute zu differenzierteren Beurteilungen neigen, sind überdurchschnittlich Frauen, 50- bis 70-Jährige, haben keinen Migrationshintergrund, aber höhere Schulabschlüsse und leitende Berufspositionen sowie höheres Einkommen. Sie ähneln in einigen Merkmalen den Teilgruppen, die Einflussmöglichkeiten bekunden. Dagegen gehören die Personen, die überwiegend Machtlosigkeit empfinden, in überdurchschnittlichem Maße zu den jüngeren (unter 30 Jahren) und älteren Altersgruppen (über 60 Jahren), haben niedrige formale Bildungsabschlüsse und niedrige Berufspositionen, gehören zu den Geringverdienern, zu den Paarhaushalten mit Kindern oder den Seniorenhaushalten.

4 Informationsquellen zum städtischen Geschehen

Fragestellungen

Wie informieren sich die Wiesbadenerinnen und Wiesbadener über das städtische Geschehen? Was sind für sie die wichtigsten Informationsquellen, die genutzt werden? Welchen Stellenwert haben lokale Tageszeitungen, Stadtmagazine und Stadtteilzeitungen im Vergleich zu den Online-Informationsangeboten? Haben Plakate, Poster, Flyer etc. noch eine relevante Bedeutung? Welchen Stellenwert haben regionale Radio- und Fernsehsender? Gibt es sonstige Informationsquellen zum Wiesbadener Geschehen, die bisher eher nicht beachtet wurden, aus der Sicht der Befragten aber eine höhere Beachtung verdienen? Welche Konsequenzen sind aus den ermittelten Ergebnissen und den rasant fortschreitenden Veränderungen der Informations- und Kommunikationstechniken zu ziehen, wenn man das Interesse der Bevölkerung in Wiesbaden am lokalen Geschehen und die Bereitschaft zu Bürgerbeteiligung sowie die aktive Mitwirkung in Beteiligungsprozessen steigern will?

Gesamtergebnis

Printmedien spielen nach wie vor eine große Rolle als Informationsquellen zum städtischen Geschehen. Die lokalen Tageszeitungen sind die wichtigsten Informationsquellen, und auch Stadtmagazine und (kostenlose) Stadtteilzeitungen werden als wichtige Informationsquellen betrachtet. Für einen Großteil der Bevölkerung sind aber auch persönliche Kontakte und der direkte Informationsaustausch weiterhin sehr bedeutsam. Für jüngere Altersgruppen und besser Gebildete sind dagegen „moderne Medien“ wie Internet und Social Media etc. offensichtlich von wachsender Bedeutung. Angesichts rasanter technologischer Entwicklungen ist mit fortschreitenden Veränderungen des Informationsverhaltens zu rechnen. Der zielgruppenspezifischen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit kommt daher für die Steigerung des Interesses am lokalpolitischen Geschehen sowie im Kontext der beabsichtigten Intensivierung der Bürgerbeteiligung zukünftig eine hohe Bedeutung zu.

4.1 Medien als Informationsquellen

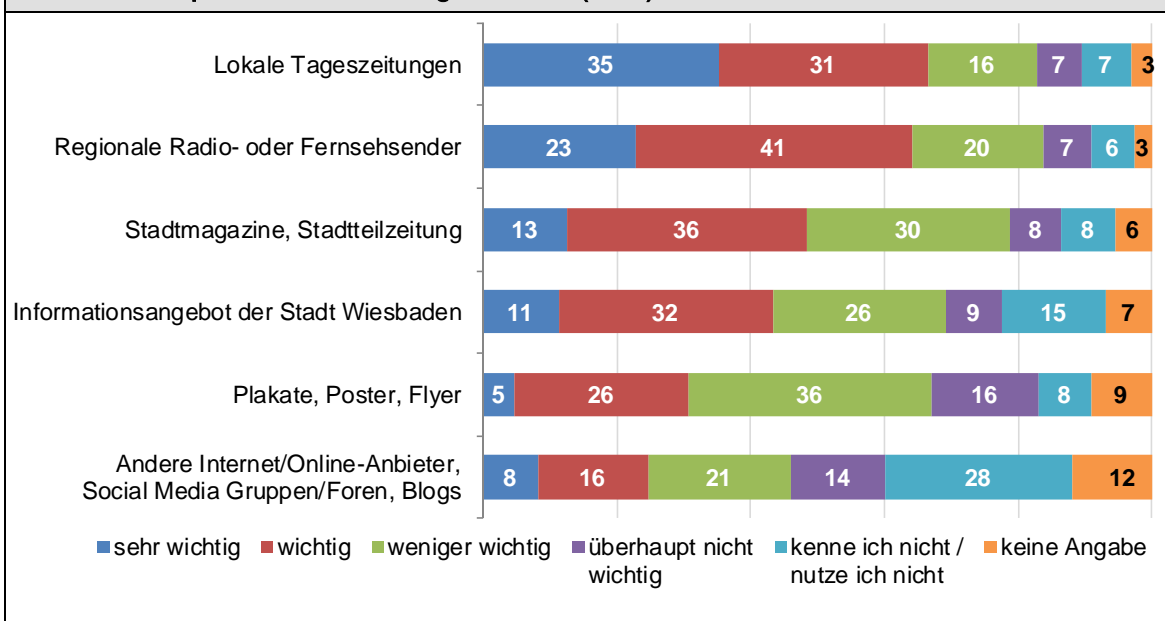
Lokale Tageszeitungen

Die wichtigste Informationsquelle zum Geschehen in Wiesbaden stellen weiterhin die lokalen Tageszeitungen dar („Wiesbadener Kurier“, „Wiesbadener Tagblatt“, „Allgemeine Zeitung Mainz“ für den AKK-Bereich). Zwei Drittel der Befragten halten sie als Informationsquelle für „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“, knapp ein Viertel für „weniger wichtig“ bzw. „überhaupt nicht wichtig“ und 7 % kennen diese Informationsquelle nicht bzw. nutzen sie nicht.

Regionale Radio- oder Fernsehsender

An zweiter Stelle nach Wichtigkeit stehen die regionalen Radio- oder Fernsehsender: SWR, HR, ZDF, Rhein-Main-TV, SAT 1 und RTL Hessen als öffentlich-rechtliche und private Fernsehsender, HR und SWR mit den Programmen 1 - 4 als öffentlich-rechtliche und Radio FFH, RPR, Radio Rheinwelle und Radio Klinikfunk Wiesbaden als private Radiosender), die von 23 % als „sehr wichtig“ und von 41 % als „wichtig“ bewertet werden. Für 27 % sind sie aber „weniger wichtig“ bzw. „überhaupt nicht wichtig“ und 6 % kennen/nutzen diese Informationsquelle nicht.

Bild 5:
Informationsquellen nach Wichtigkeit 2016 (in %)



Frage 22: Wenn es um das städtische Geschehen in Wiesbaden geht, was sind für Sie die wichtigsten Informationsquellen, die Sie nutzen?

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Stadtmagazine

und Stadtteilzeitungen

Stadtmagazine (z.B. „sensor“, „lilienjournal“, „FRIZZ“, „HAI-Lights“, „STUZ“, „VivArt“, „Wiesbaden-Magazin“, „Consens“) und (kostenlose) Stadtteilzeitungen (z.B. „Erbenheimer Anzeiger“, „Bierstadter Nachrichten“, „Dotzheimer Kontakte“, „Blickpunkt Biebrich“, „Der Biebricher“, „Mensch! Westend“, „VorOrt“) sowie kostenlose Anzeigenblätter (z.B. „Blitz-Tipp“, „Wiesbadener Wochenblatt“) sind für fast die Hälfte der Befragten „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“, für 38 % aber „weniger wichtig“ bzw. „überhaupt nicht wichtig“ und 8 % kennen/nutzen diese Informationsquellen nicht. Relevant und wichtig sind diese Medien als Informationsquellen insofern, als sie vielfach Veranstaltungshinweise und Terminankündigungen enthalten, eine weite Verbreitung haben (Stadtteilzeitungen z.B. in praktisch alle Haushalte der jeweiligen Stadtteile, Anzeigenblätter für große Teile der Gesamtstadt) und besonders im Falle der Stadtmagazine „sensor“ und „lilienjournal“ mehrfach über die Entwicklung der „Wiesbadener Leitlinien für Bürgerbeteiligung“ und über Beteiligungsprozesse berichtet haben und dieses Thema mit Aufmerksamkeit weiter verfolgen.

*Online-Informationsangebote
der Stadt*

Bei den Online-Informationsangeboten wird der städtische Informationsservice (www.wiesbaden.de, der städtische Newsletter, Facebook-Seite der Stadt etc.) von 43 % für „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ bewertet. Ein Drittel hält dieses Informationsangebot aber für „weniger wichtig“ bzw. für „überhaupt nicht wichtig“ und 16 % kennen und nutzen es nicht. Der Internetauftritt der Landeshauptstadt Wiesbaden ist vor diesem Hintergrund als Informationsquelle – quasi „als offizielles Sprachrohr“ der Stadt – als sehr bedeutsam einzuschätzen.

Andere

Online-Informationsangebote

Knapp ein Viertel der Befragten hält noch andere Online-Informationsangebote (wie z.B. Social Media, Foren/Blogs etc.) für bedeutsam, 36 % dagegen halten diese für „weniger wichtig“ bzw. „überhaupt nicht wichtig“ und ca. 40 % kennen und nutzen sie nicht bzw. machten hierzu keine Angaben. Dies ist aber nur eine Momentaufnahme – und gerade in diesem Bereich ist mit weiteren Veränderungen zu rechnen.

Da nämlich diese Informationsquellen zukünftig größere Bedeutung erlangen und auch heute schon von jüngeren Altersgruppen intensiver genutzt werden, sind die von 305 Befragten genannten unterschiedlichen anderen Online-Anbieter in der Tab. 4 aufgeführt, zusammengefasst in verschiedene Gruppen.

Tab. 4:
Andere genannte Internet-/Online-Anbieter als Informationsquellen

Internet-/Online-Anbieter	Nennungen	
	abs.	%
1. Online-Auftritte von Zeitungen, Nachrichtenportalen gesamt	123	26,1
davon:		
- BILD Mainz-Wiesbaden (vereinzelt auch ZEIT, Welt, Spiegel online, Stern, Focus)	27	5,7
- FAZ, FR	16	3,4
- ARD/Tagesschau, ZDF/heute	8	1,7
- HR/Hessenschau, FFH	15	3,2
- google.de, news.google.de	20	4,2
- meinestadt.de/stadtleben.de	10	2,1
- Diverse andere Nachrichtenportale	27	5,7
2. Online-Auftritte mit direktem Bezug zu Wiesbaden gesamt	172	36,4
davon:		
- Wiesbaden Aktuell	70	14,8
- Wiesbadener Kurier/Tagblatt (VRM-Presse)	37	7,8
- wiesbaden 112.Polizei Wiesbaden	15	3,2
- wiesbaden.de	17	3,6
- Merkurist	16	3,4
- sensor-wiesbaden.de, mein wiesbaden.de	8	1,7
- Sonstige Seiten mit Bezug zu Wiesbaden	9	1,9
3. Soziale Medien gesamt	115	24,4
davon:		
- Facebook/-gruppen, z. B. Lust auf Wiesbaden	86	18,2
- Twitter	5	1,1
- Instagram	7	1,5
- YouTube	2	0,4
- Blogs, Foren und sonstige soziale Medien	15	3,2
4. Sonstiges	62	13,1
Insgesamt	472	100,0

Frage 22: Wenn es um das städtische Geschehen in Wiesbaden geht, was sind für Sie die wichtigsten Informationsquellen, die Sie nutzen?
(4. Andere Internet-/Online-Anbieter, Social Media Gruppen/Foren, Blogs. Welche?)

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Bedeutsam ist, dass dieses Feld der Internet-/Online-Anbieter nicht nur quantitativ zunehmen wird, sondern sich in der Art und im Umfang des Informationsangebots, in der Aktualität, in den Kommentierungs- und Antwortmöglichkeiten, in den Möglichkeiten der Verlinkung, in den Dokumentations- und Archivierungsfunktionen und in vielfältiger anderer Hinsicht zukünftig weiter ausdifferenzieren wird. Im Rahmen einer gezielten Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zum städtischen Geschehen insgesamt, insbesondere im Hinblick auf die angestrebte Verstärkung von Bürgerbeteiligung und Stadtidentität, ist diesen Entwicklungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Plakate, Poster, Flyer

Auch die eher traditionellen Informationsquellen wie Plakate, Poster, Flyer werden von nur 30 % als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ bewertet, 52 % halten diese für „weniger wichtig“ bzw. für „überhaupt nicht wichtig“.

Zeitvergleich

Da eine gleich lautende Frage in der Erhebung 2014 und auch in früheren Erhebungen nicht enthalten war, ist hier kein genauer Zeitvergleich möglich. Zieht man trotzdem frühere Analyseergebnisse zum Informationsverhalten der Wiesbadener Bevölkerung (mit ähnlich formulierten Fragen) heran, insbesondere unter dem Blickpunkt der genutzten Informationsquellen¹⁴, dann zeigt sich in der Tendenz, dass

- die traditionellen Printmedien insgesamt an Bedeutung verloren haben,
- die modernen Medien (Internet, Social Media) stark an Bedeutung gewonnen haben,
- insbesondere jüngere und besser gebildete Bevölkerungsgruppen überdurchschnittlich stark die „neuen Medien“ nutzen,
- der direkte persönliche Umgang und die Informationsweitergabe durch Familienangehörige, Freunde, Bekannte, Arbeitskollegen etc. („Mund-zu-Mund-Propaganda“) weiterhin eine große Bedeutung hat,

¹⁴ Vgl. z.B. SIMON, K.H.: BürgerInnenbeteiligung und Informationsarbeit. Ergebnisse der kommunalen Umfrage 1998. Wiesbaden 1999 (Stadtbeobachtung aktuell Nr. 12/1999), bes. S. 4 - 6; LETTKO, B.: Mediennutzung, Kommunikationsverhalten und kommunalpolitische Teilhabe der Wiesbadener Bevölkerung 2012. Wiesbaden 2013 (Stadtanalysen Nr. 56), bes. S. 11 - 23.

- die genutzten Informationsquellen insgesamt zahlreicher und differenzierter geworden sind.

*Differenzierungen nach
- demographischen
und sozialen Merkmalen*

Die genutzten Informationsquellen variieren z.T. nach Geschlecht, stärker aber nach Altersgruppen, Bildungs- und Sozialmerkmalen. Je älter die Befragten sind und je länger ihre Wohndauer in Wiesbaden ist, desto häufiger beziehen sie ihre Informationen aus den lokalen Tageszeitungen und desto seltener nutzen sie das Internet oder neue soziale Medien. Je höher die formalen Bildungsabschlüsse, Berufspositionen und Einkommen, desto stärker ist der Zugriff auf Online-Informationsquellen.

- Sozialtypen

Am eindeutigsten sind die Informationsquellen für Seniorenhaushalte und alleinstehende Seniorinnen: hier führen die lokalen Tageszeitungen vor den (lokalen/regionalen) Radio- und Fernsehsendern und Stadtteilzeitungen. Am unwichtigsten sind Plakate, Poster und Flyer. Für Besserverdiener und für Niedrigverdiener sind die (lokalen/regionalen) Radio- und Fernsehsender die wichtigsten Informationsquellen, dicht gefolgt vom Internet-Informationsangebot der Landeshauptstadt Wiesbaden und den lokalen Tageszeitungen. Am wenigsten Bedeutung für Besserverdiener haben Plakate, Poster und Flyer, für Niedrigverdiener dagegen Magazine und Stadtteilzeitungen. Paare mit Kindern bewerteten die lokalen Tageszeitungen als wichtigste Informationsquelle, dicht gefolgt von Radio und Fernsehen und dem Internet-Informationsangebot der Landeshauptstadt Wiesbaden. Auch für diese Gruppe hatten Plakate, Poster und Flyer die geringste Bedeutung als Informationsquelle.

4.2 Sonstige Informationsquellen

Ergänzend zu den vorgegebenen Informationsquellen wurden die Befragten gebeten, „sonstige Informationsquellen zum Wiesbadener Geschehen“ zu benennen, die ihnen wichtig sind und bisher nicht genannt wurden. Dazu machten 281 Personen Angaben (mit 300 Nennungen), die in Tab. 5 aufgeführt sind, wiederum zusammengefasst in verschiedene Gruppen.

Tab. 5: Sonstige Informationsquellen zum Geschehen in Wiesbaden		
Informationsquellen	Nennungen	
	abs.	%
1. Persönlicher Austausch, gesamt	148	49,3
davon:		
- Familie, Freunde, Bekannte, Kollegen	68	22,7
- Kontakte im Stadtteil	16	5,3
- Vereine, Gruppen	3	1,0
- Kontakte Stadtverwaltung - Bürgerschaft	23	7,7
- Sonstiges persönliches Umfeld	38	12,7
2. Medien, gesamt	112	37,3
davon:		
- Internetseiten zu Wiesbaden	30	10,0
- Sonstige Online-Medien	12	4,0
- Apps	2	0,7
- Kultur- und Veranstaltungsjournale (Print und Online)	16	5,3
- Kirchliche Gemeindeblätter	5	1,7
- Informationen durch Parteien	7	2,3
- Städtische Informationen (Amtliche Bekanntmachungen etc.)	9	3,0
- Überregionale Zeitungen	13	4,3
- Stadtteilzeitungen	13	4,3
- Radio und Fernsehen (bes. FFH und HR)	5	1,7
3. Sonstiges	40	13,3
insgesamt	300	100,0
Frage 22b: Gibt es sonstige Informationsquellen zum Wiesbadener Geschehen, die Ihnen wichtig sind, die bisher nicht genannt wurden?		
Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik		



Persönliche Kontakte wichtig

Die Hälfte der Nennungen entfällt auf Bereiche der persönlichen Kontakte und des persönlichen Informationsaustauschs mit Familienangehörigen, Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen, auf Kontakte im persönlichen Umfeld und im Stadtteil, auf direkte Kontakte mit

Mitarbeitern/-innen der Stadtverwaltung und in einigen Fällen auch auf Sozialkontakte in Vereinen und Gruppen. Bedeutsam ist dies aus zwei Gründen: der Informationsaustausch durch persönliche Kontakte ist nach wie vor wichtig, weil damit Informationsvermittlung durch soziale Interaktionen (Gespräche, Mitteilungen, Informationsweitergabe bis hin zur Motivierung und Werbung für die Teilnahme an Veranstaltungen) erfolgt und dies in der Regel auch sehr wirksam ist. Zudem gilt es, dies im Rahmen eines Gesamtkonzepts der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zur Intensivierung von Bürgerbeteiligung zu berücksichtigen: direkter sozialer Austausch zwischen Personen und Gruppen ist weiterhin wichtig, er kann auch nicht durch rein instrumentelle Informationsvermittlung (Medien) abgelöst oder ersetzt werden.

Medien

Von den Nennungen zu den sonstigen Informationsquellen entfallen 37 % auf verschiedene Medien, die z.T. bereits unter 3.1 dargestellt wurden. Die Zusammenstellung in der Tab. 5 zeigt die große Bandbreite der Medien und der Vermittlungskanäle für Informationen zum lokalen Geschehen in Wiesbaden und zur Bürgerbeteiligung.

4.3 Zwischenfazit

Wachsende Vielfalt der Informationsquellen und -vermittlung

Dynamische technologische Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechniken bewirken fortlaufend Veränderungen des Informationsverhaltens, auch in Bezug auf das lokale Geschehen in Wiesbaden. Neben die traditionellen Printmedien treten zunehmend neue Medien und andere Formen der Informationsvermittlung. Die beabsichtigte Intensivierung von Bürgerbeteiligung hat als notwendige Voraussetzung die Optimierung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, nicht nur in Bezug auf die Informationsvermittlung, sondern auch bezüglich der Motivierung und Aktivierung zur Teilnahme an Beteiligungsprozessen. Je wirksamer Informations- und Öffentlichkeitsarbeit erfolgt, umso höher wird der Grad der Beteiligung und der Überzeugung, durch Bürgerbeteiligung Mitgestaltungsmöglichkeiten bei lokalen Vorhaben erreichen zu können.

5 Städtische Informationen zu Mitwirkungsmöglichkeiten

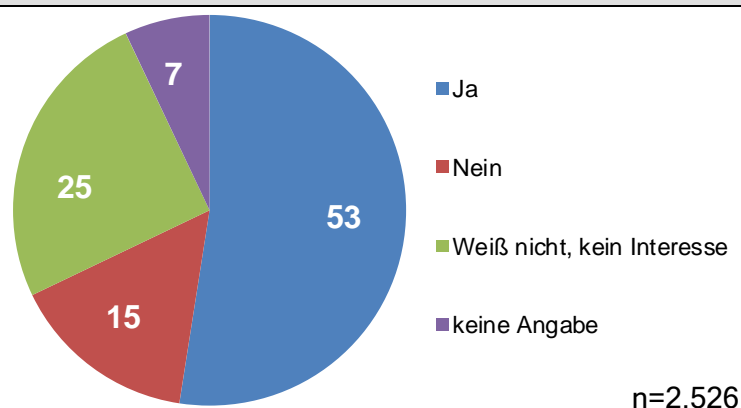
Fragestellungen

Wie werden die bestehenden städtischen Informationsquellen zu den Mitwirkungsmöglichkeiten bewertet? „Sind die allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite (z.B. Presse, Internet) zu den bestehenden Möglichkeiten, als Bürgerin bzw. Bürger an städtischen Planungsvorhaben mitzuwirken“, für die Befragten „persönlich ausreichend“? Wenn nein: welche Informationen oder Veranstaltungen werden von den Befragten zusätzlich gewünscht? Wo sind also dringliche Handlungsbedarfe erkennbar, um Umfang und Qualität der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit als Voraussetzung für intensivere Bürgerbeteiligung zu verbessern?

Gesamtergebnis

Gut die Hälfte der Befragten (53 %) hält die allgemein zugänglichen städtischen Informationen über Beteiligungsmöglichkeiten an Planungsvorhaben für „ausreichend“, 32 % haben dazu keine Meinung/kein Interesse oder machten keine Angaben, 15 % halten die Informationen für „nicht ausreichend“ und wünschen zusätzliche Informationen oder Veranstaltungen¹⁵.

Bild 6:
Bewertung der kommunalen Informationsarbeit 2016



Frage 23: Sind die allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite (z.B. Presse, Internet) zu den bestehenden Möglichkeiten, als Bürgerin bzw. Bürger an städtischen Planungsvorhaben mitzuwirken, für Sie persönlich ausreichend?

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



¹⁵ In früheren Umfragen war diese Frage so nicht enthalten; daher ist hier kein Zeitvergleich möglich.

5.1 Bewertung der städtischen Informationsarbeit

Differenzierungen nach - Geschlecht und Alter

Während die Bewertung bei den weiblichen Befragten leicht positiver ausfiel als bei den männlichen, zeigte sich in der Differenzierung nach Altersgruppen, dass mit steigendem Alter die städtische Informationsarbeit kontinuierlich positiver bewertet wird (vgl. Tab. 4A im Anhang). Fast zwei Drittel der über 70-Jährigen halten die allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite zu den Beteiligungsmöglichkeiten für ausreichend, bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 30 Jahren sind dies nur knapp 40 %. Dagegen waren Nichtwissen und Desinteresse an den städtischen Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten bei den jüngeren Altersgruppen stark ausgeprägt (fast 50 %), bei den über 60-Jährigen nur bei ca. 24 %. In der mittleren Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen hielt mehr als jede/r Fünfte die Informationen für nicht ausreichend.

- Wohndauer und Wohnstatus

Bei den Befragten mit einer langen Wohndauer von über 20 Jahren in Wiesbaden ist die Zufriedenheit mit den von der Stadt bereitgestellten Informationen zur Mitwirkung an Planungsvorhaben relativ hoch und liegt bei etwa 57 %. Je kürzer die Wohndauer, desto niedriger der Anteil der Befragten, die die städtischen Informationen persönlich für ausreichend halten. Auch die Bürger/innen, die im Wohneigentum leben, sind mit den Informationen zur Bürgerbeteiligung überwiegend zufrieden und empfinden mit etwa 59 % das städtische Informationsangebot ihren persönlichen Erfordernissen entsprechend.

- Migrationshintergrund

Knapp die Hälfte der Bürger/innen mit Migrationshintergrund halten die Informationen für ausreichend (ohne Migrationshintergrund 54 %). Jedoch haben auch fast 40 % der Bürger/innen mit Migrationshintergrund wenig bis kein Interesse an den Informationen oder machten hierzu keine Angaben (bei Nichtmigranten 30 %).

- Haushaltsform

2-Personen-Haushalte haben am positivsten auf den persönlichen Zugang zu den städtischen Informationen geantwortet. Mehr als die Hälfte (ca. 57 %) hält diese für „ausreichend“. Am unzufriedensten sind die Haushalte

mit 3 Personen. Paare ohne Kind/er im Haushalt haben mit ca. 59 % das städtische Informationsangebot ebenfalls überwiegend positiv bewertet. Mehr als die Hälfte (ca. 56 %) der Haushalte ohne Kinder unter 18 Jahren sind zufrieden mit den städtischen Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten. Dagegen ist jeder fünfte Haushalt mit Kind/ern unter 18 Jahren mit den Informationen unzufrieden und hält diese für nicht ausreichend.

*- Schul- und
Ausbildungsabschluss*

Die Bürger/innen mit mittlerer Reife/Realschulabschluss halten die städtische Informationsarbeit mit ca. 59 % für ausreichend. Am wenigsten Interesse an den Informationen zeigen die Bürger/innen mit einem Volks-/Hauptschulabschluss (29 % von ihnen haben kein oder wenig Interesse). Nach den Ausbildungsabschlüssen sind es die Bürger/innen mit einer abgeschlossenen Lehre, die die Informationen am besten bewertet haben. Etwa jeder fünfte (20 %) der (Fach-)Hochschulabsolventen denkt, dass die Informationen nicht ausreichend sind. Mit jeweils etwa 31 % der befragten Studenten/Schüler/Auszubildenden und Nichterwerbstätigen sind diese beiden Personengruppen relativ uninteressiert an der städtischen Informationsarbeit zu den Mitwirkungsmöglichkeiten.

- Berufspositionen

Nach der beruflichen Stellung empfinden mehr als die Hälfte (56 %) der einfachen Angestellten und Beamten den Zugang zu den Informationen von städtischer Seite für sich persönlich als ausreichend. Mehr als jeder Fünfte (22 %) der befragten Selbstständigen hat hingegen negativ geantwortet.

- Einkommen

Ca. 58 % der Bürger/innen mit verfügbaren mittleren Einkommen zwischen 1.500 und 2.300 € monatlich sind mit den Informationen zur Bürgerbeteiligung zufrieden. Ungefähr ein Viertel der Bürger/-innen mit niedrigeren Einkommen zwischen 1.000 € und 1.500 € sind der Meinung, dass die Informationen unzureichend sind. Mit ca. 31 % haben die Bürger/innen im untersten Einkommensbereich (unter 1.000 €) am wenigsten Interesse.

- Sozialtypen

Am auffälligsten ist, dass Seniorenhaushalte die allgemein zugänglichen Informationen zum Mitwirken an Planungsvorhaben am positivsten bewertet haben. Fast zwei Drittel der Seniorenhaushalte (66 %) sind der Meinung, dass die Informationen ausreichend sind. Jeder Fünfte (20 %) der Paarhaushalte mit Kind/ern hält die Informationen für unzureichend. Auffällig ist auch, dass mehr als ein Drittel der Niedrigverdiener, nämlich ca. 37 %, weniger Interesse an den Beteiligungsmöglichkeiten und den Informationen dazu zeigt.

- Stadtteilen

Die Bewohner der Stadtteile Nordost/Sonnenberg/Rambach haben die zugänglichen Informationen von städtischer Seite am positivsten bewertet. Ca. 60 % von ihnen halten die Informationen für ausreichend. In Nordost/Sonnenberg/Rambach wohnen jedoch auch prozentual die meisten Bürger/innen Wiesbadens, die mit den Informationen unzufrieden sind. Fast 1/5 der Befragten (18 %) aus diesen Stadtteilen sind der Meinung, dass die Informationen nicht ausreichend sind. Am wenigsten Interesse an den städtischen Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten ist in Südost, im Rheingauviertel und in Hollerborn zu beobachten.

5.2 Zusätzlich gewünschte Informationen oder Veranstaltungen

Offene Frage

Falls die befragten Bürger/innen mit den allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite zu den bestehenden Möglichkeiten, als Bürgerin bzw. Bürger an städtischen Planungsvorhaben mitzuwirken, nicht zufrieden waren, hatten sie die Möglichkeit, zusätzlich gewünschte Informationen oder Veranstaltungen anzugeben. Dies haben 302 Personen getan, die dazu insgesamt 417 Nennungen abgaben, die in Tab. 6 zu Kategorien zusammengefasst wurden (alle Nennungen in Tab. 5A im Anhang). Die ausführliche Darstellung dieser Ergebnisse erfolgt mit dem Ziel, möglichst konkrete Anhaltspunkte und Hinweise zu liefern, um die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf das angestrebte stärkere Interesse für das lokalpolitische Geschehen in Wiesbaden insgesamt und insbesondere zu

den Beteiligungsmöglichkeiten bei Planungsvorhaben in der Gesamtstadt und in den Stadtteilen zu verbessern.

Tab. 6:
Zusätzlich gewünschte Informationen oder Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung

Zusätzlich gewünschte Informationen/Veranstaltungen	Nennungen	
	abs.	%
1. Zusätzliche Informationen/Medien	95	22,8
davon:		
- Plakate/Flyer	17	4,1
- www.wiesbaden.de übersichtlicher gestalten	17	4,1
- Newsletter	11	2,6
- Informationspost	20	4,8
- Soziale Medien	11	2,6
- Zeitungen	6	1,4
- Sonstige Kanäle (Öffentl. Auslegung, Fernsehen, Rundfunk ...)	13	3,1
2. Qualitätsaspekte	142	34,1
davon:		
- mehr Transparenz, objektivere Berichterstattung	30	7,2
- Frühere/breitere Information (inhaltlich, nach Zielgruppen, z.B. mehrsprachiges Angebot)	61	14,6
- mehr Bürgerbeteiligung, mehr Mitspracherecht	39	9,4
- Vorschläge und Wünsche der Bürger umsetzen	12	2,9
3. Bereiche	85	20,4
davon:		
- Verkehr, Baustellen	13	3,1
- Bauvorhaben, Stadtentwicklungsprojekte	34	8,2
- Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung	16	3,8
- Kultureller Bereich (Angebote)	9	2,2
- Sonstige Bereiche	13	3,1
4. Formen der Partizipation und Veranstaltungen	65	15,6
davon:		
- Umfragen	16	3,8
- Abstimmungen	14	3,4
- Stadtteilversammlungen/Informationsveranstaltungen	11	2,6
- Informationsveranstaltungen (gesamstädtisch)	11	2,6
- Anhörungen, Bürgerfragestunden mit Möglichkeiten der Diskussion von Planungsschritten und Vorhaben	13	3,1
5. Sonstiges	25	6,0
Insgesamt	417	100,0

Frage 23b: Welche Informationen oder Veranstaltungen wünschen Sie sich zusätzlich?

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Ergebnis

Die meisten Nennungen (34 %) bezogen sich auf Qualitätsaspekte der Beteiligung und der damit verbundenen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Am häufigsten wird eine frühere und breitere Information (inhaltlich, zielgruppenspezifisch und mehrsprachig) verlangt. Darauf entfielen ca. 15 % der Nennungen, die auf die offene Frage geantwortet haben. An zweiter Stelle (ca. 9 %) wird generell mehr Bürgerbeteiligung und mehr Mitspracherecht als Form von Partizipation eingefordert. Ferner wünschen sich die Bürger/innen mehr Transparenz und eine objektivere Berichterstattung. Neben ca. 23 % der Nennungen zu zusätzlich gewünschten Informationen bzw. Medien entfielen ca. 20 % auf bestimmte Bereiche von Vorhaben (Verkehr, Bauvorhaben, Stadtentwicklungsprojekte, Kultur).

5.3 Zwischenfazit*Informationsangebot
wirkt sozial selektiv*

Die allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite (z.B. Pressemitteilungen, Internet-Infos) zu den bestehenden Möglichkeiten, als Bürger/-in an städtischen Planungsvorhaben mitwirken zu können, wird von gut der Hälfte der Befragten für sich persönlich als „ausreichend“ erachtet, überdurchschnittlich häufig von Älteren, Personen mit langer Wohndauer, Wohnungseigentümern, Paarhaushalten ohne Kinder, Seniorenhaushalten und Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen. Fast ein Drittel der Befragten hat aber hier kein Interesse bzw. machte keine Angabe dazu, überdurchschnittlich häufig Jüngere, Personen mit kurzer Wohndauer, und Niedrigverdiener. 15 % aller Befragten, also mehr als jede/r Sechste, wünscht sich zusätzliche Informationen oder Veranstaltungen; überdurchschnittlich waren dabei die mittleren Altersgruppen zwischen 40 und 49 Jahren, Paarhaushalte mit Kindern und Selbstständige vertreten.

Zielgruppenspezifische Informationen müssten daher verstärkt an diese Teilgruppen herangetragen werden, während bei den Zielgruppen der Jüngeren und Neuzugezogenen sowie bei bildungsmäßig und sozial Benachteiligten vor allem das Interesse für das lokale Geschehen und die Beteiligungsmöglichkeiten geweckt werden müsste (sog. „schwer erreichbare Zielgruppen“).

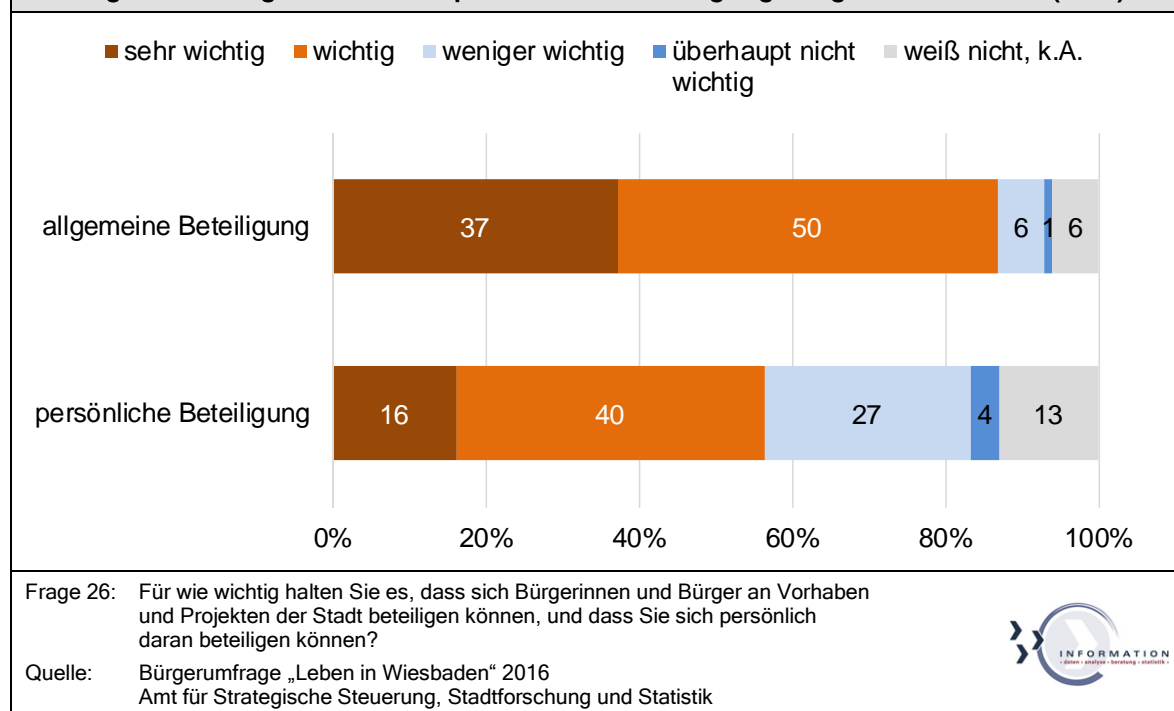
6 Beteiligungsmöglichkeiten und persönliche Beteiligungsinteressen

Fragestellungen

Für wie wichtig wird gehalten, „dass sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können“, und dass sie „sich persönlich daran beteiligen können“? Die Frage zur Wichtigkeit der allgemeinen Partizipationsmöglichkeiten in Wiesbaden wird hier kombiniert mit der Frage zur Bedeutung und dem Stellenwert des persönlichen Beteiligungsinteresses. Der Fragestellung liegt die Annahme zugrunde, dass die Einschätzung und Bewertung der allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten und die persönlichen Beteiligungsinteressen keineswegs zwingend und immer übereinstimmen (müssen). So können z.B. die allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten durchaus als wichtig und positiv bewertet werden, sind aber für die persönlichen Beteiligungsinteressen nicht so wichtig oder gar unwichtig. Umgekehrt können die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ eingeschätzt werden, finden aber keine oder keine hinreichende Entsprechung in der Bewertung der allgemeinen Partizipationsmöglichkeiten. Gefragt wird also nach den Differenzen oder Diskrepanzen zwischen den allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten einerseits und den persönlichen Beteiligungsinteressen andererseits.

Gesamtergebnis

Die allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten werden in der Einschätzung der Befragten für weitaus wichtiger gehalten als die persönlichen Beteiligungsinteressen. Für gut die Hälfte der Befragten sind die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten „sehr wichtig“ (16 %) oder „wichtig“ (40 %), die allgemeinen Partizipationsmöglichkeiten werden aber von 37 % für „sehr wichtig“ und von 50 % für „wichtig“ erachtet. Dass sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können, gehört damit in einem hohen Maß zu den Vorstellungen und Erwartungen an eine lokale Demokratie; für die Befragten persönlich ist dies dagegen weitaus weniger relevant und wichtig.

Bild 7:
Wichtigkeit von allgemeinen und persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten 2016 (in %) ¹⁶

6.1 Differenzierungen nach Merkmalen

Differenzierungen nach - Geschlecht

Etwa jeweils die Hälfte der männlichen und der weiblichen Befragten halten die Beteiligungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger für „wichtig“ und jeweils ca. 37 % der Frauen und Männer halten dies sogar für „sehr wichtig“. Die Wichtigkeit, sich an städtischen Vorhaben und Projekten beteiligen zu können, ist demnach bei den männlichen und weiblichen Befragten nahezu identisch und bei beiden Teilgruppen auf sehr hohem Niveau. Für jeweils ca. 40 % der weiblichen und der männlichen Befragten ist es auch „wichtig“, sich persönlich beteiligen zu können. Mehr als ein Viertel der männlichen (26 %) und der weiblichen Befragten (28 %) empfinden es jedoch als „weniger wichtig“, sich persönlich an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen zu können. Die Beteiligungsmöglichkeiten allgemein bei Vorhaben und Projekten der Stadt werden von beiden Geschlechtern für außerordentlich wichtig erachtet, persönlich relevant sind sie aber auf einem deutlich niedrigeren Niveau angesiedelt (vgl. Tab. 6A und 7A im Anhang).

¹⁶ Ein Zeitvergleich ist hier nicht möglich, weil diese Frage so in früheren Umfragen nicht enthalten war.

- Altersgruppen

In allen Altersgruppen werden die allgemeinen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung für „sehr wichtig“ (zwischen 34 % und 44 %) bzw. für „wichtig“ (zwischen 46 % und 55 %) gehalten. Die höchste Bedeutung schreiben die 18 - 29-Jährigen den allgemeinen Partizipationsmöglichkeiten zu (insgesamt 92 % „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“). Für diese Altersgruppe sind auch die persönlichen Beteiligungsinteressen am ausgeprägtesten. Dass sie sich persönlich beteiligen können, ist für gut zwei Drittel („sehr“) „wichtig“ (68 %). Bei den über 70-Jährigen ist dies nur für 40 % persönlich wichtig.

- Migrationshintergrund

Die allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten werden von den Befragten ohne Migrationshintergrund als wichtiger eingeschätzt als von Migranten (89 % „sehr wichtig“ oder „wichtig“ im Vergleich zu 80 %). Auch die Möglichkeiten, sich persönlich bei Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen zu können, haben für Personen ohne Migrationshintergrund einen höheren Stellenwert als für Migranten: 59 % bekunden starke persönliche Beteiligungsinteressen, bei den Migranten tun dies 51 %.

*- Wohndauer in Wiesbaden
und Wohnstatus*

Nach der Wohndauer bestehen nur relativ geringe Unterschiede in Bezug auf die Wichtigkeit der allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten: 86 % bis 89 % erachten dies jeweils als „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Größere Unterschiede bestehen jedoch im Hinblick auf die Wichtigkeit der persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten: für die Teilgruppen mit relativ kurzer (bis 5 Jahre) und sehr langer Wohndauer (über 20 Jahre) sind die persönlichen Beteiligungsinteressen weniger stark als für Teilgruppen mit einer Wohndauer zwischen 6 und 20 Jahren. Eigentümer halten sowohl die allgemeinen als auch die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten in etwas stärkerem Maße für wichtiger als dies Mieter tun. Die Beurteilung der Wichtigkeit der allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten liegt bei den Eigentümern im Niveau um ca. 5 Prozentpunkte höher (ca. 90 %), der Abstand zur Wichtigkeit der persönlichen Beteiligungsinteressen ist bei beiden Teilgruppen aber gleich hoch (ca. 30 Prozentpunkte).

*- Haushaltsgroße
und Haushaltsform*

Für alle Haushaltsgroßen sind die allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten bei Vorhaben und Projekten der Stadt ebenfalls außerordentlich wichtig („sehr wichtig“ oder „wichtig“ jeweils zwischen 85 % und 90 %). Je kleiner aber die Haushalte sind, desto niedriger sind die persönlichen Beteiligungsinteressen ausgeprägt: bei den Ein-Personen-Haushalten ist dies nur für die Hälfte „wichtig“ oder „sehr wichtig“, bei den Haushalten mit 4 oder mehr Personen aber für rund zwei Drittel. Ähnlich hoch liegt auch das Niveau der Wichtigkeit der allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten für die anderen Haushaltsformen. Die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten sind Paaren oder Alleinerziehenden mit Kindern am wichtigsten (64 % „wichtig“ oder „sehr wichtig“), Paaren ohne Kinder aber weniger wichtig (54 %). Haushalten mit Kindern sind sowohl die allgemeinen als auch die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten wichtiger als Haushalten ohne Kinder oder auch Wohngemeinschaften. Die vielfältigen Anlässe zur Beteiligung bei Vorhaben, Planungen und Entscheidungsprozessen in den verschiedenen Bereichen wie Kinderbetreuung, Schule, Ausbildung, Jugendbereich, Sport- und Kulturangebote etc. seien dafür als mögliche Erklärungsfaktoren genannt.

*- Höchster Schulabschluss
und Ausbildungsabschluss*

Personen mit Abitur und mit (Fach-) Hochschulabschlüssen haben das höchste Ausmaß in der Beurteilung der Wichtigkeit der allgemeinen und der persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten: 91 - 92 % halten die allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten für „wichtig“ oder „sehr wichtig“ und 62 - 64 % tun dies in Bezug auf die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten. Personen mit Volks-/Hauptschulabschluss liegen hier bei 81 %, bezüglich der persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten nur bei 41 %. Demnach bestehen deutliche Unterschiede im Niveau der beurteilten Wichtigkeit als auch in der Differenz bzw. dem Abstand der Wichtigkeit der allgemeinen und der persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten. Dies verweist auf deutliche Zusammenhänge zwischen Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen und dem Stellenwert, den Personen den Partizipationsmöglichkeiten einräumen.

- Berufliche Stellung

Dieser Befund findet seine Entsprechung in der Aufgliederung nach Berufspositionen. Im Vergleich der Teilgruppen haben Arbeiter mit der Beurteilung der Wichtigkeit der allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten bei Vorhaben und Projekten der Stadt zwar ein beachtlich hohes Niveau (83 % „wichtig“ oder „sehr wichtig“), rangieren damit aber am Ende der Vergleichsgruppen. An der Spitze stehen leitende Angestellte und Beamte sowie Selbstständige, die sowohl in Bezug auf die allgemeinen als auch auf die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten die höchsten Grade in Bezug auf Wichtigkeit erreichen. Zudem sind bei diesen beiden Teilgruppen auch die Abstände zwischen den allgemeinen und persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten am niedrigsten, d.h. sie halten gute allgemeine Partizipationsmöglichkeiten für sehr wichtig und haben auch in sehr starkem Ausmaß das Interesse, diese persönlich in Anspruch zu nehmen.

- Pro-Kopf-Einkommen

Den Besserverdienern sind die allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten am wichtigsten (92 % „wichtig“ oder „sehr wichtig“). Mit etwa 61 % ist es ihnen auch „sehr wichtig“ oder „wichtig“, persönlich an Vorhaben oder Projekten der Stadt mitwirken zu können.

- Sozialtypen

In der verdichtenden Zusammenfassung der Einzelmerkmale zu Sozialtypen zeigt sich, dass Paarhaushalte mit Kindern (91 % „wichtig“ oder „sehr wichtig“) und Besserverdiener (90 %) die allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten am wichtigsten halten, gefolgt von den Teilzeitbeschäftigten (90 %), Niedrigverdiener (86 %), Senioren (85 %) und alleinstehende Seniorinnen (84 %) tun dies in etwas geringerem Maße. In Bezug auf die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten stehen ebenfalls die Paarhaushalte mit Kindern an der Spitze (66 %), dann aber folgen die Niedrigverdiener (66 %) vor den Besserverdienern (64 %) und die Teilzeitbeschäftigten (57 %). Mit deutlichem Abstand folgen dann die Senioren (49 %) und die alleinstehenden Seniorinnen (42 %).

- Ortsbezirk

Erwartungsgemäß werden sowohl die allgemeinen als auch die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten von den Befragten in den östlichen Stadtbereichen Heßloch/Kloppenheim/Naurod/Auringen/Igstadt/Medenbach/Breckenheim am wichtigsten gehalten (94 % „wichtig“ oder „sehr wichtig“). Dann folgt aber überraschend Schierstein/Frauenstein (90 %) vor Nordost/Sonnenberg/Rambach (90 %) und den innerstädtischen Bereichen Südost/Rheingauviertel, Hollerborn (89 %), Mitte/Westend (88 %), Biebrich (86 %), AKK (84 %), Dotzheim/Klarenthal (83 %) und Bierstadt/Erbenheim/Nordenstadt/Delkenheim (82 %). In Bezug auf die persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten rangieren die Befragten aus Schierstein/Frauenstein am Ende. Daraus ergibt sich eine auffallende Diskrepanz in der Beurteilung der Wichtigkeit der allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten einerseits und der persönlichen Beteiligungsinteressen andererseits.

6.2 Zwischenfazit

*Sehr hohe Wichtigkeit
der allgemeinen
Beteiligungsmöglichkeiten*

Dass „sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können“, wird von allen Teilgruppen der Befragten als außerordentlich wichtig erachtet. Zwischen 82 % und 94 % halten dies für „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Eine breite Palette von Beteiligungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Handlungsfeldern bereitzustellen, kann als ausgeprägte Erwartungshaltung der Wiesbadener Bevölkerung betrachtet werden; aus ihrer Sicht kann dies als angemessener Ausdruck und als Qualitätsmerkmal lokaler Demokratie (über die repräsentativen Möglichkeiten hinaus) angesehen werden.

*Persönliche Relevanz
auf niedrigerem Niveau*

Persönlich relevant ist dies aber auf einem deutlich niedrigeren Niveau angesiedelt: zwischen 40 % und 68 % liegen die Anteile bei einzelnen Teilgruppen, denen es „wichtig“ oder „sehr wichtig“ ist, „sich persönlich“ bei Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen zu können. Damit werden auch unterschiedliche Diskrepanzen zwischen den allgemeinen Beteiligungsmöglichkeiten und den persönlichen Beteiligungsinteressen deutlich. Die höchsten Diskrepanzen (= Abstände in den aufsummier-

ten Anteilswerten von „wichtig“ und „sehr wichtig“ bei den allgemeinen und persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten) zeigen sich bei dem Sozialtyp der alleinstehenden Seniorinnen und bei der Altersgruppe der über 70-Jährigen (Abstand von jeweils 42 Prozentpunkten), den Personen mit Volks-/Hauptschulabschluss (40 Prozentpunkte) und den Befragten in Schierstein/Frauenstein (38 Prozentpunkte).

Tab. 7:
Ausgewählte Teilgruppen mit den größten Unterschieden in der Wichtigkeit der allgemeinen und der persönlichen Beteiligungsmöglichkeiten 2016 (in %)

	allgemeine Beteiligung			persönliche Beteiligung			Differenz
	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig + wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig + wichtig	
insgesamt	37,3	49,5	86,8	16,2	40,2	56,4	30,4
alleinstehende Seniorinnen	35,7	48,2	83,9	12,1	29,8	41,9	42,0
70+	35,1	46,9	82,0	13,8	26,5	40,3	41,7
Volks-/Hauptschulabschluss	32,5	48,2	80,7	13,5	27,6	41,1	39,6
Bürger aus Schierstein, Frauenstein	41,9	48,4	90,3	17,7	34,7	52,4	37,9
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	36,7	46,6	83,3	14,4	31,1	45,5	37,8
Seniorenhaushalte	39,6	45,4	85,0	16,2	32,9	49,1	35,9
1-Personen-Haushalte	38,3	47,0	85,3	16,6	34,1	50,7	34,6
Wohndauer bis 5 Jahre	31,6	53,9	85,5	11,8	39,1	50,9	34,6
1.000 € bis unter 1.500 € (Pro-Kopf-Einkommen)	38,1	49,2	87,3	16,8	36,4	53,2	34,1
Bürger aus Nordost, Sonnenberg, Rambach	37,5	52,6	90,1	16,0	40,1	56,1	34,0
Ohne Abschluss oder Sonstiges	36,5	47,8	84,3	17,8	32,7	50,5	33,8
Weiblich	37,8	49,1	86,9	15,5	38,7	54,2	32,7
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	37,7	52,1	89,8	15,9	41,4	57,3	32,5
Paar ohne Kind/er im Haushalt	36,4	50,4	86,8	15,9	38,4	54,3	32,5
Teilzeitbeschäftigte	39,3	50,5	89,8	17,8	39,6	57,4	32,4
Bürger aus Südost, Rheingauviertel, Hollerborn	40,7	48,3	89,0	16,1	40,7	56,8	32,2
2-Personen-Haushalt	36,6	50,1	86,7	15,9	38,8	54,7	32,0
Lehre mit Abschluss	37,9	50,0	87,9	16,4	39,6	56,0	31,9

Frage 26: Für wie wichtig halten Sie es, dass sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können, und dass Sie sich persönlich daran beteiligen können?

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



7 Wünsche nach mehr Bürgerbeteiligung

Fragestellungen

Viele Menschen wünschen sich, dass ihre Interessen und Bedürfnisse bei Planungs- und Entscheidungsprozessen in der Stadt stärker berücksichtigt werden. Die Bürgerinnen und Bürger wurden daher nach einem konkreten Thema, einem Bereich oder einem Anlass gefragt, „für den sie sich wünschen würden, dass die Stadt die Bürgerinnen und Bürger stärker beteiligt“. Gefragt war also nach den kommunalen Themenfeldern oder politischen Handlungsfeldern, die als wichtig anzusehen sind und wo der Ausbau von Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung als wünschenswert erachtet wird. Es waren keine Politik- oder Handlungsfelder vorgegeben, so dass die Befragten offen ihre Antworten mitteilen konnten (Mehrfachangaben möglich).

Gesamtergebnis

Insgesamt haben etwa 28 % die Frage mit „nein“ beantwortet, haben also keine Themenfelder für konkrete Beteiligungsmöglichkeiten genannt. Mit „ja“ geantwortet und mindestens ein konkretes Thema, einen Bereich oder einen Anlass, bei dem die Befragten sich mehr Bürgerbeteiligung wünschen, genannt haben etwa 42 %. Ca. 30 % konnten hier keine Angaben machen.

1.058 Personen haben insgesamt 1.674 Nennungen zu Themen, Bereichen oder Anlässen für mehr Bürgerbeteiligung abgegeben. Als Schwerpunkte wurden folgende Themen- und Handlungsfelder ermittelt:

- Verkehrspolitik, -planung, -infrastruktur
(Nennungen von 35 % der Befragten mit Nennungen),
- Bauvorhaben/Großprojekte (26 %),
- soziale Aspekte/Sozialpolitik (26 %),
- Stadtplanung, Stadtentwicklung (16 %),
- Sicherheit/Ordnung/Kriminalität/Sauberkeit (13 %).
- Finanzen, Haushalt, Steuern und Gebühren (11 %)

Die meisten Nennungen wurden von Paarhaushalten mit Kindern, Bürgerinnen und Bürgern mit Abitur und (Fach-) Hochschulreife, leitenden Angestellten und Beamten abgegeben.

7.1 Vergleich 2014 - 2016

Vergleich mit 2014 möglich

Fragen nach konkreten Themen, bestimmten Anlässen oder Bereichen für mehr Bürgerbeteiligung waren auch schon in früheren Wiesbadener Umfragen enthalten. Da die Fragenkontexte und z.T. auch die Frageformulierungen unterschiedlich waren, sind genaue Vergleiche hier nur eingeschränkt möglich. Zudem verändern sich die von Befragten genannten Themen, Bereiche und Anlässe für mehr Bürgerbeteiligung auch in Abhängigkeit von den kommunalpolitischen Kontexten, der Aktualität und Dringlichkeit bestimmter Planungsvorhaben - oder auch von dem öffentlichen Meinungsdruck in einzelnen Jahren. Wegen identischer Frageformulierung kann immerhin ein Vergleich mit den Ergebnissen der Umfrage 2014 vorgenommen werden (vgl. Tab. 8).

Verschiebungen zwischen 2014 und 2016

Fast ein Drittel der Nennungen entfielen im Jahr 2014 auf Bauvorhaben und Großprojekte (Konzepte, Planungen und Umsetzung) als Bereiche für mehr Bürgerbeteiligung. Dieser Wert ist 2016 stark gesunken auf nur noch etwa 16 % der Nennungen für mehr Bürgerbeteiligung bei Bauvorhaben und Großprojekten. 2016 entfielen dagegen 22 % der Nennungen auf mehr Beteiligung im Bereich der Verkehrspolitik. Bei der Umfrage 2014 waren dies nur 14 %. Vor allem Verbesserungen für den Radverkehr sind den Befragten jetzt wichtig (Ausbau des Radwegenetzes, Intensivierung der Radverkehrsplanung).

16 % der Nennungen entfielen auf Verbesserungen im Bereich der Sozialpolitik; konkret geht es dabei um Verbesserungen der Lebenslagen für einzelne Bevölkerungsgruppen, um Maßnahmen der sozialen Stadtteilentwicklung und um die soziale Infrastrukturausstattung und -verbesserung. Hierzu werden in erheblichem Maße Wünsche für mehr Bürgerbeteiligung geäußert. Dieser Prozentwert hat sich von 2014 bis 2016 verdreifacht. Auffällig ist auch, dass der Bereich Sicherheit, Sauberkeit, Ordnung, Kriminalität von etwa 2 % (2014) auf 8 % (2016) angestiegen ist (vgl. Tab. 8).

Tab. 8:
Themen, Bereiche und Anlässe für Bürgerbeteiligung 2014 und 2016

	2014		2016	
	abs.	%	abs.	%
Bauvorhaben, Großprojekte (Konzepte, Planungen und Umsetzung)	436	31,2	271	16,2
<i>darunter:</i>				
<i>Stadtmuseum</i>	156	11,2	70	4,2
<i>Rhein-Main-Hallen</i>	62	4,4	9	0,5
<i>R+V Hochhaus / Kureck</i>	39	2,8	11	0,7
<i>Stadtbahn</i>	48	3,4	x	x
<i>Windräder auf dem Taunuskamm</i>	53	3,8	45	2,7
<i>Wilhelmstraße 1</i>	x	x	18	1,1
Verkehrspolitik, -planung, -konzeption/Verkehrsinfrastruktur	195	14,0	375	22,4
<i>darunter:</i>				
<i>Radverkehr(-splanung), Radwege, -wegenetz</i>	63	4,5	139	8,3
Stadtplanung, Stadtentwicklung, Bau(-leit-)planung, Infrastrukturplanung	127	9,1	167	10,0
Umwelt, Naturschutz (Politik, Planung, Konzepte), Lärm, Energiewende, Klimawandel	107	7,7	59	3,5
Sozialpolitik (für einzelne Bevölkerungsgruppen), Soziallagen, soziale Stadtteilentwicklung, soziale Infrastruktur	76	5,4	271	16,2
Finanzen, städtischer Haushalt, Ausgabenpolitik, Investitionen, Gebühren, Privatisierung	37	2,7	116	6,9
Schule, Schul-, Bildungspolitik	36	2,6	47	2,8
Sicherheit, Sauberkeit, Ordnung, Kriminalität	27	1,9	132	7,9
Kinderbetreuung, -versorgung, Kitas, Angebote für Kinder	26	1,9	47	2,8
Wohnungspolitik, -bau, Immobilien	18	1,3	51	3,0
Kultur und -förderung, Veranstaltungen	15	1,1	35	2,1
Bürgerbeteiligung	296	21,2	103	6,2
<i>davon:</i>				
Beteiligung allgemein/grundsätzlich sowie mehr Information und Kontrollmöglichkeiten	77	5,5	37	2,2
Nennungen von Problembereichen bzw. Handlungsfeldern, in denen was passieren müsste, Politik, Verwaltung tätig werden soll	100	7,2	x	x
Beteiligung verstanden als mitmachen, dabeisein (z. B. an Veranstaltung 9. November), sich zeigen, sich kümmern (z. B. Pflege von Baumscheiben), mehr Eigeninitiative und Engagement	24	1,7	6	0,4
Kritik an bisherigen Verfahren, fehlende Bürgerbeteiligung in der Vergangenheit, bei einzelnen Vorhaben	21	1,5	x	x
Sonstige Nennungen	74	5,3	60	3,6
Nennungen insgesamt	1.396	100,0	1.674	100
Befragte¹	930		1.058	

1) 2014 haben insgesamt 944 Befragte „JA“ angekreuzt, aber nur 930 haben Nennungen abgegeben.
 Bei der Umfrage 2016 haben 1.058 Befragte insgesamt 1.674 Nennungen abgegeben.

x = keine Daten vorhanden

Frage 25: Fällt Ihnen aktuell für Wiesbaden ein konkretes Thema, ein Bereich oder Anlass ein, für den Sie sich wünschen, dass die Stadt die Bürgerinnen und Bürger stärker beteiligt?

Quelle: Bürgerumfragen Leben in Wiesbaden 2014 und 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



7.2 Differenzierungen nach Merkmalen für 2016

Welche Personengruppen haben die Wünsche nach mehr Bürgerbeteiligung in den genannten Bereichen geäußert? Welches Sozialprofil ergibt sich für die stärker an Bürgerbeteiligung Interessierten in Wiesbaden?

Differenzierung nach:
- *Geschlecht und Alter*

Jeweils etwa 28 % der weiblichen und männlichen Befragten ist kein Thema, Bereich oder Anlass eingefallen, bei dem sie sich mehr Bürgerbeteiligung wünschen. Die Männer haben öfter mit „ja“ geantwortet (45 % zu 40 %). Der Altersgruppe zwischen 40 und 59 Jahren ist mit etwa 48 % am ehesten etwas eingefallen, an dem sich die Bürgerinnen und Bürger stärker beteiligen könnten.

- *Migrationshintergrund*

Auffällig ist, dass nur 28 % der Bewohner Wiesbadens mit einem Migrationshintergrund diese Frage mit „ja“ beantwortet haben. Über 40 % von ihnen haben „weiß nicht“ angekreuzt oder keine Angabe gemacht. Bei den Bürgerinnen und Bürgern ohne Migrationshintergrund hat fast die Hälfte der Befragten Themen, Bereiche und Anlässe für mehr Bürgerbeteiligung genannt.

- *Wohndauer in Wiesbaden*

Am häufigsten ein konkretes Beispiel zu einem Bereich für mehr Partizipation haben die Bürgerinnen und Bürger notiert, die am längsten in Wiesbaden wohnen, d.h. seit 21 Jahren und länger.

- *Schulabschluss
und Berufsposition*

Bei diesem sozialen Merkmal sind es die Befragten mit Abitur oder Hochschulabschluss, die deutlich am häufigsten ein Thema, einen Bereich oder einen Anlass notiert haben, bei dem sie sich mehr Partizipation der Bürger wünschen. Etwa die Hälfte von ihnen hat dazu ein Beispiel mitgeteilt. Mehr als die Hälfte (ca. 56 %) der leitenden Angestellten und Beamten haben Angaben gemacht, wo sie sich mehr Bürgerbeteiligung wünschen.

- *Pro-Kopf-Einkommen*

Die Besserverdiener (2.300 € und mehr) haben mit 49 % am meisten mit „ja“ geantwortet und ein Beispiel für mehr Bürgerbeteiligung aufgeschrieben. Am wenigsten haben die Geringverdiener (bis unter 1.000 €) notiert.

- Sozialtypen

Die Frage am häufigsten mit „ja“ beantwortet haben bei den Sozialtypen die Paarhaushalte mit Kindern. (51 %), am wenigsten haben die alleinstehenden Seniorinnen hier Angaben gemacht (37 %).

- Ortsbezirke

Es sind die Bewohner in Südost/Rheingauviertel und in Nordost/Sonnenberg/Rambach, die hier am häufigsten „ja“ ankreuzten (jeweils 49 %).

7.3 Zwischenfazit

Im Vergleich zu 2014 wurden mehr Bereiche, Themen und Anlässe für intensivere Bürgerbeteiligung genannt. Zwischen den Handlungsfeldern haben sich zudem deutliche Verschiebungen ergeben: Bauvorhaben und Großprojekte, die 2014 noch in der Planung und Vorbereitung, jetzt in der baulichen Realisierung sind, wurden weniger oft genannt. Auch die Themenbereiche Umwelt- und Naturschutz, Klimawandel, Energiewende und die Lärmproblematik wurden 2016 weniger oft genannt.

Die 2014 häufig genannten Wünsche bzw. Forderungen nach mehr Bürgerbeteiligung, nach mehr Information und bestimmten Veranstaltungen oder Methoden der Bürgerbeteiligung wurden 2016 wesentlich seltener mitgeteilt. Die vielen Veranstaltungen im Jahr 2015 zur Erarbeitung der „Leitlinien für Bürgerbeteiligung“ mögen hier vielleicht eine gewisse Rolle spielen.

Konkrete Themen, Bereiche und Anlässe für mehr Bürgerbeteiligung haben vor allem Personen ohne Migrationshintergrund, mit langer Wohndauer, mit höheren Schulabschlüssen und Berufspositionen und dementsprechend Besserverdienende und Bewohner der sozialstatushöheren Stadtbezirke gemacht.

(Wegen des großen Umfangs der 1.674 Nennungen - ausgedruckt 30 Seiten - wird auf eine vollständige Darstellung auch im Anhang verzichtet. An Details Interessierte können sich an das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik wenden).

8 Bürgerschaftliches Engagement

*Fortlaufende Berichterstattung
zum „Bürgerengagement“*

„Ehrenamtliche Tätigkeiten“ sind wichtige Elemente sozialer Beziehungen und sozialer Strukturen – und werden daher oft auch als „sozialer Kitt der Gesellschaft“ bezeichnet. In einem modernen Verständnis werden „bürgerschaftliches“ oder „zivilgesellschaftliches Engagement“ als zentrale Bestandteile des „Sozialkapitals“ von Gesellschaft und auch von Kommunen verstanden. Form und Inhalt wie auch Verständnis und Ausmaß des Engagements verändern sich aber im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungen. Weil in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ein anhaltendes Interesse an fundierten Informationen dazu besteht, wurde dieses Thema mit einigen Fragen auch in die Repräsentativ-Erhebung „Leben in Wiesbaden“ 2016 einbezogen¹⁷.

8.1 Mitgliedschaften in Vereinen, Verbänden etc.

Fragestellung

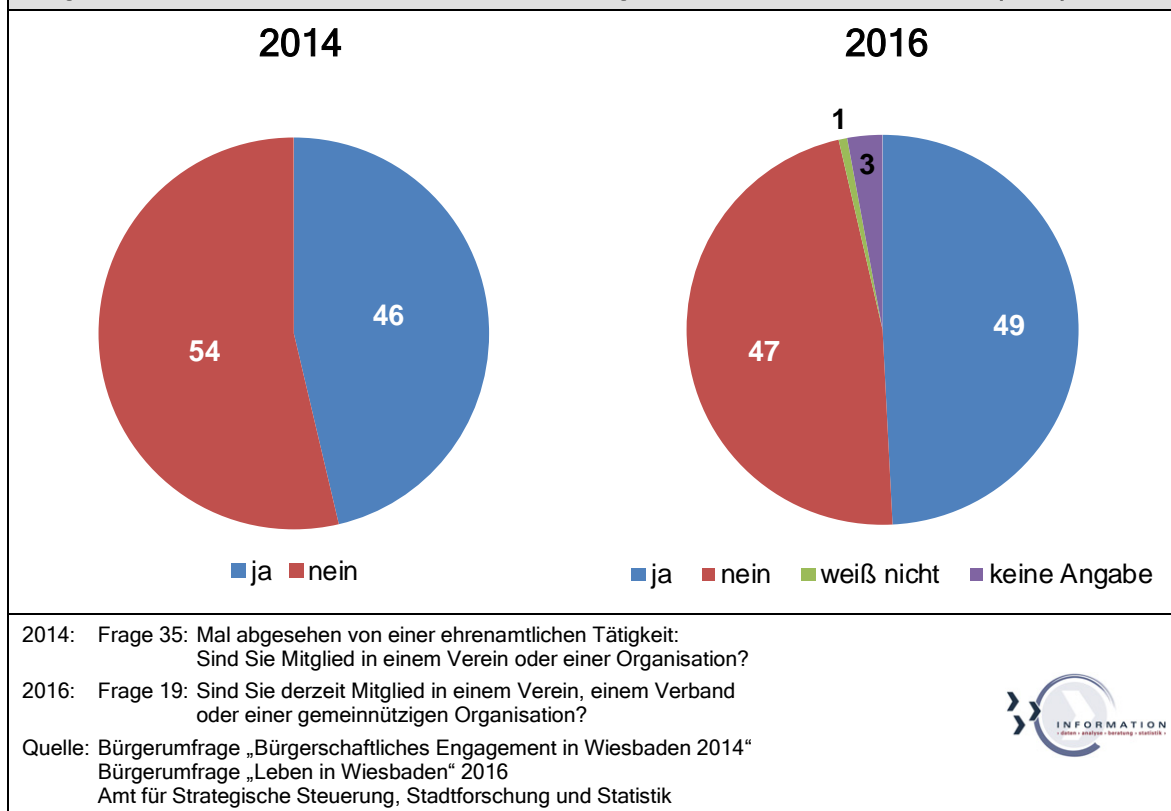
Im Rahmen des Thementeils „Bürgerschaftliches Engagement“ wurde zuerst ermittelt, ob die Befragten „derzeit Mitglied in einem Verein, einem Verband oder einer gemeinnützigen Organisation“ sind. Die Mitgliedschaft selbst ist ein Ausdruck von Interesse und Engagement, nicht nur zum eigenen Nutzen und persönlichen Vorteil, sondern vielfach auch im Hinblick auf das soziale und kulturelle Engagement für andere Menschen und soziale Gruppen (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Behinderte etc.) oder im Hinblick auf die Förderung von Gesundheit, Kultur, Umwelt oder andere Bereiche.

Gesamtergebnis

Den Ergebnissen der Umfrage 2016 zufolge sind 49 % der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener Mitglied mindestens eines Vereins, eines Verbands oder einer gemeinnützigen Organisation. Bei der Umfrage 2014 waren dies 46 % (veränderte Fragestellung ist zu beachten: 2014 wurde nicht nach Verbänden gefragt).

¹⁷ Vgl. auch LETTKO, B.: Bürgerschaftliches Engagement in Wiesbaden. Umfrageergebnisse 2009. Wiesbaden 2009 (Stadtanalysen Nr. 27); LETTKO, B./SIMON, K.H.: Bürgerschaftliches Engagement in Wiesbaden 2014. Wiesbaden 2014 (Stadtanalysen Nr. 68).

Bild 8:
Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden und Organisationen 2014 und 2016 (in %)



Zeitvergleich 2014 - 2016

Die leicht veränderte Fragestellung 2016 gegenüber 2014 berücksichtigend, ist knapp die Hälfte der erwachsenen Wiesbadenerinnen und Wiesbadener Mitglied in einem Verein, einem Verband oder einer gemeinnützigen Organisation. Da keine präzise Definition von „Verein“, „Verband“ und „gemeinnütziger Organisation“ vorgegeben war und „Mitgliedschaft“ durchaus Unterschiedliches bedeuten kann (z.B. derzeit aktives Mitglied, passives Mitglied/ruhende Mitgliedschaft, mit Organisation verbunden ohne Mitgliedschaft etc.) und somit der freien Interpretation der Befragten überlassen war, können die ermittelten Anteilswerte nur als begründete Anhaltspunkte für den Organisationsgrad der Wiesbadener Bevölkerung in „freiwilligen Vereinigungen“¹⁸ betrachtet werden. Bedeutsam ist hier, dass zwischen der Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen und Art und Ausmaß des Engagements enge Zusammenhänge beste-

¹⁸ Vgl. z.B. HORCH, H. D.: Strukturbesonderheiten freiwilliger Vereinigungen: Analyse und Untersuchung einer alternativen Form menschlichen Zusammenarbeitens. Frankfurt a. M.: Campus 1982.

hen. Bereits die Analyse 2014 hatte belegt, dass Mitglieder in Vereinen und gemeinnützigen Organisationen in deutlich höherem Maße aktiv engagiert sind als Nichtmitglieder¹⁹.

Differenzierungen ...

- nach Geschlecht und Alter

Ähnlich wie 2014 bestehen auch 2016 große Unterschiede in Bezug auf die Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen nach soziodemographischen Merkmalen (vgl. Bild 8 und Tab. 8A im Anhang). Männer sind häufiger Mitglieder (53 %) als Frauen (47 %), die jüngeren weniger als die mittleren Altersgruppen. Die Mitgliederquote beträgt bei den jungen Erwachsenen unter 30 Jahren 35 %, bei den 30- bis 39-Jährigen 41 %. Sie sind also seltener in Vereinen und Organisationen vertreten als der Durchschnitt aller Altersgruppen, während in der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen mit 56 % überdurchschnittlich viele Menschen Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen angehören. Mit steigendem Alter nimmt der Mitgliedschaftsgrad wieder leicht ab.

- nach Migrationshintergrund

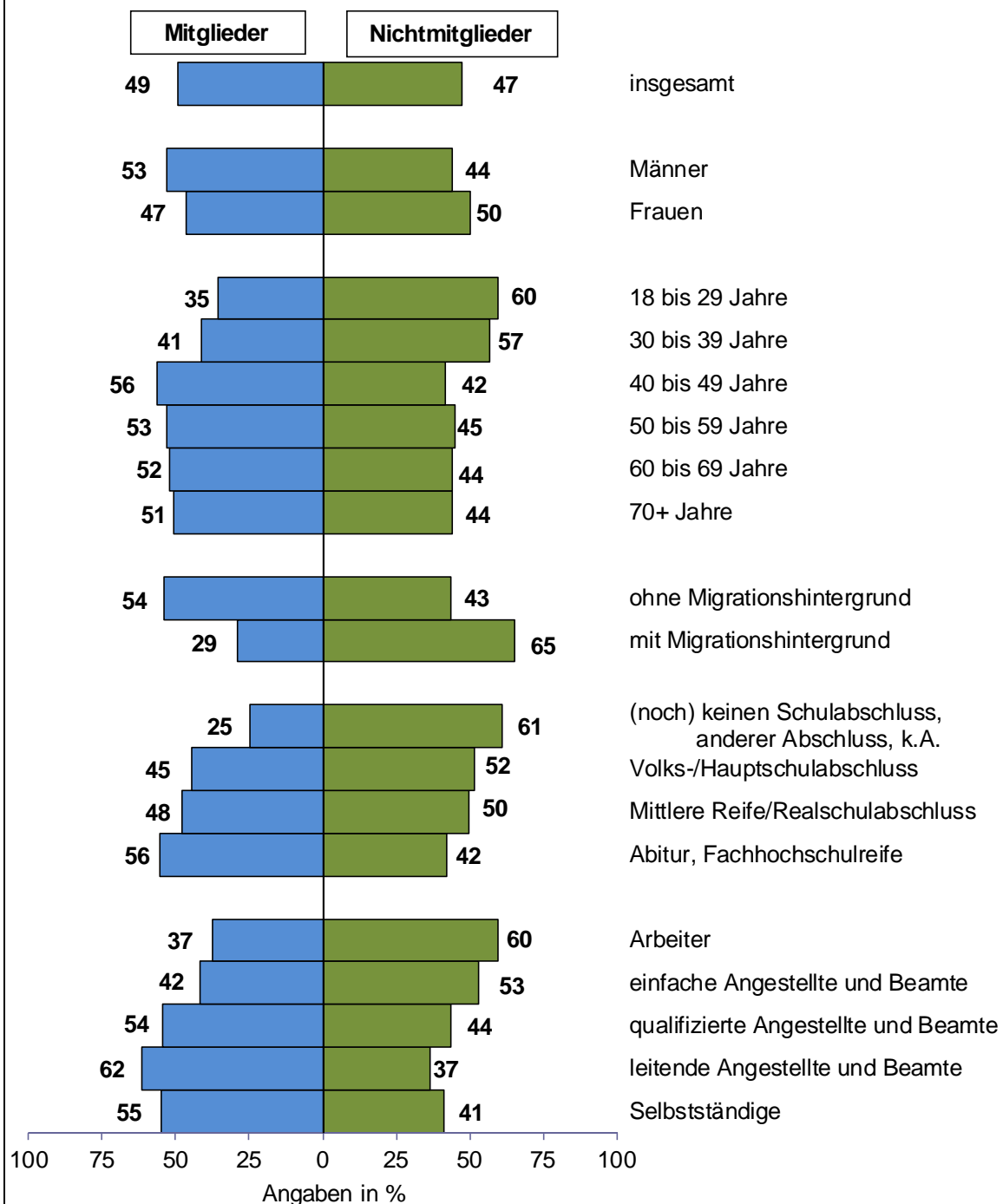
Ein wichtiger Einflussfaktor ist darüber hinaus der Migrationshintergrund. Während dieser bei anderen Fragen z.T. nur eine untergeordnete Rolle spielt, zeigt sich hier, dass mit 29 % aller aus dieser Gruppe Befragten weniger als ein Drittel einem Verein, Verband oder einer gemeinnützigen Organisation durch Mitgliedschaft verbunden sind. Personen ohne Migrationshintergrund sind dagegen mit mehr als der Hälfte in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen repräsentiert (54 %).

*- nach Wohndauer
und Wohnstatus*

Ähnliches zeigt sich bei der Differenzierung nach Wohndauer: Bewohner, die über 20 Jahre in Wiesbaden leben, sind mit 54 % stärker repräsentiert als Bürgerinnen und Bürger, die weniger als fünf Jahre in Wiesbaden leben (33 % sind Mitglieder). Erwartungsgemäß sind auch Wohnungseigentümer (61 %) in einem stärkeren Maße Mitglieder in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen als dies bei Mietern der Fall ist (41 %).

¹⁹ Vgl. LETTKO, B./SIMON, K.H.: Bürgerschaftliches Engagement in Wiesbaden 2014. Wiesbaden 2014 (Stadtanalysen Nr. 68) bes. S. 31 – 34.

Bild 9:
Mitgliedschaft in einem Verein, einem Verband oder einer gemeinnützigen Organisation
2016¹⁾ (in %)

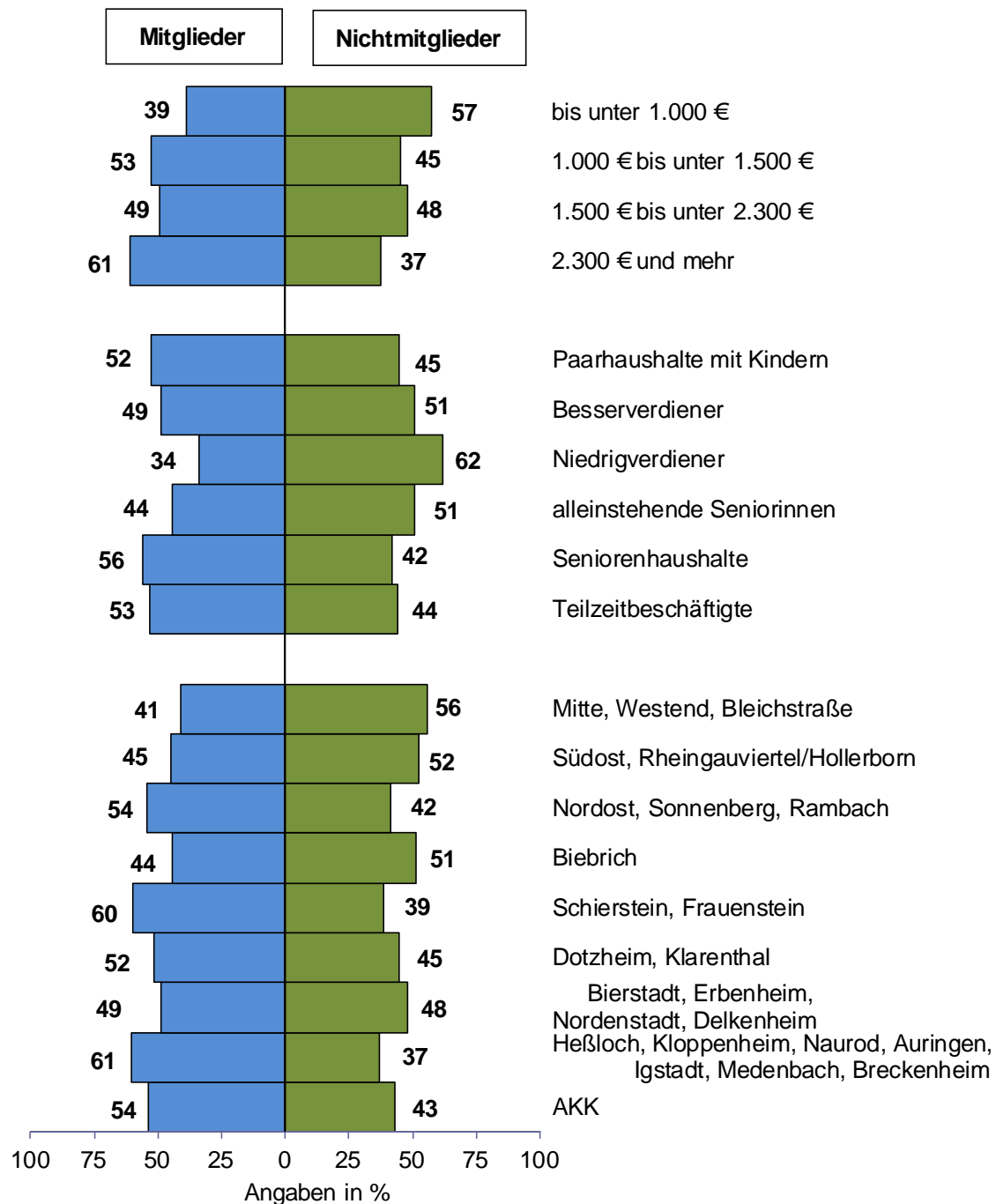


1) Ohne „weiß nicht“ und „keine Angabe“. Deshalb in der Summe weniger als 100 %.

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



noch Bild 9:
Mitgliedschaft in einem Verein, einem Verband oder einer gemeinnützigen Organisation 2016¹⁾ (in %)



1) Ohne „weiß nicht“ und „keine Angabe“. Deshalb in der Summe weniger als 100 %.

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

- nach Haushaltsform

Starke Unterschiede fallen auch je nach Haushaltsgröße und -zusammensetzung auf: 1-Personen-Haushalte (44 %) und Bewohner von Wohngemeinschaften und anderen Haushaltsformen (44 %) tendieren weniger dazu Vereinen als Mitglieder beizutreten als Personen in Paarhaushalten (mit und ohne Kinder je 52 %), die häufiger Mitglieder sind. Anzahl und Alter der Kinder sind dabei nicht so relevant.

*- nach Bildung,
Beruf und Einkommen*

Wichtige Einflussfaktoren sind auch Bildungsstand, Berufsposition und Einkommen: mit steigender (schulischer oder beruflicher) Qualifikation steigt auch der Mitgliedschaftsgrad in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen. Spitzenreiter im Mitgliedschaftsgrad sind leitende Angestellte und Beamte (62 %). Besserverdienende mit über 2.300 € geben ebenfalls mit am häufigsten an, Mitglieder in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen zu sein (61 %).

- nach Sozialtypen

In der zusammenfassenden Verdichtung der Einzelmerkmale zeigt sich, dass Seniorenhaushalte am häufigsten Mitglieder sind (56 %), gefolgt von Teilzeitbeschäftigten (53 %) und Paarhaushalten mit Kindern (52 %). Am niedrigsten ist die Mitgliederquote bei den Niedrigverdienern (34 %) und auch alleinstehende Seniorinnen (44 %) sind unterdurchschnittlich in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen Mitglieder.

- nach Stadtteilen

Auch stadträumliche Unterschiede lassen sich festmachen: vor allem Bewohnerinnen und Bewohner von Frauenstein/Schierstein (60 %) und der östlichen Bezirke Heßloch/Kloppenheim/Naurod/Auringen/Igstadt/Medenbach/Breckenheim (61 %) geben häufiger an, Mitglieder zu sein als etwa Personen in Biebrich (44 %) oder in Südost/Rheingauviertel (45 %). Die niedrigste Mitgliederquote mit 41 % ist in den Innenstadtbezirken Mitte/Westend.

8.2 Engagement-Quoten

Fragestellung

In welchem Ausmaß engagieren sich die Wiesbadenerinnen und Wiesbadener freiwillig, haben also „in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt, einer Selbsthilfegruppe, bei einem Wohlfahrtsverband oder einem anderen Träger freiwillig Arbeiten und Aufgaben übernommen, die unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung“ ausgeübt werden? Die Frageformulierung war identisch mit der in den Umfragen zum Bürgerschaftlichen Engagement in den Jahren 2009 und 2014, so dass auch hier Zeitvergleiche möglich sind.

Zeitvergleich:

Rückläufige Gesamt-

Engagementquote:

- 2009: 36 %
- 2014: 34 %
- 2016: 27 %

2016 engagierten sich ca. 27 % der 18-jährigen und älteren Befragten ehrenamtlich. Entsprechend gehen dann ca. 73 %, also fast drei Viertel der Wiesbadener Bevölkerung dieses Alters, keiner ehrenamtlichen Tätigkeit nach. 2014 lag die Gesamt-Engagement-Quote in Wiesbaden bei 34 %, 2009 sogar bei 36 %. Die Engagement-Quote hat sich demnach in den letzten Jahren deutlich reduziert, um fast 8 Prozentpunkte (vgl. Bild 10).

*2016 ca. 13.000 Personen
weniger engagiert als 2009*

Umgerechnet auf absolute Bevölkerungsgrößen bedeutet dies (wobei hier die Bevölkerung zwischen 18 und 80 Jahren einbezogen wird), dass 2009 ca. 76.500 Personen engagiert waren, 2009 waren dies ca. 75.000 Personen und 2016 ca. 62.500 Personen. 2016 waren damit in Wiesbaden ca. 13.000 Personen zwischen 18 und 80 Jahren weniger engagiert als im Jahr 2009, obwohl die Gesamtbevölkerung in den Altersgruppen zwischen 18 und 80 Jahren im gleichen Zeitraum um fast 10.000 Personen angewachsen ist.

Rückgänge bei

beiden Geschlechtern

Bild 11 zeigt, dass die Engagement-Quote bei beiden Geschlechtern in den letzten Jahren rückläufig war, bei den Frauen sogar etwas stärker (-8,2 Prozentpunkte) als bei den Männern (-7,0 Prozentpunkte). War die Engagement-Quote 2014 bei beiden Geschlechtern etwa gleich hoch, so waren 2009 und 2016 die Männer in Wiesbaden in etwas stärkerem Ausmaß engagiert.

Bild 10:
Engagierte und Nichtengagierte in Wiesbaden 2009, 2014 und 2016 (in %)

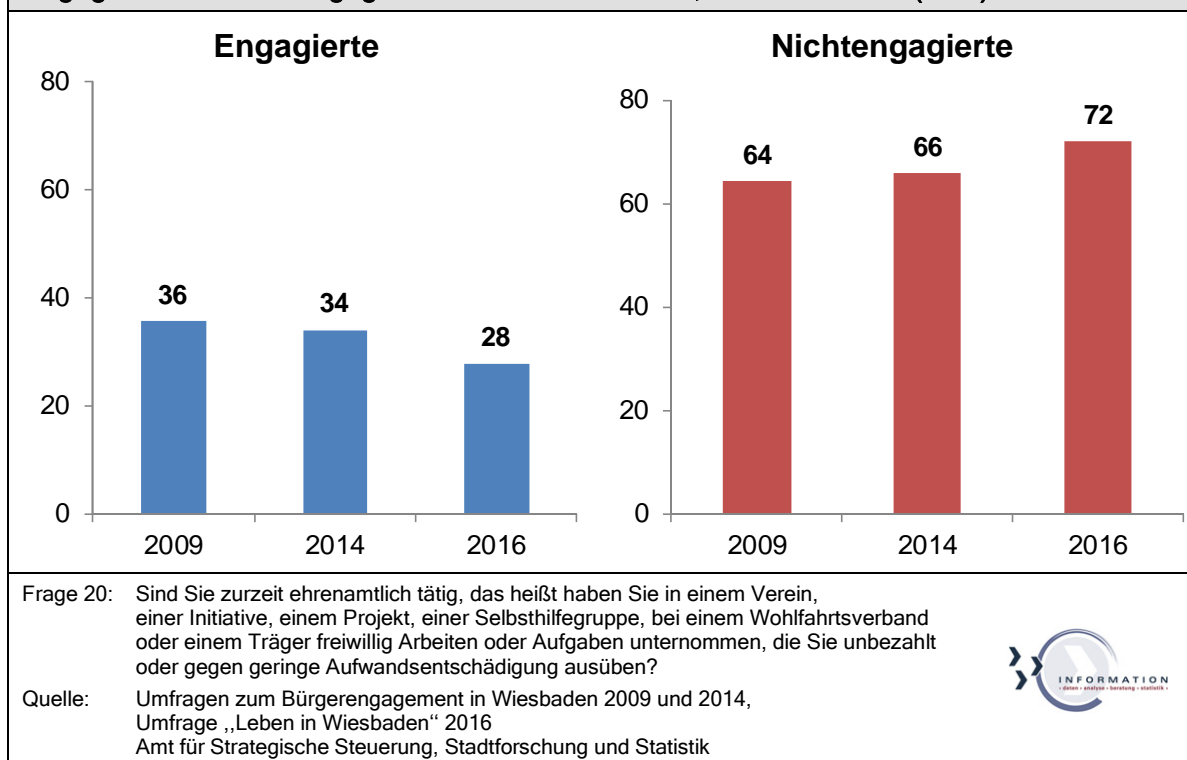


Bild 11:
Engagierte nach Geschlecht 2009, 2014 und 2016 (in %)

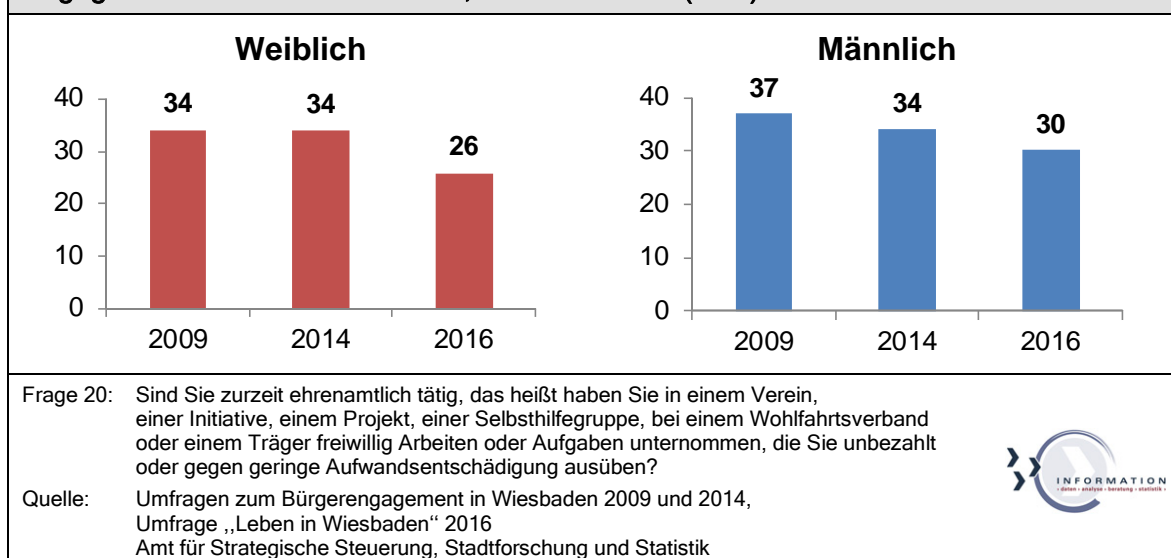
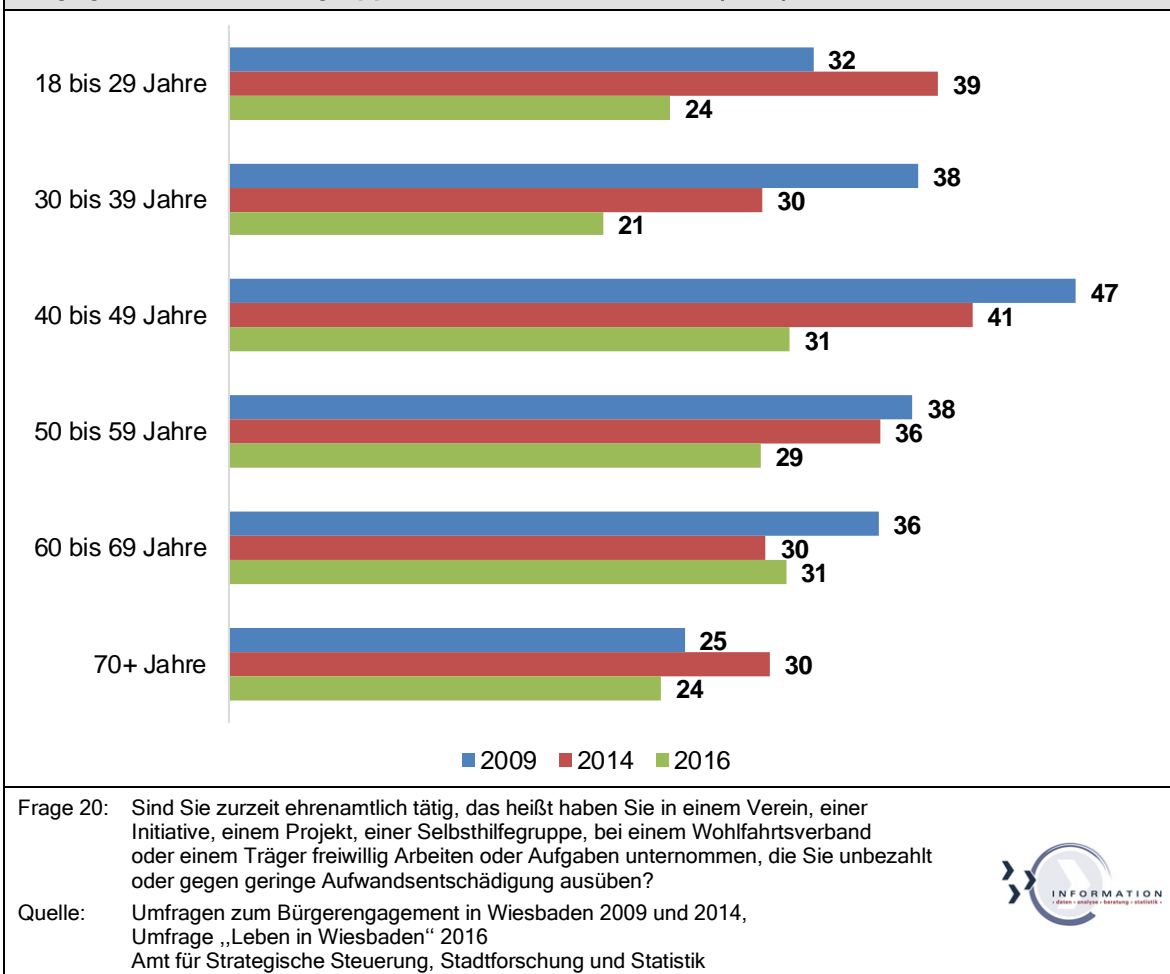


Bild 12:
Engagierte nach Altersgruppen 2009, 2014 und 2016 (in %)

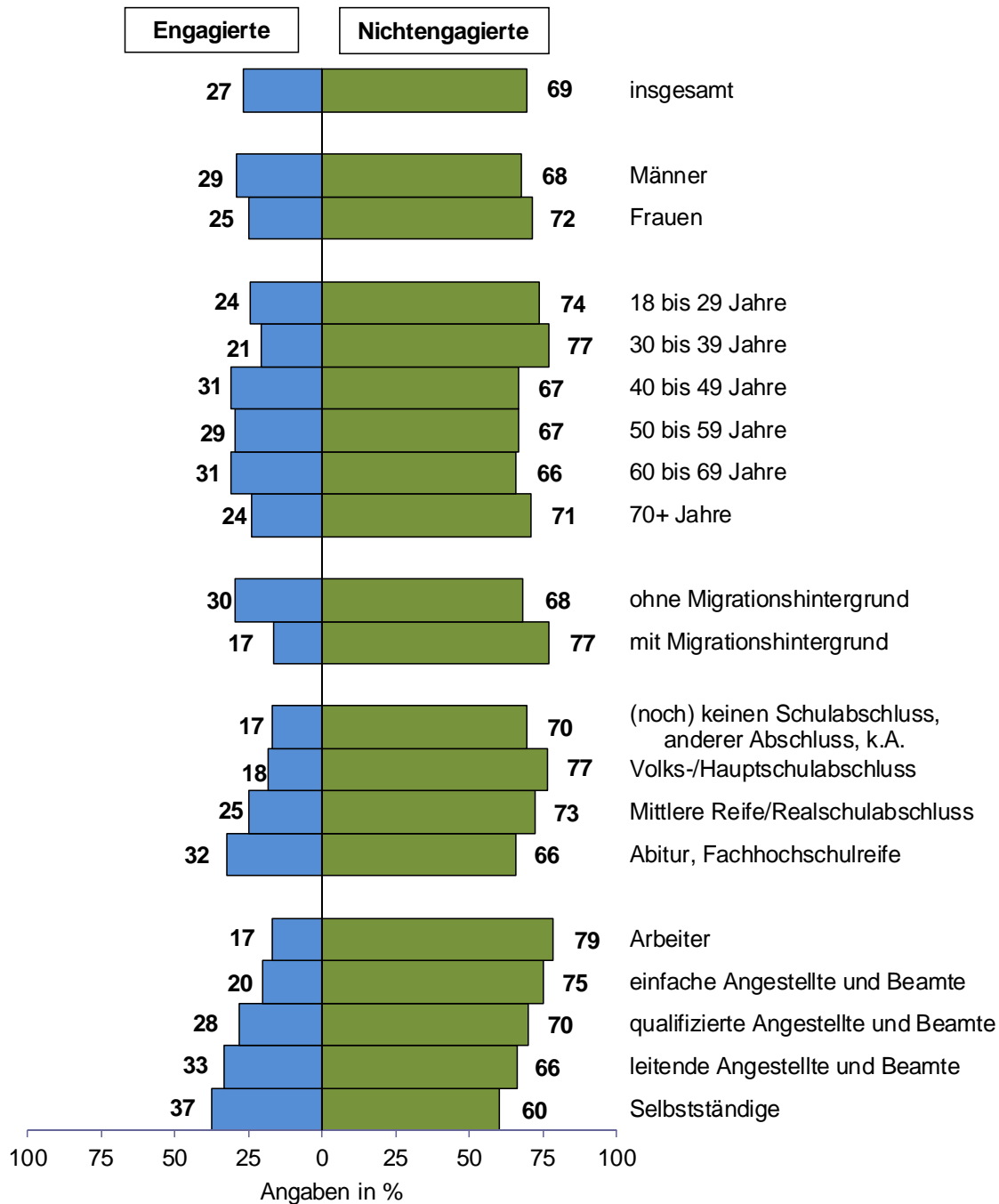


Rückgänge in allen Altersgruppen

Bild 12 zeigt, dass in allen Altersgruppen Rückgänge in der Engagement-Quote zu verzeichnen sind. Einen besonders starken Rückgang gab es in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen, wo sich der Anteil der freiwillig Engagierten von 38 % auf 20 % fast halbiert hat. Insgesamt hat es im Zeitvergleich stärkere Rückgänge in den jüngeren und mittleren Altersgruppen gegeben. Bei den über 60-Jährigen sind zwar Rückgänge zu verzeichnen, aber nicht in so starkem Ausmaß wie bei den jüngeren und mittleren Altersgruppen.

Ausmaß und Art des freiwilligen Engagements sind nicht nur abhängig von Alter, sondern auch von Haushaltsform, Bildungsstand und Berufsposition, Einkommen und Sozialtyp und differieren auch nach Stadtteilen (vgl. Bild 13).

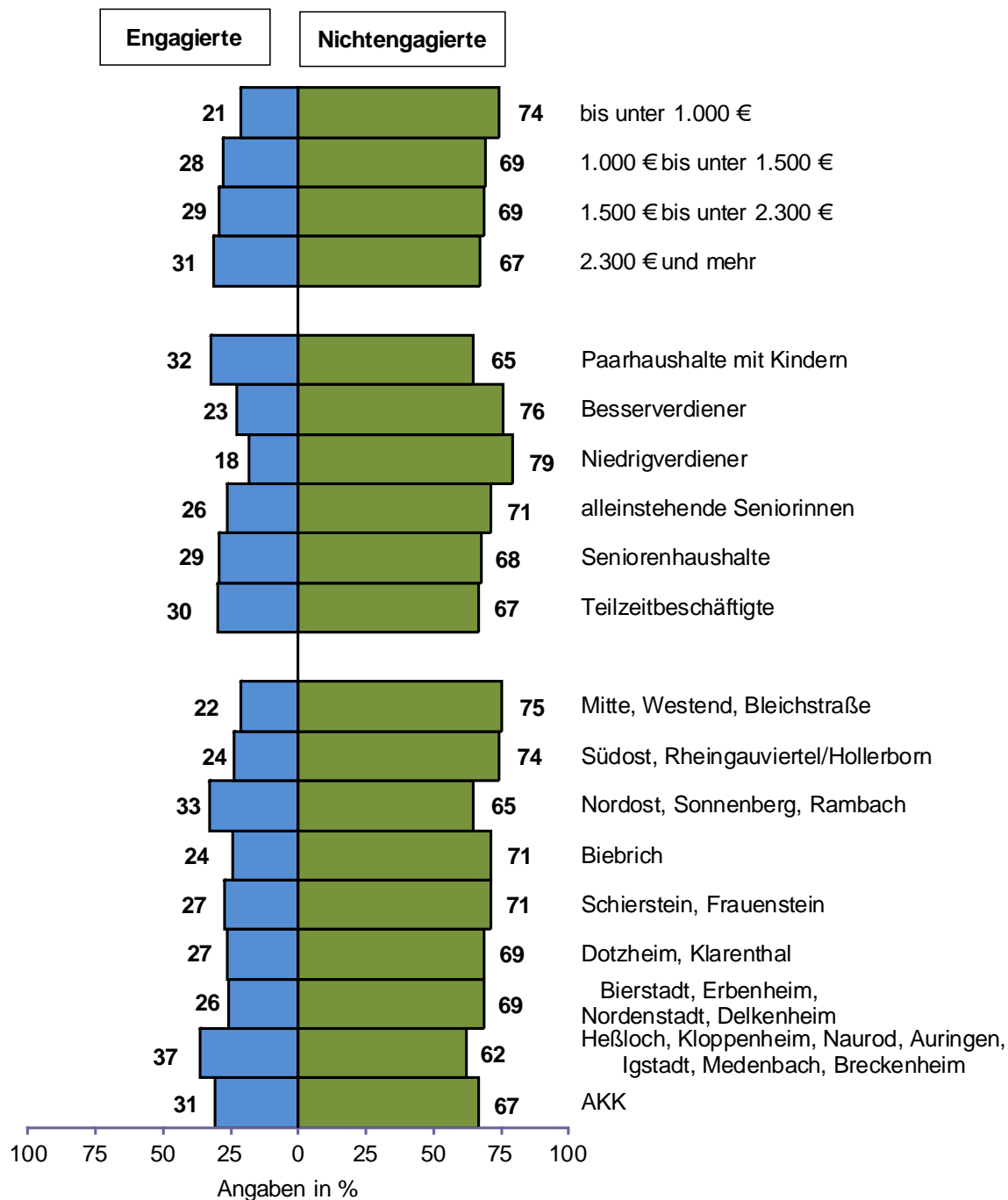
Bild 13:
Engagierte und Nichtengagierte nach verschiedenen Merkmalsausprägungen 2016¹⁾
(in %)



1) Ohne „weiß nicht“ und „keine Angabe“. Deshalb in der Summe weniger als 100 %.

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

noch Bild 13:
Engagierte und Nichtengagierte nach verschiedenen Merkmalsausprägungen 2016¹⁾
(in %)



1) Ohne „weiß nicht“ und „keine Angabe“. Deshalb in der Summe weniger als 100 %.

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Differenzierungen ...**- nach Sozialmerkmalen*

Die Altersgruppen unter 40 und die über 70 Jahren sind weniger engagiert als die mittleren Altersgruppen zwischen 40 und 69 Jahren, die eine überdurchschnittliche Engagement-Quote aufweisen. Das Ausmaß des Bürgerengagements ist zudem stark beeinflusst durch die Herkunft: beträgt die Engagement-Quote der einheimischen Bevölkerung im Jahr 2016 30 %, so liegt sie bei Personen mit Migrationshintergrund bei 17 % (vgl. Tab 9A im Anhang). Im Vergleich zu 2014 sind bei der angestammten Wiesbadener Bevölkerung noch stärkere Rückgänge festzustellen als bei Migranten (Engagement-Quote 2014 bei Deutschen 41 %, bei Migranten 19 %).

Deutlich unter dem Durchschnitt liegt sie auch bei Neuzugezogenen und Personen mit kurzer Wohndauer unter 5 Jahren (18 %) und bei Mieterhaushalten (22 %), während sie bei Langansässigen (ca. 30 %) und Eigentümern (32 %) überdurchschnittlich ist. Auch 1-Personen-Haushalte (23 %) und Personen in Wohngemeinschaften oder anderen Haushaltsformen (22 %) sind weniger engagiert als Paare ohne Kinder (27 %) oder Haushalte mit Kindern (31 %). Ein enger Zusammenhang besteht auch zwischen Bildungsabschlüssen, Berufspositionen und Einkommen: je höher die formalen Bildungsabschlüsse, die Berufspositionen und Einkommen sind, desto höher sind auch die Anteile der aktiv Engagierten.

- nach Sozialtypen

Die Niedrigverdiener haben die niedrigste Engagement-Quote (18 %), aber auch Besserverdiener sind mit 23 % weniger engagiert als der Durchschnitt. Am höchsten ist die Engagement-Quote bei Paarhaushalten mit Kindern (32 %), und auch Teilzeitbeschäftigte (30 %) und Seniorenhaushalte (29 %) sind überdurchschnittlich engagiert.

- nach Stadtteilen

Entsprechend der unterschiedlichen Sozialstruktur im Stadtgebiet variieren auch die Engagement-Quoten: in den Innenstadtbereichen Mitte/Westend (22 %), Südost/Rheingauviertel (24 %) und in Biebrich (24 %) sind sie unterdurchschnittlich, in den nordöstlichen und östlichen (Nordost/Sonnenberg/Rambach 33 %, Heßloch/Kloppenheim/Naurod/Auringen/Igstadt/Medenbach/Breckenheim (37 %) und auch in AKK (31 %) sind sie höher.

8.3 Engagement nach Bereichen

Etablierte Engagementbereiche

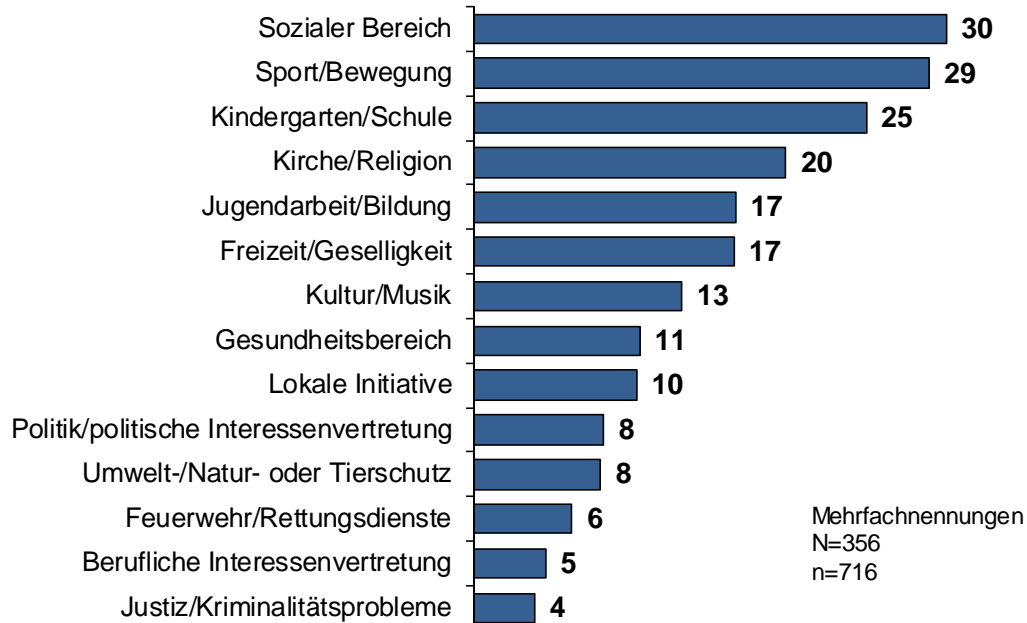
„Bürgerschaftliches Engagement“, „Freiwilligenarbeit“, „ehrenamtliche Tätigkeit“ findet in vielen verschiedenen Bereichen statt. Bedeutung und Stellenwert der einzelnen Engagementbereiche sind höchst unterschiedlich und können z.B. an der Zahl der jeweils dort Engagierten, an den Zielgruppen, den ausgeübten konkreten Engagementaktivitäten, den institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen etc. festgemacht werden. In der Engagementforschung hat sich ein mehr oder weniger fester Kanon der Engagementbereiche etabliert; die Wiesbadener Umfragen zum Bürgerengagement lehnen sich an die Engagementbereiche des bundesweiten Freiwilligensurveys an²⁰. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen und der Situation im Jahr 2016 wurde dieser Kanon um den Bereich der Flüchtlingshilfen ergänzt.

Engagementbereiche 2016

Die 678 aktiv Engagierten haben Angaben zu den Engagementbereichen gemacht, in denen sie aktiv tätig sind (vgl. Bild 16). Gut ein Viertel ist im Bereich „Sport und Bewegung“ aktiv. 20 % helfen ehrenamtlich bei kirchlichen und religiösen Initiativen und in den vielen Kirchengemeinden mit. Es folgt der Bereich „Kultur und Musik“ mit 15 %. Bedeutsam sind auch die Tätigkeitsfelder „Kindergarten/Schule“ und der „soziale Bereich“ mit jeweils ca. 14 %. „Freizeit und Geselligkeit“ (11 %) sowie Jugendarbeit und Bildung (10 %) rangieren 2016 an sechster und siebter Stelle. Knapp jede/r Zehnte engagiert sich im Bereich „Flüchtlingshilfen“. Die Engagementbereiche „Politik/politische Interessenvertretung“, „Berufliche Interessenvertretung“ und „Gesundheit“ nehmen ca. 8 % der aktiv Engagierten auf. Im Bereich „Umwelt/Natur- und Tierschutz“ und bei „lokalen Initiativen“ sind jeweils ca. 6 % der aktiv Engagierten tätig. In den übrigen Bereichen ist das Engagement geringer ausgeprägt; insbesondere „Feuerwehr/Rettungsdienste“, „Auslands- und Entwicklungshilfe“ und „Justiz/Kriminalitätsprobleme“ erhalten weniger Aufmerksamkeit.

²⁰ SIMONSON, J./VOGEL, C./TESCH-RÖMER, C. (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Berlin 2016 (Deutsches Zentrum für Altersfragen - DZA)
<https://www.dza.de/forschung/fws.html>

Bild 14:
Bereiche ehrenamtlichen Engagements 2009 (in %)



Frage 4: Und in welchem Bereich/welchen Bereichen sind Sie ehrenamtlich tätig?

Quelle: Umfrage zum Bürgerengagement in Wiesbaden 2009
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Bild 15:
Bereiche ehrenamtlichen Engagements 2014 (in %)

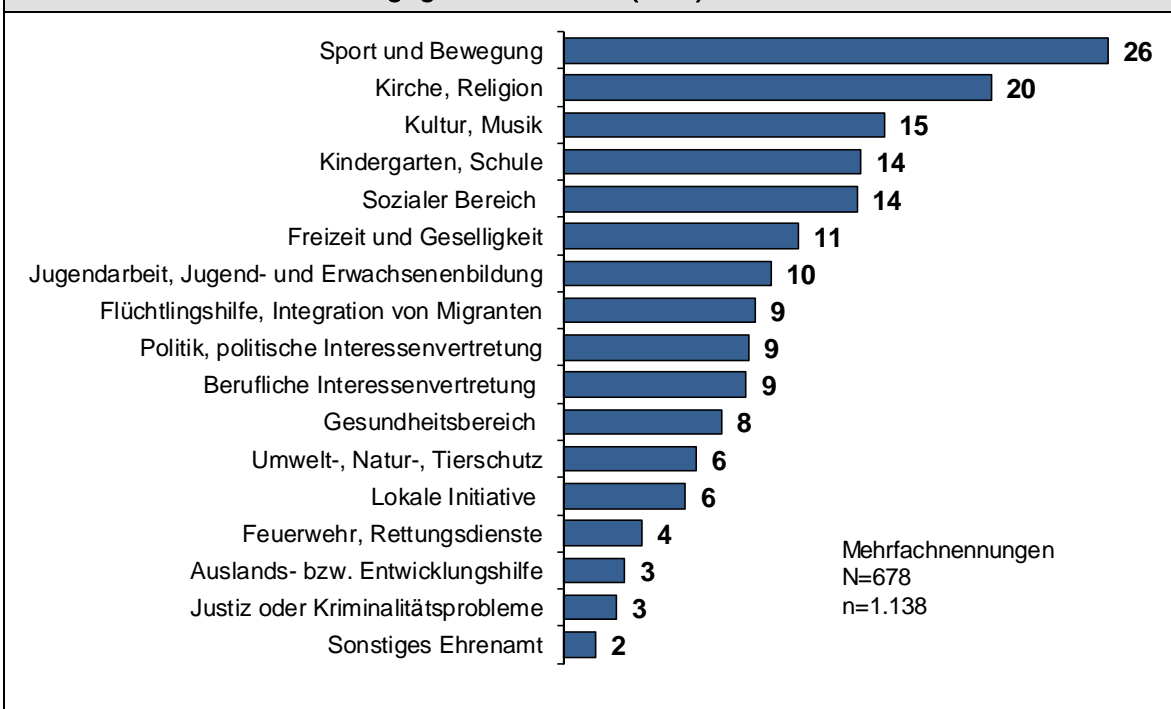


Frage 5: Geben Sie mir bitte an, in welchen dieser Bereiche Sie ehrenamtlich tätig sind.

Quelle: Umfrage zu Bürgerengagement in 2014
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Bild 16:
Bereiche ehrenamtlichen Engagements 2016 (in %)



Frage 20a: In welchem Bereich?

Quelle: Umfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Zeitlicher Vergleich

(nur eingeschränkt möglich)

Art und Ausmaß sowie Inhalte des Bürgerengagements unterliegen permanenten gesellschaftlichen Veränderungen. Sie verändern sich zudem in Abhängigkeit von politischen Rahmenbedingungen, gesamtstädtischen Gegebenheiten, Veränderungen individueller Präferenzen, Einstellungen und Haltungen, von Informationsmöglichkeiten und der Angebotsvielfalt der Engagementmöglichkeiten in einer Stadt. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass sich bereits in wenigen Jahren deutliche Veränderungen nach den Engagementbereichen zeigen. Zudem ist hier zu berücksichtigen, dass sich die Umfragen 2009 und 2014 nur mit dem Thema „Bürgerengagement in Wiesbaden“ beschäftigten, während die Umfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016 eine Mehrthemenumfrage war und zum Themenfeld „Bürgerengagement“ nur wenige Fragen enthielt, um aktuelle Eckdaten zu generieren. 2009 und 2014 wurden Personen ab 14 Jahren, 2016 ab 18 Jahren befragt. Gleichwohl seien hier einige Ergebnisse zu den ermittelten Veränderungen im Vergleich zu den Jahren 2009 und 2016 präsentiert (vgl. Bilder 14 bis 16).

*Verschiebungen zwischen
den Engagementbereichen*

Hatte sich das Ranking der Engagementbereiche zwischen 2009 und 2014 nicht sehr stark verändert, so sind zwischen 2014 und 2016 doch stärkere Verschiebungen festzustellen. Sport und Bewegung ist auch 2016 der am häufigsten genannte Bereich, aber in geringerem Ausmaß als zu den früheren Zeitpunkten (26 % im Vergleich zu 29 - 30 %). Mehr als um die Hälfte weniger als 2009 und 2014 wurde der soziale Bereich genannt (14 % zu 29 - 30 %); selbst wenn man den 2016 neu ausgewiesenen Bereich der Flüchtlingshilfen hinzurechnet (9 %), ergibt sich ein niedrigerer Anteilswert von ca. 23 %.

2009 und 2014 war es ein Viertel der Engagierten, die im Bereich „Kindergarten/Schule“ ehrenamtlich tätig waren. Dieser Wert ist deutlich kleiner geworden. Bei der Umfrage 2016 waren es nur noch etwa 14 %. Auch der Bereich „Jugendarbeit/Bildung“ variiert stark. Von 2009 bis 2014 stieg er zunächst um ca. 4 Prozentpunkte an, verringerte sich dann bis 2016 auf knapp die Hälfte (10 %). Der Bereich „Kirche/Religion“ verlor von 2014 bis 2016 ca. 5 Prozentpunkte an Ehrenamtlichen. Nur halb so oft wurden 2016 auch die Bereiche „Freizeit/Geselligkeit“ (11 % zu 22 % in 2014) und „Lokale Initiativen“ (6 % im Vergleich zu 13 % in 2014) als Engagementbereiche genannt. Auch der Bereich „Feuerwehr/Rettungsdienste“ wurde 2016 als Engagementbereich deutlich weniger oft genannt als in den früheren Jahren.

Im Bereich „Freizeit/Geselligkeit“ ist ebenfalls von 2014 bis 2016 ein Rückgang der Ehrenamtlichen zu beobachten (von 21,5 % auf 11,2 %). Über die Jahre relativ konstant geblieben sind die Bereiche „Kultur/Musik“ (zwischen 13 % und 15 % engagierten sich ehrenamtlich in diesem Bereich in den letzten Jahren) und der Bereich „Politik/politische Interessenvertretung“ (zwischen 8 % und 11 %). Kontinuierlich den letzten Platz der Rangliste belegte stets der Bereich „Justiz/Kriminalitätsprobleme“ (3 - 4 %).

*Präferenzen für Engagement-
bereiche nach Sozialmerkmalen*

In welchen Bereichen Personen sich tatsächlich freiwillig engagieren, hängt von demographischen und sozialen Merkmalen ab (vgl. Tab 10A im Anhang). Während Männer sich vor allem im Bereich „Sport und Bewegung“ engagieren (33 %) und auch im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ stärker vertreten sind (14 %), verteilt sich das Engagement von Frauen stärker auf mehrere Bereiche: am stärksten vertreten sind sie im Bereich „Kirche/Religion“ (23 %), gefolgt vom sozialen Bereich und dem Bereich „Kindergarten/Schule“ (jeweils 18 %).

*- nach demographischen
Merkmalen*

Im sozialen Bereich betätigen sich vor allem Jüngere (unter 30) und Ältere (über 50 Jahre), während im Bereich „Kindergarten/Schule“ vornehmlich die Elterngeneration der 30 bis unter 50-Jährigen engagiert ist. In den Bereichen „Freizeit/Geselligkeit“ und „Kultur/Musik“ engagieren sich überdurchschnittlich stark die Älteren. Deutlich werden auch die Zusammenhänge zwischen Haushaltsform und Art und Ausmaß des Engagements, die mit der Altersphase sowie Zahl und Alter der Kinder verbunden sind (z.B. Engagement in Kindergarten, Schule, Jugendbereich etc.). Personen mit Migrationshintergrund sind überproportional im Bereich „Kirche/Religion“ engagiert.

*- nach sozialstrukturellen
Merkmalen*

Je höher die Schulabschlüsse sind, desto stärker ist das Engagement bei „Sport/Bewegung“, „Kindergarten/Schule“ und „Jugendarbeit/Bildung“. Besserverdiener engagieren sich stärker im Bereich „Kultur/Musik“. Alleinstehende Seniorinnen sind stärker vertreten im sozialen Bereich, Seniorenhaushalte (Paare) im Bereich „Freizeit/Geselligkeit“, Teilzeitbeschäftigte (Frauen) vor allem im Engagementbereich „Kindergarten/Schule“.

- nach Stadtteilen

Die Bewohnerinnen und Bewohner der innerstädtischen Ortsbezirke weisen ein überdurchschnittliches Engagement bei „Sport/Bewegung“ auf, ebenso die in Biebrich sowie in den westlichen und östlichen Stadtteilen (dort sind viele Vereine). In Nordost/Sonnenberg, in Schierstein/Frauenstein und in AKK ist das überdurchschnittlich starke Engagement im Bereich „Kirche/Religion“ auffallend.

8.4 Nichtengagierte: Engagement-Potenziale

*Prototyp des
„Nichtengagierten“ 2016*

Rund 70 % der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener ab 18 Jahren engagierten sich 2016 nach ihren Angaben nicht. Auf der Basis der demographischen und sozialstrukturellen Merkmale lässt sich der „Prototyp des Nichtengagierten“ wie folgt charakterisieren: es sind Männer und Frauen vor allem in den jüngeren Altersgruppen bis 39 und Senioren über 70 Jahre, Personen mit Migrationshintergrund, die vornehmlich in Ein-Personen-Haushalten und Wohngemeinschaften leben, eher nicht Vereinen, Verbänden oder gemeinnützigen Organisationen angehören, einen niedrigen Bildungsstatus und niedrige Berufspositionen aufweisen und zu den Niedrigverdienern (Haushaltsnettoeinkommen unter 1.000 €), z.T. aber auch zu den Besserverdienern zählen und in den innerstädtischen Ortsbezirken wohnen.

Potentiell Engagementbereite

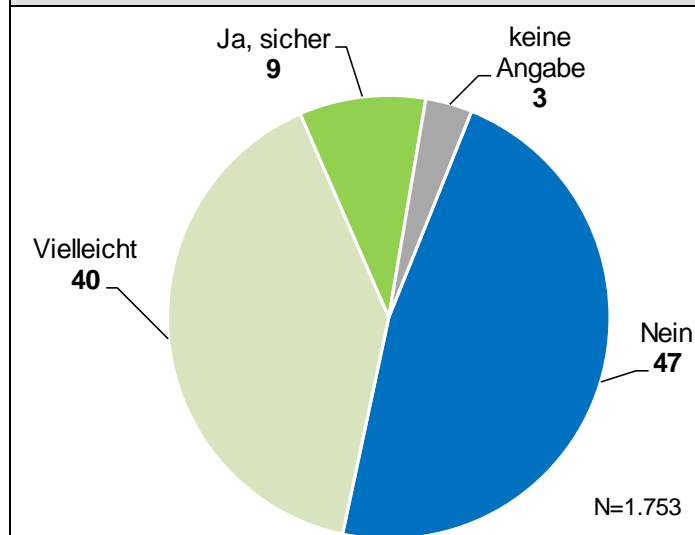
Immerhin 49 % der derzeit nicht engagierten Wiesbadenerinnen und Wiesbadener können „sich vorstellen, innerhalb der nächsten zwei Jahre einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen“, davon sind 9 % sich darüber „sicher“ und 40 % bekunden hier ein „vielleicht“. 47 % schließen aber eine evtl. ehrenamtliche Tätigkeit aus und 3 % machen hier keine Angabe, wissen also nicht, ob sie sich zukünftig ehrenamtlich betätigen möchten oder nicht (vgl. Bild 17).

*Engagementbereitschaft
ist angestiegen*

Im Zeitvergleich zeigt sich, dass das Engagement-Potenzial gestiegen ist: 2009 lag der Anteil der Engagementbereiten bei 34 %, bei der Umfrage 2014 waren es 44 %, bei der Umfrage 2016 jetzt 49 %. Aus dem Befund sinkender Engagementquoten einerseits (2009: 36 %, 2014: 34 % und 2016: 27 %) und der gestiegenen Engagementbereitschaft andererseits können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Es besteht eine zunehmende Diskrepanz zwischen bekundeter Engagementbereitschaft einerseits und tatsächlichem Engagement andererseits.
- Fehlende oder unzureichende Informationen über Engagementmöglichkeiten verhindern, dass die Engagementbereitschaft in tatsächliches Engagement mündet.

Bild 17
Ehrenamtliches Engagement zukünftig vorstellbar?
(Nur Befragte, die derzeit nicht engagiert sind). (in %)



Frage 20b: Können Sie sich vorstellen, innerhalb der nächsten zwei Jahre einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen?

Quelle: Umfrage „Leben in Wiesbaden 2016“
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik



- Vielfältige Zugangsprobleme, Barrieren und Hürden zu Engagementtätigkeiten und -bereichen verhindern die Aktivierung des Engagement-Potenzials.
- Unzureichende Rahmenbedingungen (in Gesamtgesellschaft und Stadtgesellschaft Wiesbaden) stehen einer stärkeren Ausschöpfung der Engagement-Potenziale entgegen.
- Erwartungsenttäuschungen und Frustrationen beim Bürgerengagement und die Aufgabe von früheren Engagementtätigkeiten bewirken vielfach mindestens ein (mitunter längeres) Ruhen der Engagementbereitschaft.
- Die Wirkung individueller Faktoren (z.B. Gesundheitsprobleme, notwendige Pflegetätigkeiten in Familien bei Älteren etc.) hat zugenommen.

*Engagement-Potenziale
nach Sozialgruppen*

Fragt man nach den Sozialgruppen, in denen die Engagement-Potenziale stärker ausgeprägt sind, zeigen sich ähnliche Ergebnisse wie in den früheren Wiesbadener Analysen: überdurchschnittlich häufig sind es Personen in den jüngeren und mittleren Altersgruppen (18 bis 49

Jahre), Neuzugezogene und Personen mit noch kurzer Wohndauer bis fünf Jahre, Bewohnerinnen und Bewohner in den innerstädtischen Ortsbezirken, eher größere Haushalte mit drei und mehr Personen, Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren, Personen mit höheren Bildungsabschlüssen und höheren Berufspositionen und Besserverdienende. Nach den Sozialtypen bekunden entsprechend die Paarhaushalte mit Kindern und die Besserverdienenden eine überdurchschnittliche Engagementbereitschaft. Der Kreis der potentiell Engagementbereiten ähnelt daher in sozialstruktureller Hinsicht sehr stark den Sozialgruppen der tatsächlich Engagierten.

*Sozialmerkmale der
Nicht-Engagementbereiten*

Quasi als Spiegelbild der Engagementbereiten ergibt sich das Sozialprofil der Nicht-Engagementbereiten, d.h. der Personen, die auch zukünftig für sich bürgerschaftliches Engagement ausschließen: es sind überwiegend Personen der höheren Altersgruppen, mit niedrigen Schulabschlüssen, einfachen Berufspositionen und geringem Einkommen, in Ein- und Zwei-Personen-Haushalten Lebende. Für einen Großteil dieses Personenkreises dürften Informationsdefizite, Zugangsprobleme und Motivationsmangel ebenso ausschlaggebend sein wie vor allem gesundheitliche Gründe bei Älteren und die Sorgen und Probleme der ökonomischen Existenzsicherung und der sozialen Lebenslagen bei Geringverdienern.

Potenzielle Engagementbereiche

Die potentiell Engagementbereiten, die sich „sicherlich“ engagieren möchten (N = 164), können sich Tätigkeiten in zahlreichen und sehr unterschiedlichen Bereichen vorstellen (vgl. Bild 18). Am gefragtsten war 2016 der Bereich „Flüchtlingshilfen/Integration von Migranten“. Stark nachgefragt ist weiterhin der „soziale Bereich“, aber auch „Sport und Bewegung“, „Umwelt-, Natur- und Tierschutz“ sowie „Kindergarten und Schule“ sind beliebte und stark gewünschte Engagementbereiche. Weniger gefragt sind dagegen die Bereiche „Feuerwehr/Rettungsdienste“, „Berufliche Interessenvertretung (Gewerkschaften, Berufsverbände)“ und „Auslands- und Entwicklungshilfe/Eine / Dritte Welt“.

Bild 18:
Bereiche eines möglichen Engagements (in %)



Frage 20b: Können Sie sich vorstellen, innerhalb der nächsten zwei Jahre einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen? (Wenn ja, sicher):
In welchem Bereich?

Quelle: Umfrage „Leben in Wiesbaden 2016“
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Rahmenbedingungen
müssen stimmen*

Dass ein beträchtlicher Teil der potentiell Engagementbereiten (40 %) sich für die Antwort-Kategorie „vielleicht“ entschieden hatte, verweist auf die Bedeutung von notwendigen Vorklärlungen und Detail-Informationen über die möglichen Einsatzbereiche, den möglichen und notwendigen Zeitaufwand bei der Ausübung von Engagement-Aktivitäten, die Möglichkeiten von Vorab-Informationen, der Beratung und der fachlichen Begleitung z.B. durch hauptamtliche Mitarbeiter, der organisatorischen Einbindung in Einrichtungen, von möglichen Fort- und Weiterbildungsangeboten, dem Standort des Engagement-Einsatzes und der Erreichbarkeit von Einrichtungen, der Möglichkeit der Erstattung von Fahrtkosten und anderen Aufwendungen, dem Ruf und dem Image des Engagementbereichs und der Einrichtungen, Erfahrungen anderer Engagierter („Mund-zu-Mund-Propaganda“), der notwendigen Information und Aufklärung über den gesellschaftlichen Nutzen und die Notwendigkeit von Bürgerengagement für die zukünftige kommunale Daseinsvorsorge - und vieler anderer relevanter Einflussfaktoren.

8.5 Tatsächliche und gewünschte Engagement-Tätigkeiten

*Gegenüberstellung von
tatsächlichen und gewünschten
Engagementbereichen*

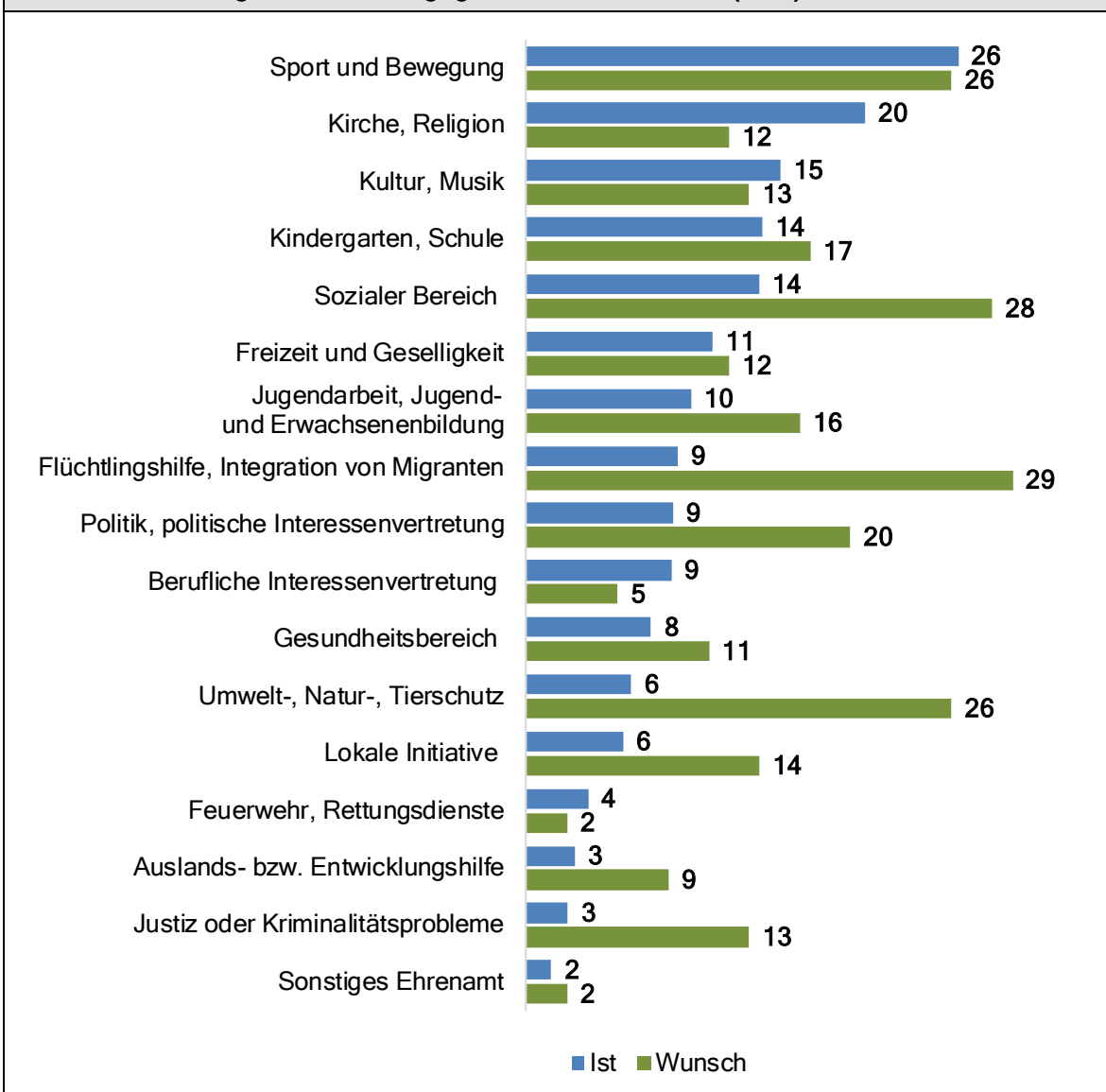
Stellt man die tatsächlichen Engagementbereiche der aktiv Engagierten und die gewünschten Engagementbereiche der „sicherlich“ Engagementbereiten nach Prozentanteilen gegenüber, dann zeigen sich deutliche Differenzen, die in einigen Bereichen stärker als in anderen ausgeprägt sind. Diese Diskrepanzen lassen sich als Wunsch nach mehr Engagementmöglichkeiten in diesen Bereichen verstehen, die derzeit offensichtlich aus den verschiedensten Gründen nicht realisiert werden können. Gründe dafür können z.B. sein: fehlende Bereitschaft etablierter Einrichtungen und Organisationen, sich „zu öffnen“ für neue Engagement-Interessierte, Konzentration auf „bewährte“ Engagierte und/oder nur auf Mitglieder der Vereine, Einrichtungen und Organisationen, fehlendes hauptamtliches Personal für Information, Beratung, Einweisung und fachliche Begleitung, fehlende finanzielle Ressourcen etc.

*Größte Abweichungen und
größte Übereinstimmungen*

Relativ deckungsgleich sind Wunsch und Wirklichkeit im Bereich „Sport und Bewegung“. Auch bei „Kultur/Musik“, „Feuerwehr/Rettungsdienste“ und „Berufliche Interessenvertretung“ bestehen nur geringe Differenzen, wobei jeweils der Wunsch leicht geringer ausgeprägt ist als die tatsächlichen Aktivitäten. Im Bereich „Kirche/Religion“ ist der Wunsch weitaus weniger stark ausgeprägt als das tatsächliche Engagement (vgl. Bild 19).

In allen anderen Engagementfeldern übersteigt das Engagementpotential das tatsächliche Ausmaß des Engagements in diesem Bereich z. T. um ein Vielfaches. Die größte Differenz bestand 2016 im Bereich „Flüchtlingshilfen/Integration von Migranten“, wo der Wunsch mehr als das Dreifache stärker ausgeprägt war als das tatsächliche Engagement. Eine große Diskrepanz besteht auch weiterhin im Bereich „Umwelt-, Natur- und Tierschutz“, wo auch 2014 die Unterschiede am größten waren. Der Wunsch nach Engagement-Aktivitäten übersteigt das tatsächliche Engagement in diesem Bereich um gut das Vierfache. Große Differenzen bestehen auch im „sozia-

Bild 19:
Tatsächliche und gewünschte Engagementbereiche 2016 (in %)



Frage 20b: Können Sie sich vorstellen, innerhalb der nächsten zwei Jahre einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen? (Wenn ja, sicher): In welchem Bereich?

Quelle: Umfrage „Leben in Wiesbaden 2016“
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



len Bereich“, bei „Justiz/Kriminalitätsproblemen“ und bei „Politik/politische Interessenvertretung“, „Jugendarbeit/ Jugend- und Erwachsenenbildung“, bei „lokalen Initiativen“ und bei „Auslands-/Entwicklungshilfe“. Bei den Bereichen „Kindergarten/Schule“, „Freizeit und Geselligkeit“ und „Gesundheit“ übersteigt das gewünschte Engagement zwar auch das tatsächliche, aber die Differenz zwischen „Ist“ und „Wunsch“ ist nicht so groß wie in anderen Bereichen.

Neue Orientierungen?

Bereits im Bericht 2014 wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die gewünschten Engagementbereiche mindestens teilweise auf andere Orientierungen und veränderte Wertsetzungen bei den potenziell Engagementbereiten hindeuten. Neben den klassischen Tätigkeitsfeldern (sozialer Bereich, Gesundheit) ist das Interesse bei ihnen möglicherweise stärker auf wichtige gesellschaftliche Bereiche gerichtet, die bisher nicht oder nicht hinreichend im Blickpunkt der Freiwilligenarbeit und der Engagementförderung lagen (z.B. Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Integration, Justiz/Kriminalitätsprobleme).

8.6 Zwischenfazit

*Handlungsbedarfe:
Strategien und
Maßnahmen notwendig*

Die Schaffung von engagementfördernden Strukturen durch ein positives soziales und politisches Klima, durch Verbesserungen der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, durch Beratungs-, Bildungs- und Fortbildungsangebote, durch fachliche Begleitung der aktiv Engagierten, evtl. auch durch neue Formen der persönlichen und öffentlichen Anerkennung und Wertschätzung, durch bessere Vernetzung von Trägern und die Förderung der Kooperationsbereitschaft und durch viele andere Maßnahmen gehören daher zu dem zukünftig wichtigen politischen Handlungsfeld „Bürgerengagement und Engagementförderung“.

9 „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ in der Prioritätenliste

Fragestellung

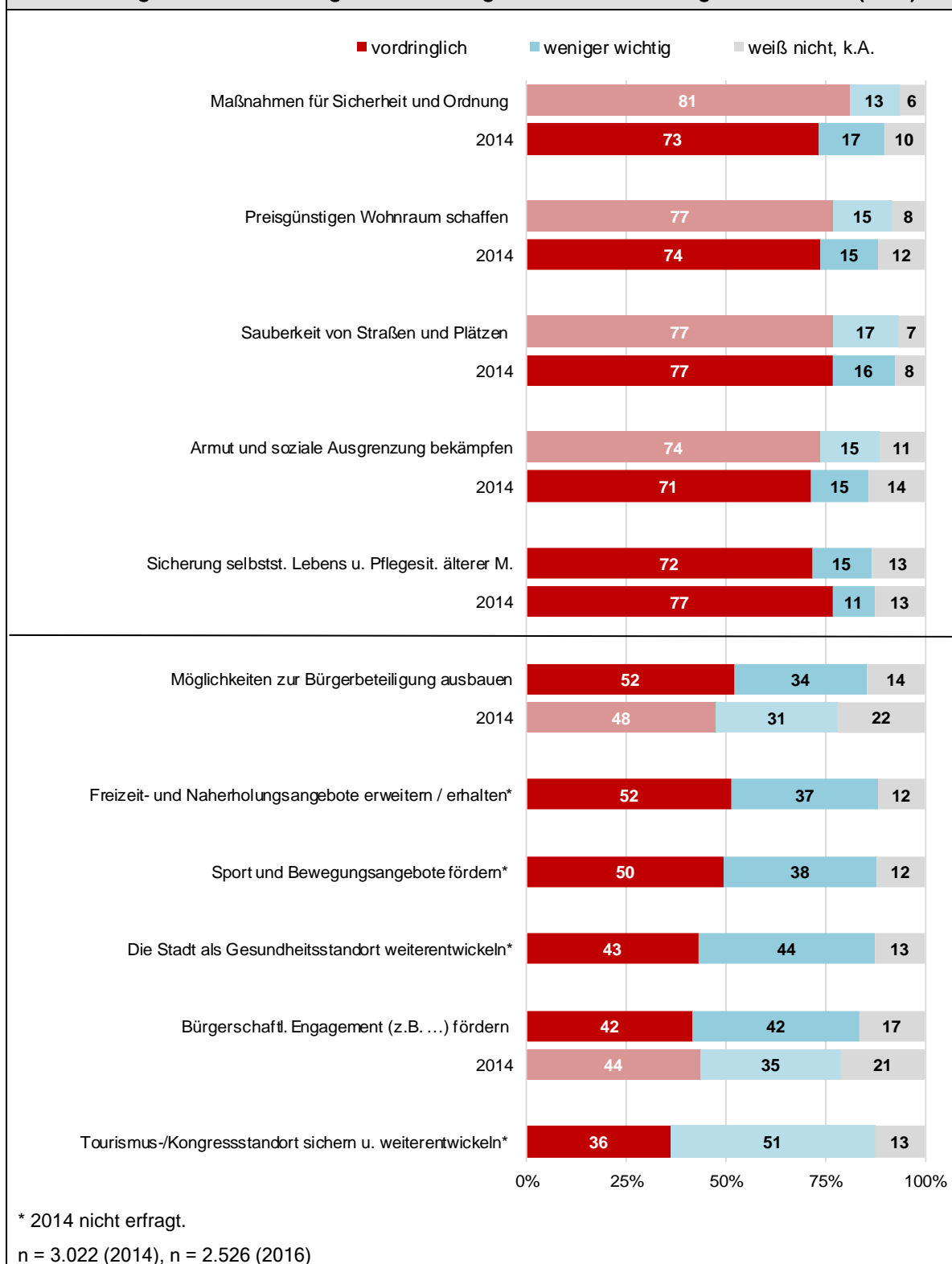
Welche Bedeutung und welchen Stellenwert haben „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ im Gesamtkontext wichtiger kommunalpolitischer Aufgabenbereiche aus Bürgersicht? Wie sind sie in einer Prioritätenliste kommunaler Aufgaben verortet? Haben sich im Zeitvergleich zwischen 2014 und 2016 Verschiebungen in der Priorisierung dieser Aufgabenbereiche ergeben? Für welche Sozialgruppen sind „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ wichtige Aufgaben und „vordringlich“, und für welche Sozialgruppen sind diese Aufgaben „weniger wichtig“?

Gesamtergebnis

Im Gesamtbild wichtiger kommunaler Aufgabenbereiche nehmen die Handlungsfelder „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ keine vorderen Plätze ein. Aber immerhin halten 2016 52 %, also mehr als die Hälfte der Befragten, den Ausbau der Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung für eine vordringliche Aufgabe; im Vergleich zu 2014 ist dieser Anteil sogar um ca. 4 Prozentpunkte angestiegen. Nicht ganz so hoch ist der Anteil der Befragten, die die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements als eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe betrachten: 2016 waren dies 42 % (2014: 44 %). Der Ausbau von Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung ist als kommunalpolitische Aufgabe aus Bürgersicht demnach etwas wichtiger, die Förderung des Bürgerengagements (z.B. Ehrenamt, Vereinsarbeit) dagegen etwas unwichtiger geworden.

Priorisierung kommunaler Aufgaben aus Bürgersicht 2016 im Vergleich zu 2014

Bild 20 zeigt in der Gesamtschau, welchen Stellenwert wichtige kommunale Aufgabenbereiche in der Sicht der Bürgerinnen und Bürger 2016 einnehmen und welche Verschiebungen sich in der Priorisierung im Vergleich zu 2014 ergeben haben. „Bürgerbeteiligung“ ist demnach in der Einstufung nach Prioritäten etwas wichtiger geworden, die Förderung des Bürgerengagements dagegen stufen die Befragten nicht mehr ganz so hoch ein wie 2014.

Bild 20:
Priorisierung kommunaler Aufgaben aus Bürgersicht 2016 im Vergleich zu 2014 (in %)

 Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Aufgabenpriorität „Bürgerbeteiligung“ nach Sozialgruppen

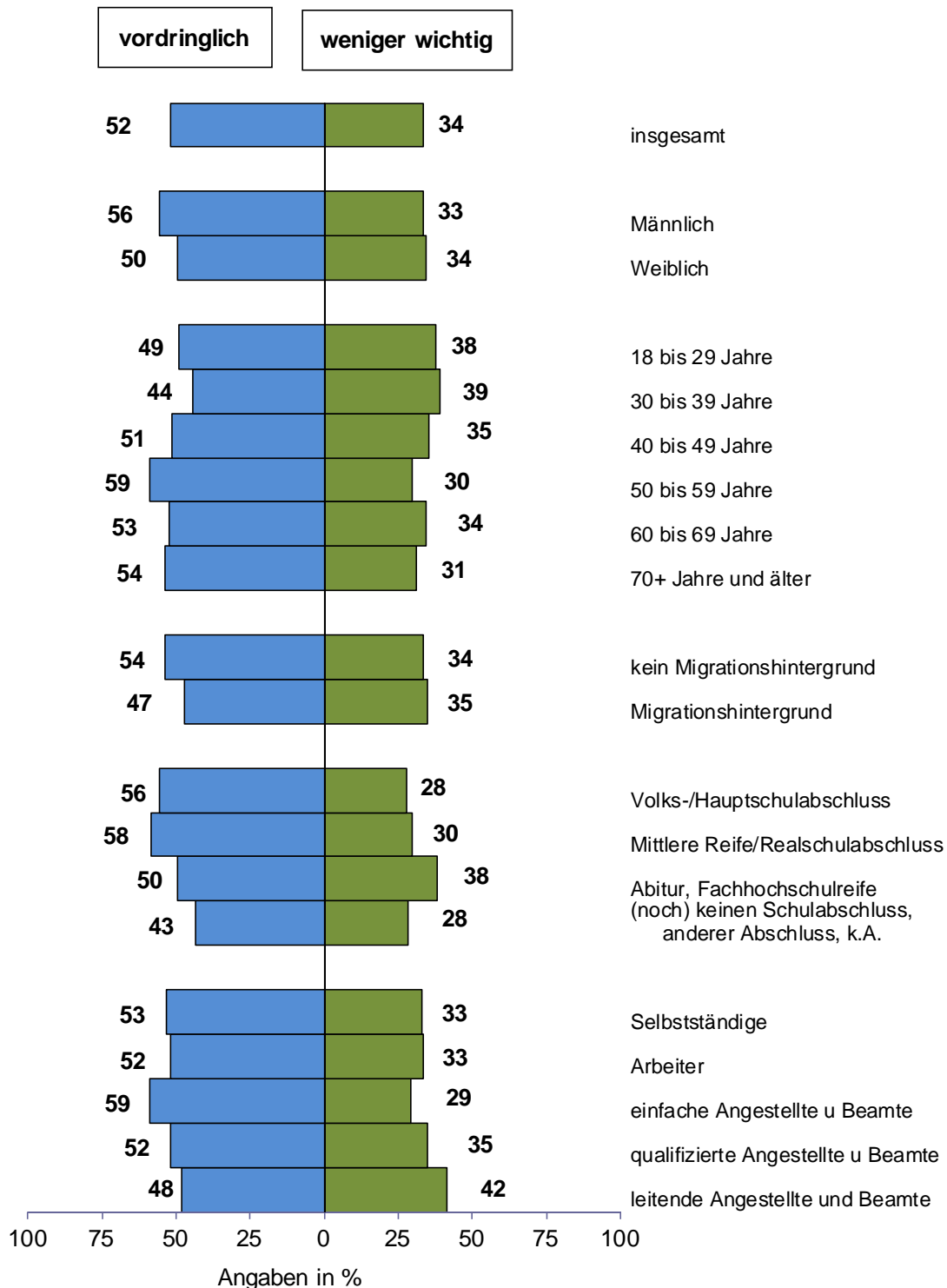
Für welche Sozialgruppen ist „Bürgerbeteiligung“ eine vordringliche Aufgabe, für welche dagegen weniger wichtig? Die Aufgliederungen nach demographischen und sozialen Merkmalen (vgl. Bild 21 und Tab. A12 im Anhang) zeigt, dass „Bürgerbeteiligung“ als kommunalpolitische Aufgabe mit überdurchschnittlicher Priorität eingestuft wird von Männern (56 %), den 50- bis 59-Jährigen (59 %), Personen mit langer Wohndauer über 21 Jahren in Wiesbaden und von Eigentümern (je 55 %), von Personen in Wohngemeinschaften und anderen Haushaltsformen (57 %), weiterhin von Personen mit mittleren Schulabschlüssen (58 %), von Personen mit mittleren Ausbildungsabschlüssen und Berufspositionen (58 - 60 %) und von Seniorenhaushalten (57 %). In der Tendenz deutet sich an, dass 30- bis 39-Jährige (44 %), Personen mit kurzer Wohndauer unter 5 Jahren (43 %) und hohen Schulabschlüssen (47 %) sowie hohen Berufspositionen (48 %) „Bürgerbeteiligung“ als kommunalpolitisches Handlungsfeld nicht als so vordringlich einschätzen.

Aufgabenpriorität „Bürgerengagement“ nach Sozialgruppen

Je 42 % der Befragten halten die Förderung des Bürgerengagements für eine vordringliche bzw. weniger wichtige kommunalpolitische Aufgabe. Auch in der Aufgliederung nach den meisten demographischen und sozialen Merkmalen besteht in etwa ein Gleichgewicht zwischen „vordringlich“ und „weniger wichtig“ (vgl. Bild 22 und Tab. A13 im Anhang). Besonders jüngere Altersgruppen bis 39 Jahre (47 %), Personen in Drei-Personen-Haushalten (47 %), Auszubildende, Schüler/-innen und Studierende (48 %) und Teilzeitbeschäftigte (47 %) halten die Engagementförderung für „weniger wichtig“. Dagegen wird diese von Eigentümern (47 %), einfachen Angestellten und Beamten (46 %) sowie von leitenden Angestellten und Beamten (47 %) überdurchschnittlich als vordringliche kommunalpolitische Aufgabe eingestuft.

*Bearbeiter:
Karl-Heinz Simon
Frederik Metzger und Carola Wilhelm*

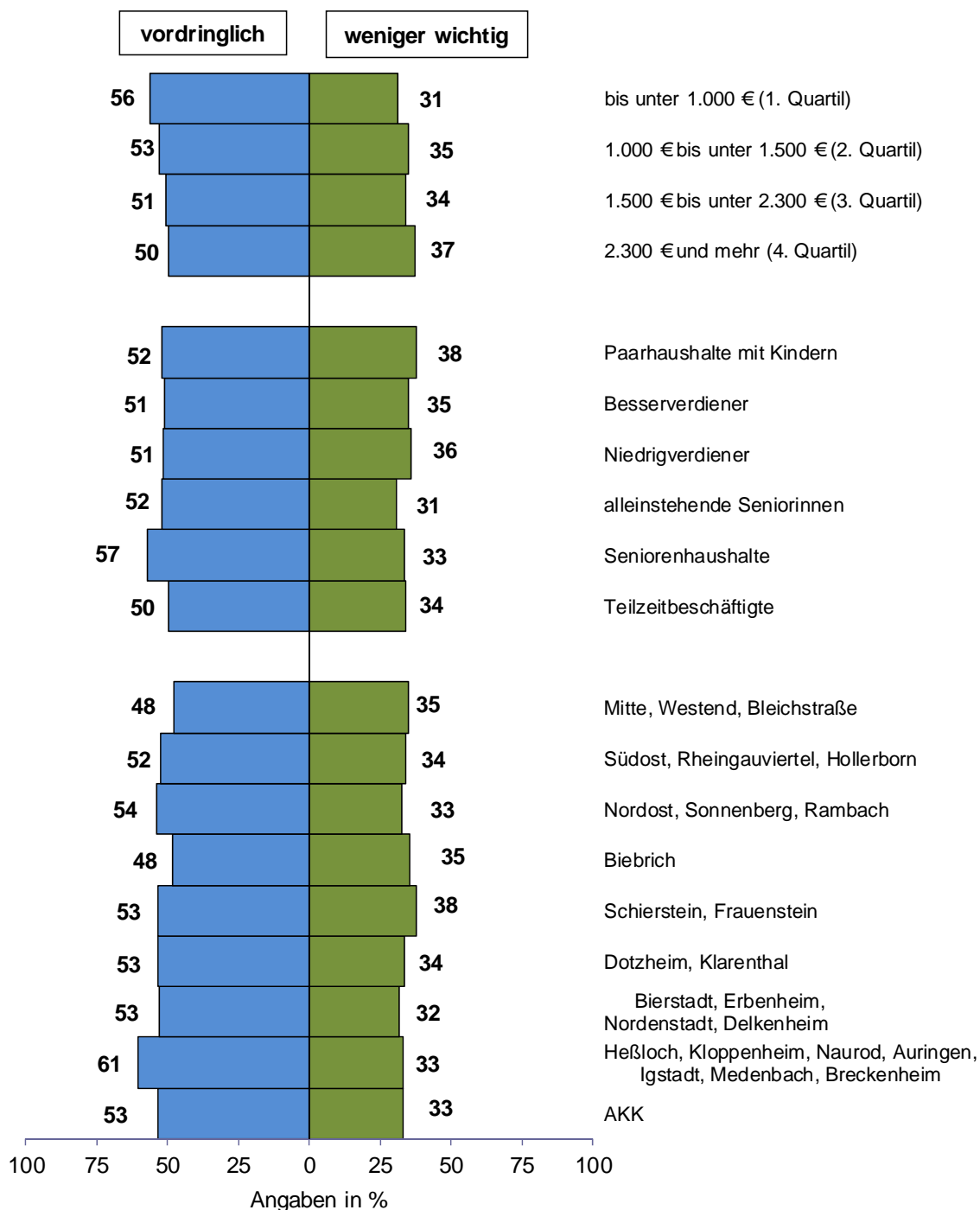
Bild 21:
Priorisierung von „Bürgerbeteiligung“ nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)



Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

noch Bild 21:

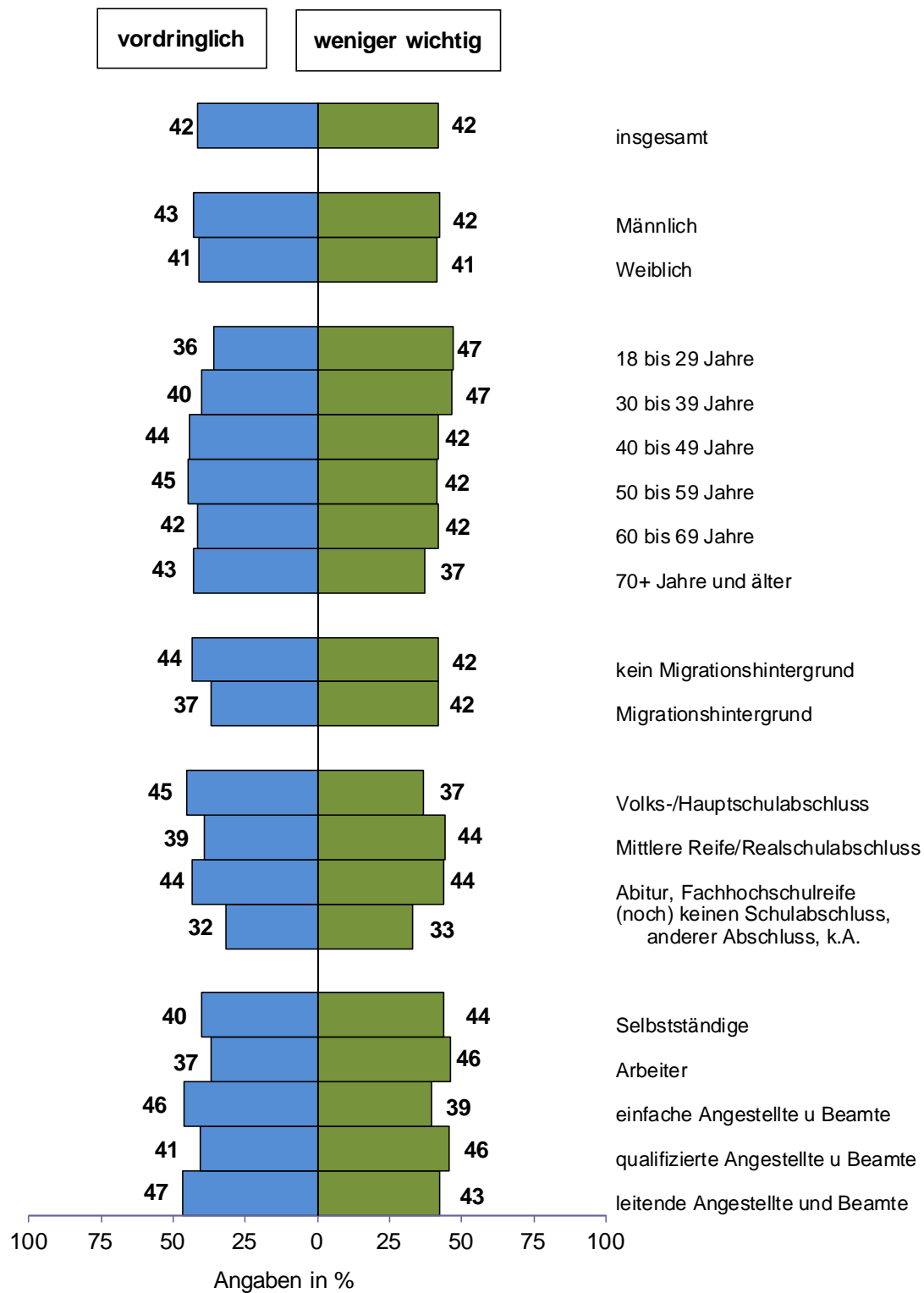
Priorisierung von „Bürgerbeteiligung“ nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)



Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



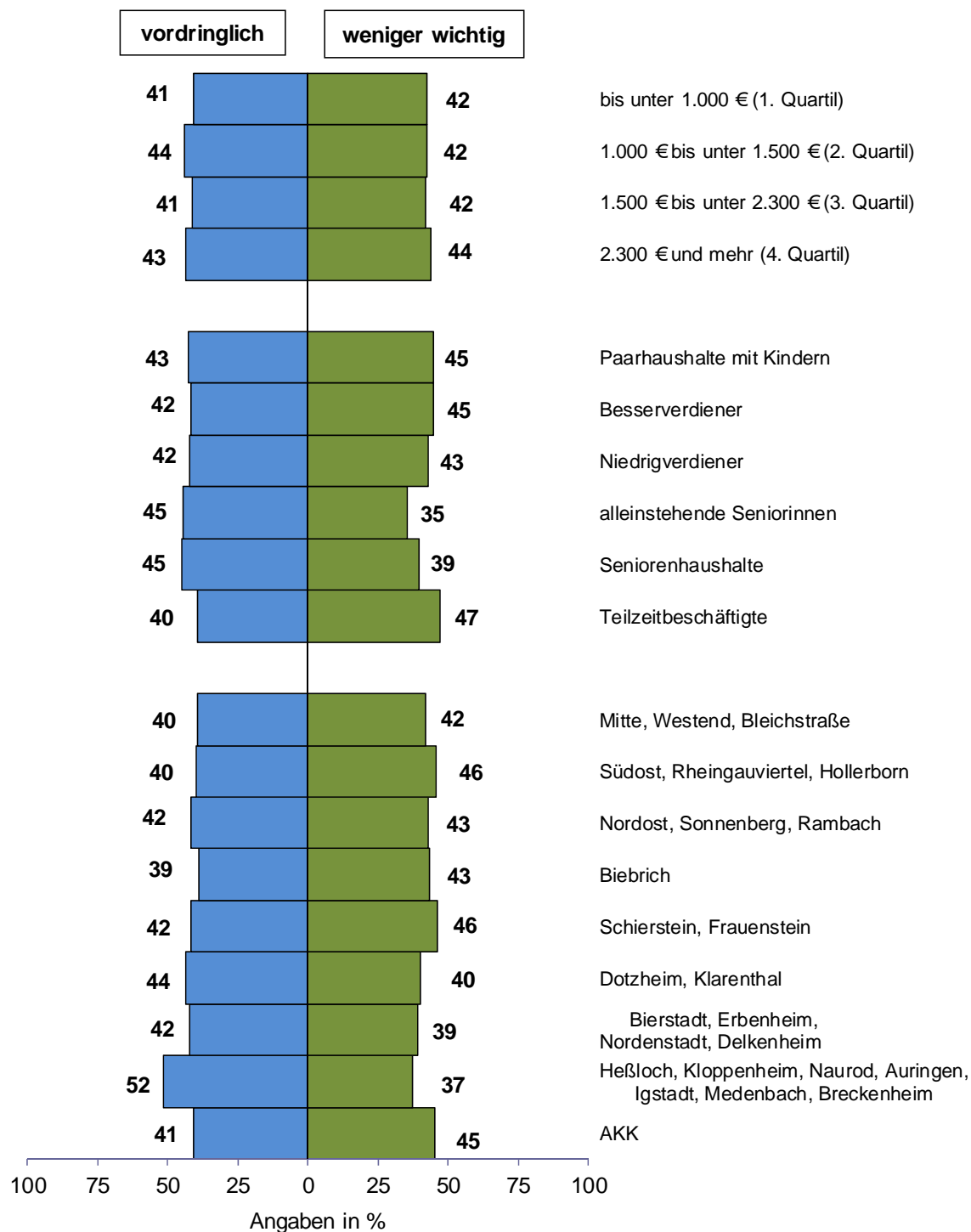
Bild 22:
Priorisierung von „Bürgerengagement“ nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)



Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

noch Bild 21:

Priorisierung von „Bürgerengagement“ nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)



Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

	Seite
► Tabellen	
Tab. 1A: Interesse an Politik allgemein und an Lokalpolitik 1988 - 2016	A1
Tab. 2A: Interesse an Politik allgemein nach Merkmalsausprägungen 2016	A2
Tab. 3A: Interesse an Lokalpolitik nach Merkmalsausprägungen 2016	A4
Tab. 4A: Städtische Infoquellen ausreichend?	A6
Tab. 5A: Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen	A8
Tab. 6A: Wichtigkeit von Beteiligungsmöglichkeiten allgemein nach Merkmalsausprägungen 2016	A16
Tab. 7A: Wichtigkeit der persönlichen Beteiligungsinteressen nach Merkmalsausprägungen 2016	A18
Tab. 8A: Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen nach Merkmalsausprägungen 2016	A20
Tab. 9A: Ehrenamtlich tätig bzw. nicht tätig nach Merkmalsausprägungen 2016	A22
Tab. 10A: Engagementbereiche nach Merkmalsausprägungen 2016	A24
Tab. 11A: Ehrenamtliches Engagement zukünftig vorstellbar? nach Merkmalsausprägungen 2016	A26
Tab. 12A: Aufgabenprioritäten „Bürgerbeteiligung“ nach Merkmalsausprägungen 2016	A28
Tab. 13A: Aufgabenprioritäten „Bürgerengagement“ nach Merkmalsausprägungen 2016	A30
► Grundauszählung der Fragen 19 - 27	A32

Tab. 1A:
Interesse an Politik allgemein und an Lokalpolitik 1988 – 2016 (in %)

Umfrage	Befragte N =	sehr stark	stark	mittel	wenig	über- haupt nicht	weiß nicht, keine Angabe
1988	1.008	18,0	18,2	38,4	15,5	9,5	0,4
1990	1.012	16,7	23,5	38,0	14,1	7,1	0,5
1992	1.002	17,4	26,0	39,6	11,6	4,9	0,5
1996	1.000	13,3	28,6	37,4	13,9	6,8	-
2002	1.506	22,9	29,2	31,6	11,2	4,7	0,4
2014	3.022	17,6	30,8	34,0	11,5	4,2	1,9
2016	2.526	23,6	32,9	29,5	8,6	3,0	2,4
... und wie stark speziell an Lokalpolitik?							
2014	3.022	10,0	24,8	37,6	18,0	6,2	3,6
2016	2.526	11,9	25,8	38,6	15,0	5,2	3,6

Frage 21: Wie stark sind Sie im Allgemeinen an Politik interessiert,
und wie stark speziell an Lokalpolitik?

Quelle: Umfragen zur Stadtentwicklung 1988 - 2002
Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 2A:
Interesse an Politik allgemein nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insgesamt	sehr stark	stark	mittel	wenig	überhaupt nicht	weiß nicht	keine Angabe
insgesamt	2.526	23,6	32,9	29,5	8,6	3,0	0,8	1,6
Geschlecht								
Männlich	1.136	32,1	35,5	21,7	6,6	2,4	0,4	1,4
Weiblich	1.356	16,4	31,0	36,4	10,3	3,5	1,1	1,3
Alter								
18 bis 29 Jahre	209	16,3	24,9	38,3	12,9	5,3	1,4	1,0
30 bis 39 Jahre	372	13,4	32,5	33,3	15,9	3,8	0,8	0,3
40 bis 49 Jahre	413	19,6	32,7	34,1	8,2	3,4	1,0	1,0
50 bis 59 Jahre	486	22,4	35,8	31,1	6,4	2,3	1,0	1,0
60 bis 69 Jahre	438	32,2	34,5	22,8	5,9	3,0	0,5	1,1
70+ Jahre	573	30,5	33,0	24,4	6,6	1,9	0,5	3,0
Migrationshintergrund								
ohne Migrationshintergrund	1.957	25,4	35,3	29,2	6,8	1,9	0,3	1,0
mit Migrationshintergrund	489	17,2	24,3	31,3	15,1	7,4	2,2	2,5
Wohndauer in Wiesbaden								
bis 5 Jahre	297	20,5	27,9	33,0	10,4	4,7	2,0	1,3
6 - 10 Jahre	235	21,7	31,5	29,8	11,9	3,8	0,9	0,4
11 - 20 Jahre	380	22,6	31,3	31,1	8,7	4,2	1,1	1,1
21 Jahre und länger	1.559	25,0	34,3	28,7	7,6	2,2	0,4	1,9
Wohnstatus								
Zur Miete /Untermiete	1.424	20,9	29,2	33,2	10,1	4,0	1,1	1,5
In Eigentum	1.077	27,7	37,8	24,9	6,4	1,7	0,4	1,2
Ortsbezirk								
Mitte, Westend, Bleichstraße	367	22,1	34,9	25,6	10,4	4,6	1,4	1,1
Südost, Rheingauviertel/Hollerborn	354	26,0	35,0	30,8	5,4	2,0	0,0	0,8
Nordost, Sonnenberg, Rambach	344	31,1	32,6	27,6	6,1	1,2	0,3	1,2
Biebrich	292	24,0	28,4	32,9	8,9	1,4	1,7	2,7
Schierstein, Frauenstein	124	19,4	31,5	34,7	11,3	1,6	0,0	1,6
Dotzheim, Klarenthal	291	18,2	31,6	30,2	12,0	4,8	1,7	1,4
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	341	22,3	31,4	30,2	9,4	4,1	0,9	1,8
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	203	22,7	38,4	30,0	6,4	2,5	0,0	0,0
AKK	173	22,0	32,4	30,1	8,7	4,0	0,6	2,3
Haushaltsgröße								
1 Person	543	20,4	34,3	31,7	7,4	4,1	0,6	1,7
2 Personen	1.149	27,6	32,3	28,1	7,3	2,6	0,9	1,2
3 Personen	401	19,0	32,4	34,9	8,5	3,0	0,7	1,5
4 und mehr Personen	387	20,9	33,9	26,1	14,2	2,8	0,8	1,3
Haushaltsform								
Einpersonenhaushalte	543	20,4	34,3	31,7	7,4	4,1	0,6	1,7
Paar ohne Kind/er im Haushalt	992	28,6	32,4	27,5	7,0	2,4	0,7	1,4
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	754	19,8	33,4	30,6	11,7	2,7	0,5	1,3
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	159	20,8	31,4	30,8	10,1	5,0	1,9	0,0

noch Tab. 2A:

Interesse an Politik allgemein nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insge- samt	sehr stark	stark	mittel	wenig	über- haupt nicht	weiß nicht	keine An- gabe
Kinder im Haushalt								
ohne Kinder unter 18 Jahre	1.897	25,0	33,1	28,8	7,6	3,2	0,8	1,5
mit Kind/ern unter 18 Jahre	564	18,4	32,8	32,4	12,2	2,3	0,9	0,9
Höchster Schulabschluss								
Volks-/Hauptschulabschluss	421	14,7	28,3	35,4	12,6	4,8	1,4	2,9
Mittlere Reife/Realschulabschluss	582	20,3	35,4	32,3	7,7	3,1	0,3	0,9
Abitur, Fachhochschulreife	1.295	29,2	35,7	26,2	6,6	1,4	0,3	0,6
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	228	16,7	18,9	30,7	14,0	9,2	3,5	7,0
Ausbildungsabschlüsse								
Ohne Abschluss oder Sonstiges	416	20,4	22,6	32,9	13,9	5,5	2,2	2,4
Lehre mit Abschluss	1.083	18,8	34,3	33,1	8,8	3,2	0,5	1,3
Fachschulabschluss oder Berufs- abschluss (Meister, Techniker)	388	24,2	37,9	28,6	6,7	2,1	0,3	0,3
(Fach-)Hochschulabschluss	955	31,0	35,8	25,2	5,7	1,0	0,4	0,8
Was trifft momentan auf Sie zu?								
Vollzeit erwerbstätig	1.003	22,9	35,8	29,6	7,5	2,8	0,4	1,0
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	459	15,7	29,0	38,6	10,7	4,4	0,7	1,1
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	117	22,2	31,6	33,3	9,4	1,7	0,9	0,9
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	850	30,9	33,5	24,2	6,5	2,2	0,5	2,1
Sonstige Nichterwerbstätige	275	18,5	24,4	34,2	15,6	3,3	2,2	1,8
Berufliche Stellung								
Selbstständige	305	30,2	37,4	24,3	4,9	1,3	0,3	1,6
Arbeiter	246	17,5	27,2	34,1	11,0	7,3	1,2	1,6
einfache Angestellte und Beamte	218	14,2	25,2	41,3	13,8	4,1	0,0	1,4
qualifizierte Angestellte und Beamte	737	19,8	34,9	34,3	8,5	2,0	0,1	0,3
leitende Angestellte und Beamte	373	36,5	37,8	22,0	2,4	0,5	0,3	0,5
Pro-Kopf-Einkommen								
bis unter 1.000 €	636	18,6	26,6	33,0	13,5	4,7	1,6	2,0
1.000 € bis unter 1.500 €	535	19,1	33,5	34,6	8,2	3,7	0,2	0,7
1.500 € bis unter 2.300 €	571	23,5	37,1	28,4	7,7	1,9	0,5	0,9
2.300 € und mehr	555	33,9	36,9	22,9	3,8	1,3	0,2	1,1
Sozialtypen								
Paarhaushalte mit Kindern	349	26,4	40,4	23,8	7,2	1,1	0,0	1,1
Besserverdiener	549	20,6	34,6	33,0	8,0	2,9	0,5	0,4
Niedrigverdiener	175	18,3	22,3	32,6	16,6	7,4	2,3	0,6
alleinstehende Seniorinnen	272	19,9	37,9	29,4	7,7	3,3	0,4	1,5
Seniorenhaushalte	507	36,5	31,6	21,9	5,9	1,8	0,4	2,0
Teilzeitbeschäftigte	331	13,3	30,5	40,8	10,9	3,6	0,3	0,6
ohne Zuordnung	343	22,2	28,0	28,9	9,0	4,1	2,6	5,2

Frage 21: Wie stark sind Sie im Allgemeinen an Politik interessiert,
und wie stark speziell an Lokalpolitik?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 3A:
Interesse an Lokalpolitik nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insgesamt	sehr stark	stark	mittel	wenig	überhaupt nicht	weiß nicht	keine Angabe
insgesamt	2.526	11,9	25,8	38,6	15,0	5,2	0,9	2,7
Geschlecht								
Männlich	1.136	14,9	28,6	34,7	14,5	4,6	0,5	2,2
Weiblich	1.356	9,4	23,7	42,2	15,7	5,6	1,0	2,4
Alter								
18 bis 29 Jahre	209	3,3	17,7	36,8	27,8	12,0	1,0	1,4
30 bis 39 Jahre	372	5,1	18,5	40,3	25,8	8,1	1,1	1,1
40 bis 49 Jahre	413	7,5	22,8	42,9	18,2	6,1	1,5	1,2
50 bis 59 Jahre	486	11,5	26,5	43,4	12,6	3,5	0,8	1,6
60 bis 69 Jahre	438	16,2	32,0	36,5	9,1	3,7	0,5	2,1
70+ Jahre	573	19,9	31,2	32,8	8,0	2,4	0,5	5,1
Migrationshintergrund								
ohne Migrationshintergrund	1.957	13,3	28,3	39,9	13,6	3,4	0,3	1,3
mit Migrationshintergrund	489	7,0	17,0	33,9	21,1	12,5	2,5	6,1
Wohndauer in Wiesbaden								
bis 5 Jahre	297	5,7	14,5	37,7	27,3	10,8	2,0	2,0
6 - 10 Jahre	235	7,7	17,9	41,7	22,1	7,7	1,3	1,7
11 - 20 Jahre	380	6,6	22,9	40,3	18,7	7,6	1,1	2,9
21 Jahre und länger	1.559	15,1	29,8	37,8	11,0	3,1	0,6	2,6
Wohnstatus								
Zur Miete /Untermiete	1.424	9,2	21,7	38,9	18,8	7,3	1,1	2,9
In Eigentum	1.077	15,4	31,6	38,6	9,8	2,3	0,5	1,8
Ortsbezirk								
Mitte, Westend, Bleichstraße	367	7,9	23,7	37,1	19,9	7,6	1,6	2,2
Südost, Rheingauviertel/Hollerborn	354	12,7	26,0	39,3	15,8	4,0	0,0	2,3
Nordost, Sonnenberg, Rambach	344	13,1	28,8	40,1	13,7	2,9	0,3	1,2
Biebrich	292	14,0	24,3	38,7	13,4	4,8	1,4	3,4
Schierstein, Frauenstein	124	12,9	29,0	37,9	13,7	4,0	0,8	1,6
Dotzheim, Klarenthal	291	10,0	25,4	36,1	15,8	8,2	0,7	3,8
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	341	14,1	25,5	36,1	15,0	5,6	0,9	2,9
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	203	15,3	29,6	44,3	7,9	2,5	0,0	0,5
AKK	173	6,4	22,5	45,1	16,2	4,6	1,7	3,5
Haushaltsgröße								
1 Person	543	9,9	26,2	37,8	17,9	5,0	0,6	2,8
2 Personen	1.149	14,3	27,9	38,1	12,4	4,4	0,8	2,0
3 Personen	401	9,7	22,7	40,4	15,7	8,0	1,2	2,2
4 und mehr Personen	387	9,8	22,7	41,1	18,3	4,7	0,8	2,6
Haushaltsform								
Einpersonenhaushalte	543	9,9	26,2	37,8	17,9	5,0	0,6	2,8
Paar ohne Kind/er im Haushalt	992	14,8	27,4	38,7	12,3	3,9	0,7	2,1
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	754	9,8	23,3	41,0	17,2	5,6	0,9	2,1
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	159	9,4	29,6	31,4	15,1	11,9	1,3	1,3

noch Tab. 3A:

Interesse an Lokalpolitik nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insge- samt	sehr stark	stark	mittel	wenig	über- haupt nicht	weiß nicht	keine An- gabe
Kinder im Haushalt								
ohne Kinder unter 18 Jahre	1.897	12,9	27,0	37,5	14,4	5,0	0,8	2,4
mit Kind/ern unter 18 Jahre	564	8,3	22,2	43,1	17,7	5,7	1,1	2,0
Höchster Schulabschluss								
Volks-/Hauptschulabschluss	421	12,6	27,6	37,8	10,9	5,2	1,0	5,0
Mittlere Reife/Realschulabschluss	582	15,8	28,7	36,9	12,0	4,8	0,3	1,4
Abitur, Fachhochschulreife	1.295	10,6	26,4	41,1	17,0	3,7	0,5	0,7
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	228	7,9	11,8	29,8	18,9	14,5	3,9	13,2
Ausbildungsabschlüsse								
Ohne Abschluss oder Sonstiges	416	10,1	18,3	33,7	20,0	9,9	2,9	5,3
Lehre mit Abschluss	1.083	12,9	30,8	37,4	12,0	4,6	0,5	1,8
Fachschulabschluss oder Berufs- abschluss (Meister, Techniker)	388	15,7	30,7	37,4	11,6	3,6	0,3	0,8
(Fach-)Hochschulabschluss	955	10,9	25,3	41,9	16,9	3,6	0,5	0,9
Was trifft momentan auf Sie zu?								
Vollzeit erwerbstätig	1.003	9,2	23,8	42,7	17,9	4,7	0,5	1,2
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	459	7,2	23,5	42,7	16,1	7,8	0,7	2,0
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	117	7,7	16,2	40,2	24,8	9,4	0,0	1,7
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	850	18,9	32,5	33,4	8,0	2,8	0,5	3,9
Sonstige Nichterwerbstätige	275	6,5	24,0	37,5	20,0	6,2	2,9	2,9
Berufliche Stellung								
Selbstständige	305	13,4	29,8	37,7	13,1	3,6	0,3	2,0
Arbeiter	246	11,0	22,0	35,4	15,0	11,4	1,2	4,1
einfache Angestellte und Beamte	218	6,4	26,6	37,2	18,3	7,8	0,9	2,8
qualifizierte Angestellte und Beamte	737	9,6	25,2	43,4	17,5	3,4	0,3	0,5
leitende Angestellte und Beamte	373	12,6	30,0	41,0	14,5	1,3	0,3	0,3
Pro-Kopf-Einkommen								
bis unter 1.000 €	636	9,0	23,3	36,3	16,5	9,0	1,6	4,4
1.000 € bis unter 1.500 €	535	12,3	25,0	42,2	14,0	4,3	0,2	1,9
1.500 € bis unter 2.300 €	571	13,7	27,8	39,1	14,7	2,8	0,5	1,4
2.300 € und mehr	555	11,9	27,9	40,0	15,3	3,8	0,2	0,9
Sozialtypen								
Paarhaushalte mit Kindern	349	12,0	25,2	44,4	12,9	4,3	0,0	1,1
Besserverdiener	549	7,1	22,4	43,2	21,3	4,7	0,7	0,5
Niedrigverdiener	175	5,1	18,3	32,6	25,1	13,1	2,9	2,9
alleinstehende Seniorinnen	272	12,5	34,6	36,4	11,0	3,7	0,4	1,5
Seniorenhaushalte	507	21,5	31,6	33,3	7,7	2,4	0,2	3,4
Teilzeitbeschäftigte	331	7,3	22,7	43,2	18,1	7,6	0,3	0,9
ohne Zuordnung	343	12,5	23,3	33,2	12,8	5,8	2,9	9,3

Frage 21: Wie stark sind Sie im Allgemeinen an Politik interessiert,
und wie stark speziell an Lokalpolitik?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 4A:
Städtische Infoquellen ausreichend? - nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insgesamt	ja	nein	weiß nicht, kein Interesse	keine Angabe
insgesamt	2.526	52,5	15,4	25,1	7,0
Geschlecht					
Männlich	1.136	51,6	16,3	25,7	6,4
Weiblich	1.356	54,0	14,6	24,8	6,6
Alter					
18 bis 29 Jahre	209	38,8	13,4	36,8	11,0
30 bis 39 Jahre	372	40,9	14,8	34,7	9,7
40 bis 49 Jahre	413	47,5	20,6	24,7	7,3
50 bis 59 Jahre	486	53,9	16,7	24,1	5,3
60 bis 69 Jahre	438	59,8	14,2	20,5	5,5
70+ Jahre	573	63,4	12,2	20,2	4,2
Migrationshintergrund					
ohne Migrationshintergrund	1.957	53,7	16,4	24,5	5,5
mit Migrationshintergrund	489	49,5	11,9	28,8	9,8
Wohndauer in Wiesbaden					
bis 5 Jahre	297	40,1	14,1	35,4	10,4
6 - 10 Jahre	235	45,1	16,2	32,3	6,4
11 - 20 Jahre	380	48,7	16,6	26,3	8,4
21 Jahre und länger	1.559	57,2	15,4	21,5	6,0
Wohnstatus					
Zur Miete /Untermiete	1.424	48,0	14,9	29,6	7,6
In Eigentum	1.077	59,0	15,9	19,5	5,7
Ortsbezirk					
Mitte, Westend, Bleichstraße	367	47,4	16,9	27,5	8,2
Südost, Rheingauviertel/Hollerborn	354	48,6	16,4	28,0	7,1
Nordost, Sonnenberg, Rambach	344	59,6	18,0	17,4	4,9
Biebrich	292	54,1	12,7	26,4	6,8
Schierstein, Frauenstein	124	51,6	17,7	22,6	8,1
Dotzheim, Klarenthal	291	54,3	15,1	26,5	4,1
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	341	56,6	14,1	22,0	7,3
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	203	60,1	12,8	22,2	4,9
AKK	173	39,9	12,7	37,0	10,4
Haushaltsgröße					
1 Person	543	55,2	12,9	25,6	6,3
2 Personen	1.149	57,3	14,7	23,4	4,6
3 Personen	401	41,9	18,5	30,4	9,2
4 und mehr Personen	387	47,5	17,6	24,3	10,6
Haushaltsform					
Einpersonenhaushalte	543	55,2	12,9	25,6	6,3
Paar ohne Kind/er im Haushalt	992	58,5	14,2	22,8	4,5
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	754	46,3	18,4	26,7	8,6
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	159	40,3	18,2	32,1	9,4

noch Tab. 4A:
Städtische Infoquellen ausreichend? - nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insge- samt	sehr stark	stark	mittel	wenig
Kinder im Haushalt					
ohne Kinder unter 18 Jahre	1.897	55,5	14,2	24,5	5,9
mit Kind/ern unter 18 Jahre	564	43,1	19,5	28,2	9,2
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschulabschluss	421	54,6	10,7	29,0	5,7
Mittlere Reife/Realschulabschluss	582	58,8	14,1	21,6	5,5
Abitur, Fachhochschulreife	1.295	50,7	17,9	24,6	6,8
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	228	42,1	13,2	30,3	14,5
Ausbildungsabschlüsse					
Ohne Abschluss oder Sonstiges	416	47,6	13,9	28,8	9,6
Lehre mit Abschluss	1.083	56,0	14,0	24,5	5,4
Fachschulabschluss oder Berufs- abschluss (Meister, Techniker)	388	51,5	16,2	25,5	6,7
(Fach-)Hochschulabschluss	955	51,2	19,7	22,8	6,3
Was trifft momentan auf Sie zu?					
Vollzeit erwerbstätig	1.003	49,6	17,2	26,5	6,7
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	459	51,4	14,8	26,6	7,2
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	117	42,7	13,7	31,6	12,0
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	850	60,6	14,2	20,6	4,6
Sonstige Nichterwerbstätige	275	46,9	13,1	31,3	8,7
Berufliche Stellung					
Selbstständige	305	49,5	22,0	22,6	5,9
Arbeiter	246	51,6	11,8	28,9	7,7
einfache Angestellte und Beamte	218	56,4	9,2	26,1	8,3
qualifizierte Angestellte und Beamte	737	50,1	16,1	27,1	6,6
leitende Angestellte und Beamte	373	58,4	18,5	19,0	4,0
Pro-Kopf-Einkommen					
bis unter 1.000 €	636	48,9	13,7	30,5	6,9
1.000 € bis unter 1.500 €	535	54,6	14,8	25,4	5,2
1.500 € bis unter 2.300 €	571	57,8	15,2	22,2	4,7
2.300 € und mehr	555	53,9	17,7	23,2	5,2
Sozialtypen					
Paarhaushalte mit Kindern	349	45,6	20,3	26,4	7,7
Besserverdiener	549	52,6	14,8	28,4	4,2
Niedrigverdiener	175	41,1	12,6	37,1	9,1
alleinstehende Seniorinnen	272	58,5	14,0	23,2	4,4
Seniorenhaushalte	507	65,5	14,0	18,3	2,2
Teilzeitbeschäftigte	331	49,5	15,7	28,4	6,3
ohne Zuordnung	343	43,7	15,7	21,0	19,5
<p>Frage 23: Sind die allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite (z.B. Presse, Internet) zu den bestehenden Möglichkeiten, als Bürgerin bzw. Bürger an städtischen Planungsvorhaben mitzuwirken, für Sie persönlich ausreichend?</p> <p>Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik</p>					

Tab. 5A:
Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen (O-Ton)

ich würde mir wünschen das die Bürger ein größeres Mitsprache recht haben wenn es um entscheidungen geht die uns alle betreffen

mehr Plakate und Umfragen

Informationen über Veranstaltungen, fühle mich nicht informiert

Besserer auftritt und mehr Infos auf www.wiesbaden.de

Regelmässiger News-Letter der Stadt, mit sachlichen erklärungen und verbunden mit Umfragen

Auf Web Site wiesbaden.de mehr Infos ü.aktuelle Vorhaben

Bitte um mehr Transparenz bei städtischen Planungsvorhaben. Planungsvorhaben dauern insgesamt zu lange.

But is more because of the language.

Mehr Mitspracherecht

die Möglichkeiten des Bürgerforums sind mir nicht klar.

bei planungen und ausführungen sollten die bürger mehr eingebunden werden

Information about fruits and vegetables farms activities

Groß Projekte wie Museumsbau oder freie Plätze in der Stadtmitte, darüber sollte der Bürger besser informiert werden.

Mir persönlich fehlen Bürgerabstimmungen.

Die Stadt hört zu tut aber nichts. Es wird über die Köpfe der Wiesbadener entschieden, ob die das wollen oder nicht.

Informationen zu städtischen Vorhaben kommen oft zu spät und wenn bereits Fakten geschaffen sind. Das verursacht unnötigen Frust (Beispiel: Änderung der Strassenreinigungssatzung).

Post

Informationen im Vorfeld, bevor Dinge beschlossen sind!

Ich wünsche mir mehr Mitsprachemöglichkeit vor Umsetzung der Vorhaben, mehr Bürgerbefragung.

Bürger werden oft vor vollendete Tatsachen gestellt

Sädtische Planung

Regelmässige workshops mit den jeweiligen Ämtern mit klarer Agenda und verbindlichen Zusagen durch Entscheidungsträger

Info über sozial Media Kanäle

1. Allgemein mangelnde Information wie man an städtischen Planungsvorhaben sinnvoll mitwirken kann.
2. Informationen zu Planungen im Stadtteil, evtl. leicht zugänglich auf Wiesbaden.de.

Mehr transparente Entscheidungsfindung unter Einbeziehung betroffener Gruppen aus Kultur usw.

Podiumsdiskussionen

städtischen Planungsvorhaben

mehr Meinungsvielfalt zur Lokalpolitik, nicht nur den Kurier

Mehr Meinungsvielfalt in der Presse, direktere Bürgerbeteiligung

Bürgerbeteiligung VOR Beschlussfassung, nicht erst nach hin u. her - Grundstück Wilhelmstr. 1

Aktuelle Veranstaltungstipps auf wiesbaden.de koennten ausgebaut werden

Die Sorgen und Probleme der Bürger sollten von den Behörden ernst genommen werden - diese sind für die Bürger da.

Die Politik sollte auf den Bürgern zukommen, nicht andersrum

zu Stadtentwicklung Innenstadt, grössere Bauvorhaben,

Ich weiß nicht, wo ich mich informieren kann, habe jedoch Interesse.

Planunterlagen für Auslegungen im Internet einsehbar und kommentierbar

Online-Umfragen

Rhein-Main-Hallen nicht geschehen. Bürgerbeteiligung sollte nicht nur eine Alibi-Veranstaltung sein.

Themenbezogene Bürgerforen in denen im unmittelbaren Dialog Gespräche geführt werden können.

Informationen durch Flyer in Briefkästen

noch Tab. 5A:

Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen

Onlineinformationen, Flyer im Briefkasten

Wenig informativ keine Mitwirkung gefragt

frühzeitige Information der Bürger in dem eigenen Stadtteil, z.B. Ausschreibungen/Projektierungen Süd-Ost

städtische Ämter könnten für ihre Fachbereiche und die jeweiligen Stadtgebiete Newsletter ausgeben (z.B. zu Parkverboten wegen Stadtreinigung)

Informationen erreichen die Bürger viel zu spät, daher sollte Internet bzw. Social Media mehr genutzt werden

Mehr solche Umfragen und nach den Umfragen etwas dafür tun und nicht nur in den Schrank packen

Bürgerabstimmungen zu verschiedenen Investitionen

Niederschriften von Stadtverordnetenversammlung und Ortsbeirat schwer zu finden und aufgeteilt auf diverse TO-Punkte; das macht z.B. kassel.de besser

über Planungen frühzeitig informieren

mehr Bürgerentscheide, allerdings aufgrund sachlicher Informationen und bei NEUTRALER Fragestellung

Ausgeviertel analog z.Bsp. Kapstadt Victoria Warf.. am Rheinufer ist genügend Platz

mehr bzw. frühere Information zu neuen Baugebieten

Bürgerinformationen im Wohngebiet als Versammlung mit einem Dialog

noch rechtzeitigere nachhaltigere Bekanntgabe.

Mehr Umfrage, Öffentlicher Youtube Kanal

Offizielle Bürgerumfrage zu Themen bzw. Bauten, die alle Bürger betreffen

Mehr Online-Bürgerumfragen deren Ergebnis auch ernst genommen wird.

mehr Informationsveranstaltungen zu dem konkreten Planungsvorhaben, sowohl stadtweit als auch, soweit stadtteilbezogen, im jeweiligen Stadtteil

soziale Medien itnesivieren, Beilagen in Presse, Postwurf

Mehr Echtzeitkommunikation, z.B. Livestream aus dem Stadtrat, Youtube Videos zu

Kernbotschaften 2xJahr

There is no information available in English which for a city that is so multi cultural is a missed opportunity

Mehr und detaillierte Informationen zu Neubaugebieten mit zeitlichen Plänen

Kulturelle Veranstaltungen in der Region - Internet-Portal, newsletter

Veranstaltungen in der Stadt, Konzerte

Ich möchte nicht wissen was Personen in Eigenbetrieben also Lohn haben, sondern auch was sie als "Pension" mit 65 bzw. wenn sie vorher gehen erhalten - Beispiel die Pressesprecherin der regierenden Bürgermeisters von Berlin. gerne weiasa

Mehr Information über Wiesbadens Website; vieles wird nicht genannt, zu wenig Verweise

Newsletter

Ich verstehe die Frage nicht ganz im Zusammenhang mit dem "welche Information oder Veranstaltung wünschen sie sich zusätzlich". ich beziehe mich mal auf die Frage oben. Ich habe noch nie mit bekommen das man sich an Planungen eteiligen könnte, man bekommt alles nur mitgeteilt und man nimmt das dann so hin(vor allem bei Stadtbild Fragen z.b neuen Gebäuden, abriss, Geschäften etc.). Also würde ich mal sagen sind die Informationen diesbezüglich wohl nicht ausreichend. Vielleicht sollte man mal mitteilen das man sich beteiligen kann und wenn ja, wie =) Sich an Veranstaltungen beteiligen zu können wäre Interessant =). Wobei das sicher viele dann so sehen würden. Mehr Veranstaltungen? Konzerte (aber nicht die Bowling Green Konzerte. Die sind aber ein guter Anfang =)) Ich hoffe wenn die neue Halle fertig ist, dass mehr passiert. Generell mehr, was Wiesbaden wieder als Hauptstadt Hessens zeigt. Ich finds cool wenn Stars, Veranstaltungen und Shows auch mal nach Wiesbaden kommen und man dafür nicht immer weg fahren muss. Andere Wiesbadener Veranstaltungen haben wir finde ich genug. Auch wenn man natürlich noch mehr machen kann =) man kann mmer mehr machen als man e schon macht.

noch Tab. 5A: Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen

Die Website wiesbaden.de könnte einen Relaunch gebrauchen - sowohl technisch als auch inhaltlich

Politik ist völlig intransparent, Presse völlig unkritisch, absolut nicht informierend, häufig sogar fehlinformierend.

Generell darf gerne mehr auf Themen öffentlich hingewiesen werden bei denen man als Bürger mitwirken

kann. Mir ist da leider nichts bekannt, wo man mitwirken kann / konnte!

Grundbucheinsicht für jeden

Bürgerbefragungen

Bürgerinformationsveranstaltungen

Habe überhaupt keinen Einfluss auf Planungsvorhaben. Bsp. Zone 30 Schloss Freudenberg, Stadtmuseum etc.....

Resources in English

Briefkasteneinwurf Städteinformationen

Es könnte einen Newsletter mit Veranstaltungstips mit Kindern und interessanten Zielen in der Region geben.

Besserer Internetauftritt der Behörden, Informationen sind tlw. Sehr schwierig (wenn überhaupt) zu finde

z.B. mailverteiler, Facebook seite

Ausbau von Bierstadt Wolfsfeld

Der Zugang bspw. zum Ortsbeirat ist mühsam. Das könnte besser sein. Z.B. durch eine offene Sprechstunde

Umfragen, Bürgerentscheide

mehr Bürgerentscheide

Informationen für betroffene Stadtteile (z.B. Postwurfsendung), Mehr Informationen Online auf www.wiesbaden.de

Ich bin daran interessiert, weiß aber nicht, wo ich die Informationen finde, z.B. Monatlicher Infobrief über Fachausschüsse, Abstimmungen, Möglichkeiten Einfluss zu nehmen

Mehr Bürgerbeteiligungen bzw. Bürgerentscheide

Wesentlich mehr Transparenz und Bürgerentscheide

Briefe

Plakate

mehr Informationen zur geplanten Flüchtlingsintegration wären schön, z.B. Wie sollen die Flüchtlinge in Wiesbaden integriert werden? An wen kann ich mich wenden, wenn ich helfen möchte? Mit welchen Aktivitäten kann ich wo helfen?

Bürgerbefragung

zu unübersichtlich, amtl. Bekanntmachungen in der Zeitung werden leicht übersehen, Alternative: Newsletter per Mail

Mir ist nicht bekannt, wo ich eine generelle Übersicht über die Planungsvorhaben finde

Sitzungsvorlagen/Anträge zu Ortsbeiratssitzungen sind nicht öffentlich/nicht in PiWi - wie soll ich mich

beteiligen, wenn ich nicht schon vorher alles weiß??

Wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich mich vielleicht eher damit befassen - aber habe mit Arbeit und Kindern eh kaum Zeit für mich - oder diesen langen Fragebogen...

Bei Planungsvorhaben sollten die umliegenden und betroffenen Haushalte informiert werden, statt bspw. lediglich Eigentümer

Meiner Meinung nach, sollten die Bürger aktiver in die Entscheidungen miteinbezogen werden, dann

Informationen im Rathaus zu den einzelnen Vorhaben, Flyer zu den Vorhaben, die z. B. in den Ministerien und an den üblichen Plätzen ausliegen

mektupla bilgilendirilmek istiyorum, Türkçe olarak

noch Tab. 5A:

Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen

Informationsveranstaltungen meistens zu Arbeitszeiten

Behindertengerechte Anlagen, z.B. Bahnhöfe Wiesbaden, Kastel, Amöneburg

wünsche mir ein regelmäßiges schwarzes Brett im Kurier, wo alle ehrenamtlichen Aktivitäten und Angebote gebündelt sichtbar / abrufbar sind

Verkehrsaufkommen Hainweg für WI-Ost

Radwege, Bauten, Bushaltestellen

Brief

mehr Offenheit und wirkliche Beteiligung # Pflicht der Politiker = Mitentscheidung

besseren Kalender für allgem. Stadtgeschehen

bei wichtigen Bauvorhaben wirkliche Mitwirkung, keine Pseudoveranstaltungen

mehr Öffentlichkeit in Bezug auf die städt. Planungsvorhaben

mehr persönliche Präsenz der Entscheider und das Anliegen ernst genommen zu werden

Informationen über Fahrradwege, Entwicklung und pro Stadtteil, was sich bewegt

die Volksvertretung lässt den Souverän durch interne Absprachen und lässt uns im Dunkeln, sie verhindert die Kommunikation und damit Transparenz

keine ausreichende Transparenz, anders als bei Wahlen versprochen

Soziale Strukturen und Zuständigkeiten im Gesundheits-, Jugend-, Schul- und Sozialbereich (Ansprechpartner und Hilfe) aufzeigen

Weiß nicht, keine Zeit

Tageszeitung ist sehr teuer

Da trotz angeblicher Beteiligung der Kommunalpolitik, keine Rücksicht auf die Vorschläge und Einwände genommen wird!

Bessere Informationen bevor Entscheidungen getroffen werden, Abschleppen von Autos in der Urlaubszeit wegen kurzfristig angegangenen Bauarbeiten - Behördenwillkür

Im kulturellen Bereich! Z.B. finde ich, dass es für die Biennale 2016 viel zu wenig Info gab.

Frühere Einbindung

Mir sind keine Möglichkeiten bekannt, mehr Infos

Mehr Bürgerbeteiligung

Persönliche Post

Stadtteilversammlungen

Termine für Besprechung/Vorträge, Örtlichkeit genau benennen

mehr Bürgerbeteiligung plus Umsetzung des Bürgerwillen

Rhein-Main-Halle/ Bürgerbeteiligung erfolgt, Stadt hat sich nicht interessiert was die Bürger wollen wo kann ich mitwirken

Lernen wie ich Frage 22 bewerten könnte. Komme aus dem Ausland, als Europäer

siehe Ausführungen zu Nr. 7 [ergänzt aus F7: fehlender (abgelehnter) Bürgerentscheid zu Windkraftanlagen.]

oft im Vorhinein klein angekündigt und im Nachhinein groß berichtet

zu wenig wahrnehmbar

Echte bürgerliche Mitwirkung findet generell zu wenig statt!

Zu späte Mitteilung!

die Informationsveranstaltungen erfolgen deutlich zu spät

Rederecht der Bürger in den Ortsbeiräten wir früher

stärkere Bürgerbeteiligung bei Nutzung bzw. Verkauf öffentl. Flächen/Einrichtungen (Bsp.: HSK, Grundstück neben Museum)

Stadtverordnungsbeschluss für Straßenreinigung-Gebühren

Stadtteilinformationsabende mit Politik und Vereinen

Webseite: Freiwilligentag erwähnen

Informationen zur Flüchtlingspolitik sind unzureichend

noch Tab. 5A: Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen

Neubaugebiete bzw. Sanierungsmaßnahmen werden an der Bevölkerung vorbei geplant
kein Internet
Bürgerstunde
keine Open-Airs
generell mehr Bürgerbeteiligung
Keine Veranstaltungen, besser effiziente Verwaltungsarbeit
Transparenz bei der Planung für Bürger
Mehr Basisdemokratische Anhörungen zur Stadtentwicklung, Umsetzung von Plansoll
Jahresplanung von der Stadt zu Veranstaltungen
Lokale Veranstaltungen, bekannt gemacht durch Flyer in der Post
Flugblatt per Post
Bürgerbeteiligung
Genauere Veröffentlichungen über die offenen Entscheidungen zu Bürgersteigreinigung und "Altes Gericht"
Plakatierung und Wurfsendung
Brief, App
Rechtzeitige Information
Aufklärung unzureichend bei Neubaugebietsplanung in Nordenstadt
Vorstellung von Planungsprojekten mit Fragemöglichkeit
Flyer an Haushalte oder Tageszeitung
zu sehr auf Kurier/Tagblatt fokussiert, mehr Zeitungsunabhängige Kommunikation erwünscht
Straßenreinigung, Windkraftanlagen, Umweltschutz, Innere Sicherheit, Fahrradwege
Öffentliche Diskussionen
Wie kann man mitwirken
Nicht so zögerliche und verzögerte Informationen zu lokalen Vorkommen (Windräder)
gut aufbereitete Informationen zur Politik in WI und Hessen (z.B. Internet), Wiesbadener Kurier lese ich i.d.R. nicht gerne
Informationen zur Baustellenplanung - wo wie lange
öffentliche Bauvorhaben
neue Bauvorhaben in der Stadt
Newsletter zum Thema
Informationen wirken/sind oft zu versteckt und zu kompliziert dargestellt, nur wer sie sucht findet sie auch
zu wenig
Planungsvorhaben mitzuwirken, mehr Gespräche mit Anwohnern-nicht nach Fertigstellung
Informationen über geplante Veränderungen im Stadtteil (z.B. durch die Ortsverwaltung)
wenig Infos & Mitwirkung - oder wenig Sichtbarkeit
eine Veranstaltung bei der die Stadt ihr weiteres Vorgehen nennt und erklärt
mehr Infos über Bauvorhaben, Baustellen-"Verschönerungen"
Internet
man wird zu wenig informiert
Terminbekanntgaben in Tageszeitung zu kurzfristig
Info-Veranstaltungen, Info per Flyer oder über Soziale Medien
die Information über große Bauvorhaben müssen besser präsentiert werden
Mitwirkungsmöglichkeiten sind kaum möglich
frühzeitige Info an die betroffenen Haushalte, wenn plötzlich Baustellen vor der Tür entstehen für mich schon, aber nicht für die Mehrheit der Bürger/innen
Rhein-Main-Hallen-Planung, Museum-Status, allgemeine Infrastruktur-Planung
Bürgerbefragungen zu Stadtprojekten in dieser Form
das diese auch sicher bei mir ankommen, z.B. Leinwände Markt/Wochenmarkt, öftere Aufrufe
Bürgernahe Veranstaltungen...

noch Tab. 5A:

Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen

alles Wischi-Waschi z.B. Windkraft

öffentliche Aushänge zu Thermen an zentralen Punkten

besserer Aufbau der Seiten, klarer, Flyer per Post

Homepage der Stadt ist unübersichtlich

Weiß nicht

Mehr Informationen und deutlich früher-vor Entscheidungen!

Informationen bezgl.. der ganzen Baustellen und des ganzen Verkehrs

wieder eine Zeitung für die Stadtteile AKK (wie ehemals Heimatzeitung)

mehr schriftliche Abstimmungen

aktivere Informationsversorgung über alle Verbreitungsformen

Ehrlichkeit

mehr Infos über Bau und Wohnungsbau in der Wiesbadener Str.

Volksabstimmung zu größeren Projekten, Transparenz über den Haushalt der Stadt und Mittelverwendung

Bauarbeiten in der Nähe der Schule, Bauarbeiten Schiersteiner Straße

Vieles erfahre ich zu spät und generell gibt es zu wenig Möglichkeiten, die Planungen/Verwaltung der Stadt mitzugestalten

eine Art "schwarzes Brett" in der Fußgängerzone welches über die Vorhaben und Mitwirkungsmöglichkeiten informiert

ehrliche Berichte der Arbeit der Parteien, nicht nur zu den Wahlen

rechtzeitige Ankündigung in allen Infoquellen, bessere Veranstaltungszeiten (für Arbeitnehmer...)

eine eigene Wiesbaden App

Bürger und Politiker Diskussion

Mehr Radwege

Bessere Info der Bürger und Einbeziehung

Nach der Umfrage bezüglich der Rhein-Main-Halle, habe ich die Nase voll!

Es fehlt ein hessisches Informationsfreiheitsgesetz, das einem Zugang zu amtlichen Informationen verschafft

Bürgerversammlung, Bürgerbefragung

TV

Wo findet man diese Infos? Hin und wieder mal im WK. Aber wenn man diesen nicht bezieht, dann findet man nichts.

Bessere Informationen durch Ortsbeirat per Newsletter

Es fehlt an gebündelten Informationen. Alles muss einzeln herausgefunden werden.

Veranstaltung im Stadtteil, Werbung machen

kenne ich nicht

Ausgelmöglichkeiten, Feste

Stadtverordnetenversammlung (hängt vom Thema ab)

Transparenz a la Abgeordnetenwatch

mehr Infos über Neubau-Projekte

bitte die noch intelligenten "Alten" intensiver aussprechen-informieren

die Informationen die uns der OB bei seinem Amtsantritt versprochen hat (städt. Gesellschaften)

ich kann nicht Leben

Informationen vorher (Bürgerbeteiligung)

Detailangaben zu größeren Bauvorhaben und Diskussion derselben, damit so hässliche Bauten (Luisenforum!) vermieden werden

Flyer, Veranstaltungen im Viertel mit Diskussionen und Vorstellung der Projekte

mehr Mitentscheidungswert

eine gute Tagespresse

Postsendung im Briefkasten

noch Tab. 5A: Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen

Aufrufe in Zeitungen zum Mitwirken bei Planungsvorhaben
 Bürgerforum
 Es gibt zu wenig in türkisch oder bulgarisch, daher verstehe ich nichts!
 Freilaufflächen für Hunde
 Aushänge
 Kurzinfo im Briefkasten in Alten-Wohn-Anlagen
 schriftliche halbjährliche Information, was anliegt
 Bürgerbefragung
 Wiesbadener Radiosender
 Bürgerforum über Ortsbeirat
 Volks-/Bürgerbefragung
 Vorträge z.B. über Bauplanung und Vorhaben
 extra Seite im Wiesb.Kurier oder immer gleiche Rubrik
 Veränderungen in der Stadt z.B. Änderungen der Badeordnung im Thermalbad (Kleidervorschrift)
 mehr öffentliche Veranstaltungen die allgemein oder speziell informieren
 mehr Infos aus den Ortsbeiratssitzungen
 Informationen zu anstehenden Bauprojekten
 ich bin der Meinung, dass wir als Bürger so gut wie kein Mitwirkungsrecht oder Chance etwas zu verändern haben
 Mehr Mitbestimmung, Bürger von Grund auf mit ins Boot holen, für Bürger und nicht über sie hinweg.
 Mehr Mitspracherecht bei städtischen Vorhaben
 Viele kulturelle Veranstaltungen werden gar nicht oder falsch angegeben (Konzerte im "Tagblatt")
 Mehr Beteiligung in der frühen Planungsphase
 Noch bessere Einbindung in kommunale Infrastrukturmaßnahmen (incl. ÖPNV)
 Manchmal kommt die Info zu spät bzw. man liest das was war, wenn es zu spät ist
 Neue Baugebiete, Großbaustellen
 Bei Ortsbeiratssitzungen eine längere Bürgerbeteiligung und mehr Mitspracherecht
 Ignoranz der Politiker
 Ehrenamt in allgemeiner Stadtarbeit, Information über Ortsbeiräte / Parteien
 Generell zugängliche Informationen, genauso weit gestreut wie alle anderen Veranstaltungen
 Bei wichtigen Veränderungen-Bürgerbefragung
 Stärkere Bürgerbeteiligung / Info bevor Veränderungen ergriffen werden
 Mehr Informationen darüber, welche politischen Entscheidungen in der Stadt getroffen werden
 Informationen über Veranstaltungen im voraus
 eine Bürgerbeteiligung von Anfang an, bevor eine Planung statt findet
 Bürgerbegehren
 frühere Bekanntmachung, Infoblätter an die Haushalte, mehr Plakate
 über Neu-und Umbauten an öffentlichen Gebäuden mehr Informationen
 Bürgerinformation über geplante Vorhaben der Stadt
 Bürgerentscheidungen
 proaktive schriftliche Informationen (statt Tageszeitung)
 Mehr Bürgerbeteiligung, nicht so viel Parteiengezerre
 Bildungsangebote für Jugendliche, berufliche Perspektiven und Entwicklung, handwerkliche und kreative Veranstaltungen
 Keine gute Tageszeitung z.B. kein Nachhaken bei Themen
 Offenheit und eine neutrale Chance mitzuwirken
 Information und Realität sollten übereinstimmen
 z.B. Abfrage "meistgewünschte Radwege" unter Wiesbadener Bürgern oder Ortsteilbefragung bei
 Neuanlage von Spielplätzen (was gewünscht wird)

noch Tab. 5A:

Zusätzlich gewünschte Informationen und Veranstaltungen

mehr Informationen auf der Website

monatliche Veranstaltungen im Bürgerhaus, in der jeder sich äußern kann über wichtige Themen

Höheren Informationsgehalt allgemein

Mehr Informationen bevor etwas gebaut wird

Eine Internetseite, auf der alle Nachrichten und Veranstaltungen zu lesen sind

Mehr Bürgerbeteiligung an wichtigen Entscheidungen, z.B. Rhein-Main-Halle

Wiesbaden.de ?nicht übersichtlich

Mehr Stadtfeste, mehr lokale Feste (Stadtteile) mit weniger wirtschaftlichem Interesse

Persönliche Gespräche

Objektive Berichterstattung aus dem Rathaus

Informationen zu städteplanerischen Maßnahmen im Stadtteil

bei Großprojekten - Rhein-Main-Halle bspw.

s.22(5) an öffentlichen / im Alltag prominenten Stellen

mehr Öffentlichkeit - oft bekommt man Planungsvorhaben erst mit, wenn z.B. die Bagger rollen

mehr Bürgerbefragungen

Zeitungsbeilagen

Bürgerentscheide

Ausbau, Renovierung der Stadt, Umweltschutz, Integration von Migranten

Briefsendungen

Mehr öffentliche Diskussionen, statt Absprachen im "kleinen Kreis" (Hinterzimmern!)

Plakatierung, aktives Anschreiben via Post oder Email

Die Planung des Privatinvestors für das neue Museum kam z.B. sehr überraschend

Facebook-Auftritt ist langweilig und unübersichtlich

Flyer, Briefkasten

Tab. 6A:
Wichtigkeit von Beteiligungsmöglichkeiten allgemein
nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insgesamt	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht	keine Angabe
insgesamt	2.526	37,3	49,5	6,2	1,0	3,6	2,3
Geschlecht							
Männlich	1.136	37,2	50,4	6,3	1,1	3,7	1,3
Weiblich	1.356	37,8	49,1	6,3	0,9	3,5	2,4
Alter							
18 bis 29 Jahre	209	41,6	50,2	3,3	0,5	2,9	1,4
30 bis 39 Jahre	372	33,6	54,0	5,1	1,1	4,3	1,9
40 bis 49 Jahre	413	34,6	55,0	4,4	1,0	2,7	2,4
50 bis 59 Jahre	486	43,6	45,5	5,6	0,4	3,9	1,0
60 bis 69 Jahre	438	38,1	48,4	6,8	1,1	3,4	2,1
70+ Jahre	573	35,1	46,9	9,8	1,6	4,4	2,3
Migrationshintergrund							
ohne Migrationshintergrund	1.957	39,6	49,6	6,3	0,7	2,5	1,3
mit Migrationshintergrund	489	30,7	49,5	5,7	1,8	8,6	3,7
Wohndauer in Wiesbaden							
bis 5 Jahre	297	31,6	53,9	4,7	0,7	5,7	3,4
6 - 10 Jahre	235	31,5	57,0	4,3	1,3	3,8	2,1
11 - 20 Jahre	380	36,1	50,3	5,5	0,8	5,5	1,8
21 Jahre und länger	1.559	39,4	48,0	6,8	1,0	2,5	2,2
Wohnstatus							
Zur Miete /Untermiete	1.424	35,9	49,0	5,9	1,5	5,1	2,7
In Eigentum	1.077	39,2	50,3	6,8	0,5	1,8	1,5
Ortsbezirk							
Mitte, Westend, Bleichstraße	367	37,3	51,0	4,6	1,9	3,5	1,6
Südost, Rheingauviertel/Hollerborn	354	40,7	48,3	3,4	0,8	4,5	2,3
Nordost, Sonnenberg, Rambach	344	37,5	52,6	6,4	0,9	1,7	0,9
Biebrich	292	33,2	52,4	6,5	1,0	4,8	2,1
Schierstein, Frauenstein	124	41,9	48,4	5,6	0,8	1,6	1,6
Dotzheim, Klarenthal	291	36,4	46,4	7,2	1,7	5,5	2,7
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	341	35,8	46,6	9,4	1,2	4,7	2,3
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	203	40,9	52,7	3,4	0,0	1,0	2,0
AKK	173	34,1	50,3	11,0	0,0	2,9	1,7
Haushaltsgröße							
1 Person	543	38,3	47,0	6,6	1,5	3,9	2,8
2 Personen	1.149	36,6	50,1	7,2	1,1	3,6	1,3
3 Personen	401	39,7	50,4	5,2	0,2	2,7	1,7
4 und mehr Personen	387	36,7	52,5	3,9	1,0	3,6	2,3
Haushaltsform							
Einpersonenhaushalte	543	38,3	47,0	6,6	1,5	3,9	2,8
Paar ohne Kind/er im Haushalt	992	36,4	50,4	7,5	1,2	3,4	1,1
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	754	37,0	52,9	4,1	0,7	3,3	2,0
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	159	44,7	40,9	8,2	0,6	3,8	1,9

noch Tab. 6A:
Wichtigkeit von Beteiligungsmöglichkeiten allgemein
nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insge- samt	sehr stark	stark	mittel	wenig	über- haupt nicht	weiß nicht
Kinder im Haushalt							
ohne Kinder unter 18 Jahre	1.897	38,0	48,6	7,0	1,1	3,6	1,7
mit Kind/ern unter 18 Jahre	564	35,5	53,9	3,5	0,9	3,7	2,5
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschulabschluss	421	32,5	48,2	9,5	1,4	5,7	2,6
Mittlere Reife/Realschulabschluss	582	38,3	48,3	7,7	1,0	2,9	1,7
Abitur, Fachhochschulreife	1.295	40,5	51,2	4,6	0,5	1,9	1,2
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	228	24,6	45,6	5,3	3,1	11,4	10,1
Ausbildungsabschlüsse							
Ohne Abschluss oder Sonstiges	416	36,5	47,8	4,1	1,2	7,2	3,1
Lehre mit Abschluss	1.083	37,9	50,0	6,5	1,3	2,9	1,6
Fachschulabschluss oder Berufs- abschluss (Meister, Techniker)	388	37,6	52,3	5,4	0,5	2,3	1,8
(Fach-)Hochschulabschluss	955	39,7	51,1	5,4	0,8	2,2	0,7
Was trifft momentan auf Sie zu?							
Vollzeit erwerbstätig	1.003	38,2	52,3	5,0	0,5	2,8	1,2
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	459	37,7	52,1	5,0	0,4	3,5	1,3
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	117	43,6	48,7	5,1	0,9	0,9	0,9
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	850	36,7	46,6	8,7	1,8	3,9	2,4
Sonstige Nichterwerbstätige	275	35,3	45,8	5,5	1,8	6,2	5,5
Berufliche Stellung							
Selbstständige	305	43,9	46,2	5,2	0,7	2,6	1,3
Arbeiter	246	31,3	52,0	8,5	1,2	4,5	2,4
einfache Angestellte und Beamte	218	40,8	45,0	6,0	0,5	4,6	3,2
qualifizierte Angestellte und Beamte	737	37,6	53,9	4,3	0,5	2,3	1,4
leitende Angestellte und Beamte	373	43,4	49,3	4,8	0,5	1,6	0,3
Pro-Kopf-Einkommen							
bis unter 1.000 €	636	36,6	47,8	6,4	1,6	5,0	2,5
1.000 € bis unter 1.500 €	535	38,1	49,2	6,4	1,3	3,6	1,5
1.500 € bis unter 2.300 €	571	37,1	49,9	7,4	0,9	3,2	1,6
2.300 € und mehr	555	39,3	52,3	5,6	0,5	2,0	0,4
Sozialtypen							
Paarhaushalte mit Kindern	349	36,7	54,2	4,6	0,6	3,2	0,9
Besserverdiener	549	38,3	52,1	5,6	0,5	2,9	0,5
Niedrigverdiener	175	37,7	48,0	3,4	1,7	6,3	2,9
alleinstehende Seniorinnen	272	35,7	48,2	9,2	1,1	4,0	1,8
Seniorenhaushalte	507	39,6	45,4	8,5	1,6	3,9	1,0
Teilzeitbeschäftigte	331	39,3	50,5	5,7	0,3	2,7	1,5
ohne Zuordnung	343	31,8	47,8	5,0	1,7	4,1	9,6

Frage 23: Sind die allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite (z.B. Presse, Internet) zu den bestehenden Möglichkeiten, als Bürgerin bzw. Bürger an städtischen Planungsvorhaben mitzuwirken, für Sie persönlich ausreichend?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 7A:
Wichtigkeit der persönlichen Beteiligungsinteressen
nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insgesamt	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht	keine Angabe
insgesamt	2.526	16,2	40,2	27,0	3,8	6,1	6,8
Geschlecht							
Männlich	1.136	17,2	42,4	25,9	4,1	4,9	5,5
Weiblich	1.356	15,5	38,7	28,3	3,5	7,0	7,0
Alter							
18 bis 29 Jahre	209	17,7	49,8	23,0	1,9	5,3	2,4
30 bis 39 Jahre	372	13,7	44,1	31,7	2,7	5,9	1,9
40 bis 49 Jahre	413	16,5	45,8	25,7	2,9	5,1	4,1
50 bis 59 Jahre	486	20,8	44,9	23,9	1,6	4,7	4,1
60 bis 69 Jahre	438	16,2	40,4	25,3	4,1	6,6	7,3
70+ Jahre	573	13,8	26,5	30,5	7,5	8,4	13,3
Migrationshintergrund							
ohne Migrationshintergrund	1.957	16,9	41,7	28,2	3,2	4,6	5,4
mit Migrationshintergrund	489	14,5	36,0	23,3	5,3	12,1	8,8
Wohndauer in Wiesbaden							
bis 5 Jahre	297	11,8	39,1	32,7	3,7	7,4	5,4
6 - 10 Jahre	235	11,9	46,8	30,2	2,6	6,4	2,1
11 - 20 Jahre	380	17,6	44,7	22,4	3,4	7,6	4,2
21 Jahre und länger	1.559	17,3	38,8	26,7	3,8	5,3	8,1
Wohnstatus							
Zur Miete /Untermiete	1.424	14,8	39,3	26,8	4,3	7,7	7,2
In Eigentum	1.077	17,7	41,7	27,5	3,2	3,9	6,0
Ortsbezirk							
Mitte, Westend, Bleichstraße	367	15,5	42,2	24,0	5,4	7,1	5,7
Südost, Rheingauviertel/Hollerborn	354	16,1	40,7	28,2	4,2	5,6	5,1
Nordost, Sonnenberg, Rambach	344	16,0	40,1	30,5	2,0	6,1	5,2
Biebrich	292	13,4	42,5	25,7	3,4	8,2	6,8
Schierstein, Frauenstein	124	17,7	34,7	30,6	7,3	2,4	7,3
Dotzheim, Klarenthal	291	18,9	36,1	26,5	4,5	7,2	6,9
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	341	18,2	36,7	28,4	3,8	5,6	7,3
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	203	17,7	47,8	23,2	1,0	4,4	5,9
AKK	173	13,9	43,9	24,9	2,9	5,8	8,7
Haushaltsgröße							
1 Person	543	16,6	34,1	28,2	4,6	7,4	9,2
2 Personen	1.149	15,9	38,8	28,0	4,7	6,4	6,2
3 Personen	401	14,2	48,4	27,9	1,5	3,2	4,7
4 und mehr Personen	387	19,4	45,5	22,5	2,3	6,2	4,1
Haushaltsform							
Einpersonenhaushalte	543	16,6	34,1	28,2	4,6	7,4	9,2
Paar ohne Kind/er im Haushalt	992	15,9	38,4	28,6	4,5	6,4	6,1
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	754	16,6	47,3	25,2	2,0	4,6	4,2
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	159	17,6	40,3	25,8	4,4	6,9	5,0

**noch Tab. 7A:
Wichtigkeit der persönlichen Beteiligungsinteressen
nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)**

	insge- samt	sehr stark	stark	mittel	wenig	über- haupt nicht	weiß nicht
Kinder im Haushalt							
ohne Kinder unter 18 Jahre	1.897	16,0	38,9	27,4	4,3	6,4	7,0
mit Kind/ern unter 18 Jahre	564	17,2	45,2	26,8	2,0	5,1	3,7
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschulabschluss	421	13,5	27,6	27,6	7,6	9,7	14,0
Mittlere Reife/Realschulabschluss	582	17,0	40,2	27,8	2,9	6,2	5,8
Abitur, Fachhochschulreife	1.295	17,5	46,3	26,9	2,6	3,6	3,1
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	228	11,4	28,5	24,1	5,3	13,2	17,5
Ausbildungsabschlüsse							
Ohne Abschluss oder Sonstiges	416	17,8	32,7	25,2	4,3	12,5	7,5
Lehre mit Abschluss	1.083	16,4	39,6	27,5	4,1	5,2	7,2
Fachschulabschluss oder Berufs- abschluss (Meister, Techniker)	388	19,6	41,8	24,7	3,1	4,4	6,4
(Fach-)Hochschulabschluss	955	17,2	45,1	28,5	2,8	3,7	2,7
Was trifft momentan auf Sie zu?							
Vollzeit erwerbstätig	1.003	17,4	47,6	25,5	2,7	3,8	3,0
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	459	15,9	41,4	30,7	1,7	6,5	3,7
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	117	17,1	50,4	23,1	2,6	6,0	0,9
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	850	14,4	31,1	28,2	6,4	8,2	11,8
Sonstige Nichterwerbstätige	275	13,1	41,1	25,1	3,6	9,5	7,6
Berufliche Stellung							
Selbstständige	305	20,7	44,6	21,0	4,3	4,3	5,2
Arbeiter	246	13,0	38,6	27,6	7,3	7,7	5,7
einfache Angestellte und Beamte	218	18,8	37,2	24,3	3,7	9,2	6,9
qualifizierte Angestellte und Beamte	737	15,7	45,3	29,0	2,0	3,9	3,9
leitende Angestellte und Beamte	373	19,8	44,5	29,0	1,9	3,2	1,6
Pro-Kopf-Einkommen							
bis unter 1.000 €	636	15,7	40,1	23,6	3,9	9,3	7,4
1.000 € bis unter 1.500 €	535	16,8	36,4	27,7	6,0	4,9	8,2
1.500 € bis unter 2.300 €	571	17,3	39,9	29,1	2,6	6,3	4,7
2.300 € und mehr	555	15,1	46,1	30,5	2,5	3,1	2,7
Sozialtypen							
Paarhaushalte mit Kindern	349	16,6	49,6	24,9	2,3	3,7	2,9
Besserverdiener	549	17,9	46,4	26,8	2,7	4,0	2,2
Niedrigverdiener	175	15,4	50,3	15,4	4,0	11,4	3,4
alleinstehende Seniorinnen	272	12,1	29,8	31,3	5,1	10,3	11,4
Seniorenhaushalte	507	16,2	32,9	29,8	5,7	6,9	8,5
Teilzeitbeschäftigte	331	17,8	39,6	33,2	0,9	4,8	3,6
ohne Zuordnung	343	14,9	35,0	21,6	5,5	5,8	17,2

Frage 23: Sind die allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite (z.B. Presse, Internet) zu den bestehenden Möglichkeiten, als Bürgerin bzw. Bürger an städtischen Planungsvorhaben mitzuwirken, für Sie persönlich ausreichend?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 8A:
Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen
nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insge-samt	Ja	Nein	Weiß nicht	keine Angabe
insgesamt	2.526	49,2	47,2	0,7	2,9
Geschlecht					
Männlich	1.136	53,0	44,0	0,8	2,2
Weiblich	1.356	46,6	50,1	0,5	2,8
Alter					
18 bis 29 Jahre	209	35,4	59,8	1,9	2,9
30 bis 39 Jahre	372	41,1	57,0	0,5	1,3
40 bis 49 Jahre	413	56,4	41,6	0,5	1,5
50 bis 59 Jahre	486	52,9	44,9	0,8	1,4
60 bis 69 Jahre	438	52,3	44,3	0,7	2,7
70+ Jahre	573	50,6	44,2	0,3	4,9
Migrationshintergrund					
ohne Migrationshintergrund	1.957	54,2	43,4	0,2	2,2
mit Migrationshintergrund	489	29,0	65,2	2,2	3,5
Wohndauer in Wiesbaden					
bis 5 Jahre	297	32,7	62,3	2,4	2,7
6 - 10 Jahre	235	45,1	53,2	0,4	1,3
11 - 20 Jahre	380	45,8	50,0	1,1	3,2
21 Jahre und länger	1.559	53,8	42,8	0,3	3,1
Wohnstatus					
Zur Miete /Untermiete	1.424	40,5	55,8	0,9	2,7
In Eigentum	1.077	60,8	36,2	0,3	2,7
Ortsbezirk					
Mitte, Westend, Bleichstraße	367	40,9	55,6	1,4	2,2
Südost, Rheingauviertel/Hollerborn	354	44,9	52,3	0,3	2,5
Nordost, Sonnenberg, Rambach	344	54,4	41,6	0,6	3,5
Biebrich	292	44,2	51,4	0,0	4,5
Schierstein, Frauenstein	124	59,7	38,7	1,6	0,0
Dotzheim, Klarenthal	291	51,5	44,7	1,4	2,4
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	341	49,0	47,8	0,6	2,6
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	203	60,6	36,9	0,0	2,5
AKK	173	53,8	42,8	0,6	2,9
Haushaltsgröße					
1 Person	543	43,6	51,4	0,4	4,6
2 Personen	1.149	51,7	46,4	0,4	1,5
3 Personen	401	46,1	50,1	1,2	2,5
4 und mehr Personen	387	55,0	41,6	0,8	2,6
Haushaltsform					
Einpersonenhaushalte	543	43,6	51,4	0,4	4,6
Paar ohne Kind/er im Haushalt	992	52,2	46,2	0,3	1,3
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	754	52,0	44,8	0,8	2,4
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	159	43,4	54,1	1,3	1,3

noch Tab. 8A:

Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Organisationen nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	insge-samt	sehr stark	stark	mittel	wenig
Kinder im Haushalt					
ohne Kinder unter 18 Jahre	1.897	48,9	48,1	0,6	2,5
mit Kind/ern unter 18 Jahre	564	51,2	45,0	0,9	2,8
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschulabschluss	421	44,7	51,5	0,0	3,8
Mittlere Reife/Realschulabschluss	582	47,9	49,5	0,5	2,1
Abitur, Fachhochschulreife	1.295	55,5	42,4	0,3	1,8
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	228	24,6	61,0	4,4	10,1
Ausbildungsabschlüsse					
Ohne Abschluss oder Sonstiges	416	35,8	58,4	2,4	3,4
Lehre mit Abschluss	1.083	51,5	46,4	0,1	2,0
Fachschulabschluss oder Berufsabschluss (Meister, Techniker)	388	56,4	40,5	1,0	2,1
(Fach-)Hochschulabschluss	955	56,9	40,8	0,2	2,1
Was trifft momentan auf Sie zu?					
Vollzeit erwerbstätig	1.003	50,0	48,1	0,4	1,5
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	459	52,7	44,2	0,7	2,4
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	117	44,4	52,1	0,9	2,6
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	850	51,4	44,4	0,5	3,8
Sonstige Nichterwerbstätige	275	40,4	54,5	2,5	2,5
Berufliche Stellung					
Selbstständige	305	54,8	41,3	1,0	3,0
Arbeiter	246	37,4	59,8	0,4	2,4
einfache Angestellte und Beamte	218	41,7	53,2	0,5	4,6
qualifizierte Angestellte und Beamte	737	54,4	43,8	0,3	1,5
leitende Angestellte und Beamte	373	61,7	36,5	0,5	1,3
Pro-Kopf-Einkommen					
bis unter 1.000 €	636	38,8	57,2	1,7	2,2
1.000 € bis unter 1.500 €	535	52,5	45,2	0,0	2,2
1.500 € bis unter 2.300 €	571	49,2	47,8	0,2	2,8
2.300 € und mehr	555	60,7	37,3	0,2	1,8
Sozialtypen					
Paarhaushalte mit Kindern	349	52,4	45,0	0,3	2,3
Besserverdiener	549	48,6	50,6	0,4	0,4
Niedrigverdiener	175	33,7	61,7	3,4	1,1
alleinstehende Seniorinnen	272	44,1	50,7	0,0	5,1
Seniorenhaushalte	507	56,0	42,2	0,2	1,6
Teilzeitbeschäftigte	331	53,2	44,4	0,0	2,4
ohne Zuordnung	343	44,6	44,0	2,0	9,3

Frage 19: Sind Sie derzeit Mitglied in einem Verein, einem Verband oder einer gemeinnützigen Organisation?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 9A:
Ehrenamtlich tätig bzw. nicht tätig nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	Ja, ich bin derzeit ehrenamtlich tätig	Nein, ich bin derzeit nicht ehrenamtlich tätig
insgesamt	26,8	69,4
Geschlecht		
Männlich	29,3	67,6
Weiblich	25,0	71,5
Alter		
18 bis 29 Jahre	24,4	73,7
30 bis 39 Jahre	20,7	76,9
40 bis 49 Jahre	31,0	66,8
50 bis 59 Jahre	29,4	66,7
60 bis 69 Jahre	30,8	65,8
70+ Jahre	23,9	71,0
Migrationshintergrund		
ohne Migrationshintergrund	29,5	68,2
mit Migrationshintergrund	16,6	77,1
Wohndauer in Wiesbaden		
bis 5 Jahre	17,5	79,1
6 - 10 Jahre	30,2	68,5
11 - 20 Jahre	25,0	71,1
21 Jahre und länger	28,5	67,3
Wohnstatus		
Zur Miete /Untermiete	22,4	73,7
In Eigentum	32,9	64,2
Ortsbezirk		
Mitte, Westend, Bleichstraße	21,5	75,2
Südost, Rheingauviertel/Hollerborn	23,7	74,0
Nordost, Sonnenberg, Rambach	32,8	64,5
Biebrich	24,3	71,2
Schierstein, Frauenstein	27,4	71,0
Dotzheim, Klarenthal	26,5	68,7
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	25,8	68,6
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	36,5	62,1
AKK	30,6	66,5
Haushaltsgröße		
1 Person	23,4	73,3
2 Personen	26,0	70,9
3 Personen	27,2	69,6
4 und mehr Personen	34,6	61,2
Haushaltsform		
Einpersonenhaushalte	23,4	73,3
Paar ohne Kind/er im Haushalt	26,5	70,6
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	30,8	65,4
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	22,0	75,5

noch Tab. 9A:

Ehrenamtlich tätig bzw. nicht tätig nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	Ja, ich bin derzeit ehrenamtlich tätig	Nein, ich bin derzeit nicht ehrenamtlich tätig
Kinder im Haushalt		
ohne Kinder unter 18 Jahre	25,4	71,4
mit Kind/ern unter 18 Jahre	31,4	64,9
Höchster Schulabschluss		
Volks-/Hauptschulabschluss	18,3	76,7
Mittlere Reife/Realschulabschluss	24,7	72,5
Abitur, Fachhochschulreife	32,3	65,6
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	17,1	69,7
Ausbildungsabschlüsse		
Ohne Abschluss oder Sonstiges	21,2	74,0
Lehre mit Abschluss	27,3	69,8
Fachschulabschluss oder Berufs- abschluss (Meister, Techniker)	30,4	66,2
(Fach-)Hochschulabschluss	32,1	65,5
Was trifft momentan auf Sie zu?		
Vollzeit erwerbstätig	26,7	70,9
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	29,6	65,8
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	29,1	68,4
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	26,7	68,8
Sonstige Nichterwerbstätige	24,0	73,1
Berufliche Stellung		
Selbstständige	37,4	60,3
Arbeiter	17,1	78,5
einfache Angestellte und Beamte	20,2	75,2
qualifizierte Angestellte und Beamte	28,0	69,9
leitende Angestellte und Beamte	33,2	66,0
Pro-Kopf-Einkommen		
bis unter 1.000 €	21,2	74,1
1.000 € bis unter 1.500 €	27,9	69,2
1.500 € bis unter 2.300 €	29,2	68,5
2.300 € und mehr	31,4	67,2
Sozialtypen		
Paarhaushalte mit Kindern	32,1	64,8
Besserverdiener	23,0	75,8
Niedrigverdiener	18,3	79,4
alleinstehende Seniorinnen	26,1	71,3
Seniorenhaushalte	29,4	67,5
Teilzeitbeschäftigte	29,9	66,5
ohne Zuordnung	25,9	63,0
<p>Frage 20: Sind Sie zur Zeit ehrenamtlich tätig, das heißt haben Sie in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt, einer Selbsthilfegruppe, bei einem Wohlfahrtsverband oder einem anderen Träger freiwillig Arbeiten oder Aufgaben übernommen, die Sie unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausüben?</p> <p>Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik</p>		

Tab. 10A:
Engagementbereiche nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

Befragte	absolut	Sport/ Bewe- gung	Sozialer Bereich	Kinder- garten/ Schule	Kirche/ Religion	Freizeit/ Gesellig- keit	Jugend- arbeit/ Bildung	Kultur/ Musik
Insgesamt	678	26,0	14,0	14,2	20,4	11,2	9,9	15,3
Geschlecht								
Mann	333	32,4	9,9	10,8	17,4	13,5	10,2	14,4
Frau	339	19,2	18,3	17,7	22,7	9,1	9,7	16,2
Alter								
18 bis 29 Jahre	51	33,3	15,7	5,9	21,6	7,8	19,6	11,8
30 bis 39 Jahre	77	28,6	3,9	28,6	11,7	6,5	10,4	9,1
40 bis 49 Jahre	128	26,6	8,6	26,6	23,4	8,6	7,8	10,9
50 bis 59 Jahre	143	28,0	14,7	10,5	18,2	12,6	9,8	18,9
60 bis 69 Jahre	135	25,2	14,8	11,1	18,5	10,4	11,1	16,3
70 Jahre und älter	137	18,2	23,4	4,4	25,5	17,5	5,8	20,4
Migrationshintergrund								
nein	577	25,3	14,4	14,2	18,0	11,8	10,2	14,7
ja	81	26,2	12,3	14,8	33,3	7,4	9,9	17,3
Haushaltsgröße								
1 Person	127	17,3	20,5	6,3	18,9	11,8	7,1	18,1
2 Personen	299	27,1	16,1	5,0	18,4	15,1	10,7	17,7
3 Personen und mehr	109	29,4	9,2	17,4	18,3	9,2	7,3	17,4
Schulabschluss¹⁾								
Volks-/Hauptschule	77	16,9	28,6	1,3	26,0	18,2	3,9	15,6
Mittlere Reife/Realschule	144	23,6	11,1	12,5	18,8	15,3	9,0	15,3
Abitur/Fachabitur	418	28,9	12,9	17,5	18,4	8,6	12,0	15,3
Haushaltsnettoeinkommen²⁾								
unter 1.000 €	135	22,2	11,1	19,3	31,1	15,6	13,3	16,3
1.000 bis unter 1.500 €	149	24,8	12,8	18,8	21,5	14,1	10,1	14,8
1.500 bis unter 2.300 €	167	26,9	18,0	9,6	20,4	9,6	7,2	14,4
2.300 und mehr	174	27,6	14,4	10,3	12,6	8,0	8,6	17,8
Sozialtypen								
Paarhaushalte mit Kindern	112	34,8	4,5	20,5	25,0	8,0	11,6	11,6
Besserverdiener	126	31,0	10,3	4,8	11,1	10,3	5,6	19,8
Niedrigverdiener	32	15,6	12,5	15,6	28,1	12,5	18,8	9,4
alleinstehende Seniorinnen	71	15,5	26,8	5,6	22,5	14,1	7,0	19,7
Seniorenhaushalte	149	22,1	20,8	7,4	19,5	18,1	8,7	14,1
Teilzeitbeschäftigte	99	21,2	12,1	36,4	23,2	8,1	12,1	16,2

noch Tab. 10A:
Engagementbereiche nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

Befragte	absolut	Sport/ Bewe- gung	Sozialer Bereich	Kinder- garten/ Schule	Kirche/ Religion	Freizeit/ Gesellig- keit	Jugend- arbeit/ Bildung	Kultur/ Musik
Wohnort								
Mitte, Westend, Bleichstraße	79	24,1	6,3	8,9	17,7	7,6	7,6	16,5
Südost, Rheingauviertel, Hollerborn	84	26,2	17,9	14,3	16,7	16,7	10,7	16,7
Nordost, Sonnenberg, Rambach	113	17,7	20,4	19,5	23,0	3,5	11,5	19,5
Biebrich	71	31,0	9,9	15,5	22,5	15,5	11,3	1,4
Schierstein, Frauenstein	34	14,7	14,7	17,6	26,5	14,7	11,8	17,6
Dotzheim, Klarenthal	77	31,2	13,0	9,1	18,2	6,7	9,1	16,9
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	88	26,1	13,6	14,8	15,9	12,5	8,0	19,3
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	74	32,4	14,9	12,2	16,2	21,6	5,4	14,9
AKK	53	28,3	13,2	17,0	35,8	7,5	17,0	11,3

1) Ohne: "(noch) nichts davon"

2) Ohne: "keine Angabe"

Frage 20a: In welchem Bereich?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 11A:
Ehrenamtliches Engagement zukünftig vorstellbar?
- nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

Befragte	absolut	Sport/ Bewe- gung	Sozialer Bereich	Kinder- garten/ Schule	Kirche/ Religion	Freizeit/ Gesellig- keit	Jugend- arbeit/ Bildung	Kultur/ Musik
Insgesamt	678	26,0	14,0	14,2	20,4	11,2	9,9	15,3
Geschlecht								
Mann	333	32,4	9,9	10,8	17,4	13,5	10,2	14,4
Frau	339	19,2	18,3	17,7	22,7	9,1	9,7	16,2
Alter								
18 bis 29 Jahre	51	33,3	15,7	5,9	21,6	7,8	19,6	11,8
30 bis 39 Jahre	77	28,6	3,9	28,6	11,7	6,5	10,4	9,1
40 bis 49 Jahre	128	26,6	8,6	26,6	23,4	8,6	7,8	10,9
50 bis 59 Jahre	143	28,0	14,7	10,5	18,2	12,6	9,8	18,9
60 bis 69 Jahre	135	25,2	14,8	11,1	18,5	10,4	11,1	16,3
70 Jahre und älter	137	18,2	23,4	4,4	25,5	17,5	5,8	20,4
Migrationshintergrund								
nein	577	25,3	14,4	14,2	18,0	11,8	10,2	14,7
ja	81	26,2	12,3	14,8	33,3	7,4	9,9	17,3
Haushaltsgröße								
1 Person	127	17,3	20,5	6,3	18,9	11,8	7,1	18,1
2 Personen	299	27,1	16,1	5,0	18,4	15,1	10,7	17,7
3 Personen und mehr	109	29,4	9,2	17,4	18,3	9,2	7,3	17,4
Schulabschluss¹⁾								
Volks-/Hauptschule	77	16,9	28,6	1,3	26,0	18,2	3,9	15,6
Mittlere Reife/Realschule	144	23,6	11,1	12,5	18,8	15,3	9,0	15,3
Abitur/Fachabitur	418	28,9	12,9	17,5	18,4	8,6	12,0	15,3
Haushaltsnettoeinkommen²⁾								
unter 1.000 €	135	22,2	11,1	19,3	31,1	15,6	13,3	16,3
1.000 bis unter 1.500 €	149	24,8	12,8	18,8	21,5	14,1	10,1	14,8
1.500 bis unter 2.300 €	167	26,9	18,0	9,6	20,4	9,6	7,2	14,4
2.300 und mehr	174	27,6	14,4	10,3	12,6	8,0	8,6	17,8
Sozialtypen								
Paarhaushalte mit Kindern	112	34,8	4,5	20,5	25,0	8,0	11,6	11,6
Besserverdiener	126	31,0	10,3	4,8	11,1	10,3	5,6	19,8
Niedrigverdiener	32	15,6	12,5	15,6	28,1	12,5	18,8	9,4
alleinstehende Seniorinnen	71	15,5	26,8	5,6	22,5	14,1	7,0	19,7
Seniorenhaushalte	149	22,1	20,8	7,4	19,5	18,1	8,7	14,1
Teilzeitbeschäftigte	99	21,2	12,1	36,4	23,2	8,1	12,1	16,2

noch Tab. 11A:
Ehrenamtliches Engagement zukünftig vorstellbar?
- nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

Befragte	absolut	Sport/ Bewe- gung	Sozialer Bereich	Kinder- garten/ Schule	Kirche/ Religion	Freizeit/ Gesellig- keit	Jugend- arbeit/ Bildung	Kultur/ Musik
Wohnort								
Mitte, Westend, Bleichstraße	79	24,1	6,3	8,9	17,7	7,6	7,6	16,5
Südost, Rheingauviertel, Hollerborn	84	26,2	17,9	14,3	16,7	16,7	10,7	16,7
Nordost, Sonnenberg, Rambach	113	17,7	20,4	19,5	23,0	3,5	11,5	19,5
Biebrich	71	31,0	9,9	15,5	22,5	15,5	11,3	1,4
Schierstein, Frauenstein	34	14,7	14,7	17,6	26,5	14,7	11,8	17,6
Dotzheim, Klarenthal	77	31,2	13,0	9,1	18,2	6,7	9,1	16,9
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	88	26,1	13,6	14,8	15,9	12,5	8,0	19,3
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	74	32,4	14,9	12,2	16,2	21,6	5,4	14,9
AKK	53	28,3	13,2	17,0	35,8	7,5	17,0	11,3

Frage 20b: Können Sie sich vorstellen, innerhalb der nächsten
2 Jahre einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen?

Quelle: Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 und 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 12A:
Aufgabenpriorität „Bürgerbeteiligung“ nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	ins- gesamt	vor- dringlich	weniger wichtig	weiß nicht	keine Angabe
insgesamt	2.526	52,0	33,6	8,7	5,7
Geschlecht					
Männlich	1.136	55,5	33,3	6,8	4,4
Weiblich	1.356	49,6	34,2	10,5	5,6
Alter					
18 bis 29 Jahre	209	48,8	37,8	10,0	3,3
30 bis 39 Jahre	372	44,4	39,2	12,1	4,3
40 bis 49 Jahre	413	51,3	35,4	8,7	4,6
50 bis 59 Jahre	486	58,8	29,8	8,2	3,1
60 bis 69 Jahre	438	52,5	34,2	9,1	4,1
70+ Jahre	573	53,8	30,9	6,5	8,9
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.957	53,6	33,7	8,4	4,3
Migrationshintergrund	489	47,2	35,0	9,8	8,0
Wohndauer in Wiesbaden					
bis 5 Jahre	297	42,8	36,0	13,8	7,4
6 - 10 Jahre	235	46,0	37,9	10,2	6,0
11 - 20 Jahre	380	49,7	34,7	9,7	5,8
21 Jahre und länger	1.559	55,2	32,3	7,4	5,1
Wohnstatus					
Zur Miete/Untermiete	1.424	49,7	34,4	9,8	6,1
In Eigentum	1.077	55,3	32,7	7,5	4,5
Ortsbezirk					
Mitte, Westend, Bleichstraße	367	47,7	34,9	12,0	5,4
Südost, Rheingauviertel, Hollerborn	354	52,3	33,9	9,3	4,5
Nordost, Sonnenberg, Rambach	344	54,1	32,6	8,7	4,7
Biebrich	292	48,3	35,3	10,6	5,8
Schierstein, Frauenstein	124	53,2	37,9	4,8	4,0
Dotzheim, Klarenthal	291	53,3	33,7	7,6	5,5
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	341	53,1	31,7	7,6	7,6
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	203	60,6	33,0	3,4	3,0
AKK	173	53,2	32,9	9,8	4,0
Haushaltsgröße					
1 Person	543	51,0	31,1	9,9	7,9
2 Personen	1.149	53,0	34,0	8,5	4,4
3 Personen	401	53,4	31,7	10,7	4,2
4 und mehr Personen	387	51,7	39,0	5,4	3,9
Haushaltsform					
Einpersonenhaushalte	543	51,0	31,1	9,9	7,9
Paar ohne Kind/er im Haushalt	992	52,8	34,5	8,6	4,1
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	754	51,5	35,7	8,6	4,2
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	159	57,2	30,8	7,5	4,4
Kinder im Haushalt					
ohne Kinder unter 18 Jahren	1.897	52,9	32,6	9,0	5,5
mit Kind/ern unter 18 Jahren	564	50,2	37,8	8,0	4,1

noch Tab. 12A:
Aufgabenpriorität „Bürgerbeteiligung“ nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	ins- gesamt	vor- dringlich	weniger wichtig	weiß nicht	keine Angabe
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschulabschluss	421	55,8	27,8	9,3	7,1
Mittlere Reife/Realschulabschluss	582	58,2	29,9	7,9	4,0
Abitur, Fachhochschulreife	1.295	49,5	38,1	8,4	3,9
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	228	43,4	28,1	11,4	17,1
Ausbildungsabschlüsse					
Ohne Abschluss oder Sonstiges	416	54,6	28,1	11,1	6,3
Lehre mit Abschluss	1.083	57,7	29,7	8,1	4,4
Fachschulabschluss oder Berufsabschluss (Meister, Techniker)	388	59,8	29,4	5,9	4,9
(Fach-)Hochschulabschluss	955	46,5	40,1	9,0	4,4
Was trifft momentan auf Sie zu?					
Vollzeit erwerbstätig	1.003	51,7	35,8	8,6	3,9
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	459	50,8	34,9	10,0	4,4
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	117	47,9	40,2	10,3	1,7
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	850	54,9	31,1	7,2	6,8
Sonstige Nichterwerbstätige	275	48,4	34,2	12,4	5,1
Berufliche Stellung					
Selbstständige	305	53,4	32,8	7,9	5,9
Arbeiter	246	51,6	33,3	11,0	4,1
einfache Angestellte und Beamte	218	58,7	29,4	7,8	4,1
qualifizierte Angestellte und Beamte	737	52,0	34,7	9,0	4,3
leitende Angestellte und Beamte	373	48,3	41,6	7,0	3,2
Sonstige	91	54,9	25,3	13,2	6,6
Pro-Kopf-Einkommen					
bis unter 1.000 € (1. Quartil)	636	56,0	31,1	8,5	4,4
1.000 € bis unter 1.500 € (2. Quartil)	535	52,9	35,0	8,6	3,6
1.500 € bis unter 2.300 € (3. Quartil)	571	50,8	34,0	9,8	5,4
2.300 € und mehr (4. Quartil)	555	49,9	37,3	8,1	4,7
Sozialtypen					
Paarhaushalte mit Kindern	349	52,1	37,8	7,4	2,6
Besserverdiener	549	51,0	34,8	10,0	4,2
Niedrigverdiener	175	51,4	36,0	9,7	2,9
alleinstehende Seniorinnen	272	51,8	30,5	9,2	8,5
Seniorenhaushalte	507	57,2	33,3	6,1	3,4
Teilzeitbeschäftigte	331	49,8	34,1	12,1	3,9

Frage 27: Die Stadt Wiesbaden kann sich – genauso wie ein Privathaushalt – nicht alle wünschenswerten Dinge gleichzeitig leisten.
Welche der folgenden Aufgaben würden Sie in Zukunft besonders vordringlich angehen und lösen wollen und welche halten Sie für weniger wichtig?
Bitte setzen Sie Prioritäten!

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 13A:
Aufgabepriorität „Bürgerengagement“ nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	ins- gesamt	vor- dringlich	weniger wichtig	weiß nicht	keine Angabe
insgesamt	2.526	41,7	41,7	9,9	6,7
Geschlecht					
Männlich	1.136	42,9	42,4	8,8	5,9
Weiblich	1.356	41,2	41,4	11,0	6,4
keine Angabe	34	23,5	32,4	0,0	44,1
Alter					
18 bis 29 Jahre	209	35,9	46,9	12,9	4,3
30 bis 39 Jahre	372	40,1	46,8	9,7	3,5
40 bis 49 Jahre	413	44,3	41,9	8,2	5,6
50 bis 59 Jahre	486	44,7	41,6	9,5	4,3
60 bis 69 Jahre	438	41,6	42,0	11,6	4,8
70+ Jahre	573	42,8	37,0	9,2	11,0
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.957	43,6	42,0	9,5	5,0
Migrationshintergrund	489	36,8	41,9	11,9	9,4
Wohndauer in Wiesbaden					
bis 5 Jahre	297	34,7	43,1	14,8	7,4
6 - 10 Jahre	235	42,1	42,6	8,5	6,8
11 - 20 Jahre	380	41,8	43,2	10,5	4,5
21 Jahre und länger	1.559	43,2	41,1	8,8	6,9
Wohnstatus					
Zur Miete/Untermiete	1.424	38,4	43,3	11,1	7,2
In Eigentum	1.077	46,5	39,9	8,4	5,2
Ortsbezirk					
Mitte, Westend, Bleichstraße	367	39,5	41,7	12,5	6,3
Südost, Rheingauviertel, Hollerborn	354	39,8	45,5	9,6	5,1
Nordost, Sonnenberg, Rambach	344	41,9	42,7	10,8	4,7
Biebrich	292	38,7	43,2	11,3	6,8
Schierstein, Frauenstein	124	41,9	46,0	6,5	5,6
Dotzheim, Klarenthal	291	43,6	39,9	10,3	6,2
Bierstadt, Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim	341	42,2	39,0	8,8	10,0
Heßloch, Kloppenheim, Naurod, Auringen, Igstadt, Medenbach, Breckenheim	203	51,7	37,4	5,9	4,9
AKK	173	41,0	45,1	8,7	5,2
Haushaltsgröße					
1 Person	543	41,6	37,9	10,9	9,6
2 Personen	1.149	43,5	41,3	9,9	5,2
3 Personen	401	35,9	47,4	11,2	5,5
4 und mehr Personen	387	43,9	44,7	6,7	4,7
Haushaltsform					
Einpersonenhaushalte	543	41,6	37,9	10,9	9,6
Paar ohne Kind/er im Haushalt	992	43,0	42,3	9,7	4,9
Paar oder Alleinerziehend mit Kind/ern	754	40,7	44,8	9,4	5,0
Wohngemeinschaft oder andere Haushaltsform	159	44,7	40,9	9,4	5,0
Kinder im Haushalt					
ohne Kinder unter 18 Jahren	1.897	42,3	41,0	10,1	6,6
mit Kind/ern unter 18 Jahren	564	40,8	45,7	8,9	4,6
keine Angabe	65	33,8	27,7	12,3	26,2

noch Tab. 13A:
Aufgabenpriorität „Bürgerengagement“ nach Merkmalsausprägungen 2016 (in %)

	ins- gesamt	vor- dringlich	weniger wichtig	weiß nicht	keine Angabe
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschulabschluss	421	45,4	36,6	9,3	8,8
Mittlere Reife/Realschulabschluss	582	39,0	44,3	11,5	5,2
Abitur, Fachhochschulreife	1.295	43,6	43,8	8,3	4,4
(noch) keinen Schulabschluss, anderer Abschluss, k.A.	228	31,6	32,9	15,8	19,7
Ausbildungsabschlüsse					
Ohne Abschluss oder Sonstiges	416	39,9	37,7	14,7	7,7
Lehre mit Abschluss	1.083	43,0	42,6	9,5	4,9
Fachschulabschluss oder Berufsabschluss (Meister, Techniker)	388	44,6	42,3	7,5	5,7
(Fach-)Hochschulabschluss	955	41,9	44,6	8,4	5,1
Was trifft momentan auf Sie zu?					
Vollzeit erwerbstätig	1.003	41,6	44,6	9,4	4,5
Teilzeit oder geringfügig beschäftigt, Minijob	459	41,8	44,9	8,7	4,6
In Ausbildung, Schüler/in, Student/in	117	39,3	47,9	11,1	1,7
Rentner/in, Pensionär/in, Altersteilzeit	850	43,9	37,5	9,8	8,8
Sonstige Nichterwerbstätige	275	40,4	40,7	13,5	5,5
Berufliche Stellung					
Selbständige	305	40,3	43,6	9,8	6,2
Arbeiter	246	37,0	46,3	11,8	4,9
einfache Angestellte und Beamte	218	46,3	39,4	7,3	6,9
qualifizierte Angestellte und Beamte	737	40,7	45,5	9,5	4,3
leitende Angestellte und Beamte	373	46,9	42,6	7,0	3,5
Pro-Kopf-Einkommen					
bis unter 1.000 € (1. Quartil)	636	40,6	42,3	11,0	6,1
1.000 € bis unter 1.500 € (2. Quartil)	535	44,1	42,2	8,8	4,9
1.500 € bis unter 2.300 € (3. Quartil)	571	41,3	41,7	11,0	6,0
2.300 € und mehr (4. Quartil)	555	43,4	44,0	8,5	4,1
Sozialtypen					
Paarhaushalte mit Kindern	349	42,7	44,7	9,5	3,2
Besserverdiener	549	41,7	44,8	9,5	4,0
Niedrigverdiener	175	42,3	42,9	11,4	3,4
alleinstehende Seniorinnen	272	44,5	35,3	9,6	10,7
Seniorenhaushalte	507	45,2	39,4	10,7	4,7
Teilzeitbeschäftigte	331	39,6	47,1	9,1	4,2
<p>Frage 27: Die Stadt Wiesbaden kann sich – genauso wie ein Privathaushalt – nicht alle wünschenswerten Dinge gleichzeitig leisten. Welche der folgenden Aufgaben würden Sie <u>in Zukunft</u> besonders vordringlich angehen und lösen wollen und welche halten Sie für weniger wichtig? Bitte setzen Sie <u>Prioritäten</u>!</p> <p>Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2016 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik</p>					

Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden 2016“
Politisches Interesse und Bürgerbeteiligung
 - Grundauszählung der Fragen 19 - 27 -

Frage 19: Sind Sie derzeit Mitglied in einem Verein, einem Verband oder einer gemeinnützigen Organisation?

	abs.	%
Ja	1 242	49,2
Nein	1 193	47,2
Weiß nicht	17	0,7
keine Angabe	74	2,9
insgesamt	2 526	100,0

Frage 20: Sind Sie zur Zeit ehrenamtlich tätig, das heißt haben Sie in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt, einer Selbsthilfegruppe, bei einem Wohlfahrtsverband oder einem anderen Träger freiwillig Arbeiten oder Aufgaben übernommen, die Sie unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausüben?

	abs.	%
Ja, ich bin derzeit ehrenamtlich tätig	678	26,8
Nein, ich bin derzeit nicht ehrenamtlich tätig	1 753	69,4
keine Angabe	95	3,8
insgesamt	2 526	100,0

Frage 20a: In welchem Bereich? (Mehrfachnennungen möglich)

► Nur Befragte, die derzeit ehrenamtlich tätig sind (Frage 20)

	abs.	%
Sport und Bewegung	176	26,0
Gesundheitsbereich (z.B. Pflegehilfe, Selbsthilfegruppe)	51	7,5
Kindergarten, Schule	96	14,2
Jugendarbeit, Jugend- und Erwachsenenbildung	67	9,9
Kultur, Musik	104	15,3
Freizeit und Geselligkeit	104	15,3
Feuerwehr, Rettungsdienste	76	11,2
Kirche, Religion	138	20,4
Flüchtlingshilfe, Integration von Migranten	62	9,1
Sozialer Bereich	95	14,0
Justiz oder Kriminalitätsprobleme	17	2,5
Umwelt-, Natur-, Tierschutz	43	6,3
Politik, polit. Interessenvertretung	60	8,8
Lokale Initiative (selbstorganisiert, mit Bezug auf Stadt/Stadtteil)	39	5,8
Auslands- bzw. Entwicklungshilfe, „Eine“ / „Dritte Welt“	20	2,9
Berufliche Interessenvertretung (Gewerkschaft, Berufsverband)	59	8,7
Sonstiges	10	1,5
keine Angabe	0	0,0
insgesamt	678	100,0

Frage 20b: Können Sie sich vorstellen, innerhalb der nächsten 2 Jahre einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen?

► Nur Befragte, die derzeit nicht ehrenamtlich tätig sind (Frage 20)

	abs.	%
Nein	828	47,2
Vielleicht	703	40,1
Ja, sicher	162	9,2
keine Angabe	60	3,4
insgesamt	1 753	100,0

Frage 20c: In welchem Bereich? (Mehrfachantworten möglich)

► Nur Befragte, die sich sicher vorstellen können, innerhalb der nächsten 2 Jahre einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen (Frage 20b)

	abs.	%
Sport und Bewegung	42	25,6
Gesundheitsbereich (z.B. Pflegehilfe, Selbsthilfegruppe)	18	11,0
Kindergarten, Schule	28	17,1
Jugendarbeit, Jugend- und Erwachsenenbildung	27	16,5
Kultur, Musik	22	13,4
Freizeit und Geselligkeit	20	12,2
Feuerwehr, Rettungsdienste	4	2,4
Kirche, Religion	20	12,2
Flüchtlingshilfe, Integration von Migranten	48	29,3
Sozialer Bereich	46	28,0
Justiz oder Kriminalitätsprobleme	22	13,4
Umwelt-, Natur-, Tierschutz	42	25,6
Politik, polit. Interessenvertretung	32	19,5
Lokale Initiative (selbstorganisiert, mit Bezug auf Stadt/Stadtteil)	23	14,0
Auslands- bzw. Entwicklungshilfe, „Eine“ / „Dritte Welt“	14	8,5
Berufliche Interessenvertretung (Gewerkschaft, Berufsverband)	9	5,5
Sonstiges	4	2,4
keine Angabe	14	8,5
insgesamt	164	100,0

Frage 21: Wie stark sind Sie im Allgemeinen an Politik interessiert, und wie stark speziell an Lokalpolitik?

	Politik allgemein		Lokalpolitik	
	abs.	%	abs.	%
sehr stark	596	23,6	300	11,9
stark	830	32,9	652	25,8
mittel	746	29,5	974	38,6
wenig	216	8,6	379	15,0
überhaupt nicht	77	3,0	131	5,2
weiß nicht	20	0,8	22	0,9
keine Angabe	41	1,6	68	2,7
insgesamt	2 526	100,0	2 526	100,0

Frage 22: Wenn es um das städtische Geschehen in Wiesbaden geht, was sind für Sie die wichtigsten Informationsquellen, die Sie nutzen?

	Absolut insge- samt	Zeilenprozent					
		sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	über- haupt nicht wichtig	kenne ich nicht/ nutze ich nicht	keine Angabe
Lokale Tageszeitungen	2 526	35,3	31,2	16,3	6,7	7,3	3,2
Stadtmagazine, Stadtteilzeitung	2 526	12,6	35,7	30,5	7,6	8,0	5,5
Informationsangebot der Stadt Wiesbaden (www.wiesbaden.de, newsletter, facebook-Seite der Stadt usw.)	2 526	11,3	32,1	25,8	8,6	15,5	6,8
Andere Internet / Onlineanbieter, Social Media Gruppen / Foren, Blogs	2 526	8,2	16,4	21,5	14,0	28,0	11,9
Plakate, Poster, Flyer	2 526	4,8	25,9	36,4	16,0	7,9	9,1
Regionale Radio- oder Fernsehsender	2 526	22,9	41,3	19,7	7,2	6,3	2,7

Frage 22b: Gibt es sonstige Informationsquellen zum Wiesbadener Geschehen, die Ihnen wichtig sind, die bisher nicht genannt wurden?

	abs.	%
Ja	281	11,1
Nein	2 026	80,2
keine Angabe	219	8,7
insgesamt	2 526	100,0

Frage 23: Sind die allgemein zugänglichen Informationen von städtischer Seite (z.B. Presse, Internet) zu den bestehenden Möglichkeiten, als Bürgerin bzw. Bürger an städtischen Planungsvorhaben mitzuwirken, für Sie persönlich ausreichend?

	abs.	%
Ja	1 325	52,5
Nein	389	15,4
Weiß nicht, kein Interesse	635	25,1
keine Angabe	177	7,0
insgesamt	2 526	100,0

Frage 24: Was ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürgerin und Bürger Einfluss auf das, was hier in Wiesbaden geschieht oder ist man da machtlos?

	abs.	%
Man hat Einfluss	214	8,5
Man ist machtlos	818	32,4
Unterschiedlich	1 129	44,7
Weiß nicht	327	12,9
keine Angabe	38	1,5
insgesamt	2 526	100,0

Frage 25: Fällt Ihnen aktuell für Wiesbaden ein konkretes Thema, ein Bereich oder Anlass ein, für den Sie sich wünschen, dass die Stadt die Bürgerinnen und Bürger stärker beteiligt?

	abs.	%
Nein	709	28,1
Ja, und zwar	1 058	41,9
Weiß nicht	598	23,7
keine Angabe	161	6,4
insgesamt	2 526	100,0

Frage 26: Für wie wichtig halten Sie es, dass sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können, und dass Sie sich persönlich daran beteiligen können?

	dass sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen können		dass ich mich persönlich beteiligen kann	
	abs.	%	abs.	%
sehr wichtig	941	37,3	408	16,2
wichtig	1 251	49,5	1 015	40,2
weniger wichtig	157	6,2	681	27,0
überhaupt nicht wichtig	26	1,0	95	3,8
weiß nicht	92	3,6	154	6,1
keine Angabe	59	2,3	173	6,8
insgesamt	2 526	100,0	2 526	100,0

Frage 27: Die Stadt Wiesbaden kann sich - genauso wie ein Privathaushalt - nicht alle wünschenswerten Dinge gleichzeitig leisten. Wenn Sie zu entscheiden hätten: Welche der folgenden Aufgaben würden Sie in Zukunft besonders vordringlich angehen und lösen wollen und welche halten Sie für weniger wichtig? Bitte setzen Sie Prioritäten!

	Absolut insge- samt	Zeilenprozent			
		vor- dringlich	weniger wichtig	weiß nicht	keine Angabe
Finanzen der Stadt sichern, ausgeglichener Haushalt	2 526	63,3	23,4	6,7	6,6
Wirtschaftsförderung, Förderung des Arbeitsmarktes	2 526	60,8	24,7	6,8	7,7
Armut und soziale Ausgrenzung bekämpfen	2 526	73,8	14,9	5,3	6,1
Preisgünstigen Wohnraum schaffen	2 526	77,0	14,9	4,0	4,2
Kinderbetreuungsmöglichkeiten ausbauen	2 526	59,4	20,9	13,3	6,4
Sicherung selbstständigen Lebens und der Pflegesituation älterer Menschen	2 526	71,7	15,0	8,4	5,0
Barrieren für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung abbauen	2 526	60,5	22,9	10,2	6,4
Integration von Migranten und Ausländern	2 526	58,1	27,8	8,4	5,7
Freizeitangebot für Jugendliche und Kinder erweitern	2 526	55,7	26,3	11,4	6,5
Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen fördern und erhalten	2 526	52,9	35,4	6,2	5,5
Freizeit- und Naherholungsangebote erweitern / erhalten	2 526	51,5	36,7	5,9	5,9
Sport und Bewegungsangebote fördern	2 526	49,6	38,2	5,6	6,6
Die Stadt als Gesundheitsstandort weiterentwickeln	2 526	43,1	44,4	6,3	6,2
Tourismus- und Kongressstandort sichern und weiterentwickeln	2 526	36,1	51,3	6,2	6,3
Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung ausbauen	2 526	52,0	33,6	8,7	5,7
Bürgerschaftliches Engagement (z.B. Ehrenamt, Vereinsarbeit) fördern	2 526	41,7	41,7	9,9	6,7
Pflege der Parks und Grünanlagen	2 526	70,9	21,0	3,0	5,0
Sauberkeit von Straßen und Plätzen	2 526	76,8	16,6	2,3	4,2
Maßnahmen für Sicherheit und Ordnung	2 526	81,0	12,6	2,2	4,2
Lärmschutz	2 526	59,9	31,2	3,6	5,4
Die lokale Versorgung mit erneuerbarer Energie ausbauen, CO2 einsparen	2 526	55,7	31,4	6,5	6,4
Verkehrsentlastung der Innenstadt und der Hauptverkehrsstraßen	2 526	60,4	28,8	5,6	5,2
Radverkehr in der Stadt fördern	2 526	55,3	34,1	5,9	4,7
Öffentlichen Personennahverkehr ausbauen	2 526	54,4	34,2	6,1	5,3

► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

- 78 Generation 70 plus
Ergebnisse der Umfrage 2015
November 2015

- 80 Parteihochburgen in Wiesbaden
Januar 2016

- 79 Leben in Wiesbaden 2014
Konzept und Grundauszählung der Bürgerumfrage
Januar 2016

- 81 Leben in Wiesbaden 2014
Wohnsituation und Wohnzufriedenheit
Januar 2016

- 82 Wohnverhältnisse der Wiesbadener Haushalte
Februar 2016

- 83 Wohneigentum von Migranten
April 2016

- 84 Studierende an Wiesbadener Hochschulen
Mai 2016

- 85 Gesundheit in Wiesbaden
Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage 2016
Juli 2016

- 86 Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes
in Wiesbaden 1995 bis 2015
Juli 2016

- 87 Wer wählt wen und warum?
Auswertung der Wahltagsbefragung
anlässlich der Kommunalwahlen am 6. März 2016
November 2016

- 88 Leben in Wiesbaden 2016
- Fakten und Einstellungen zum Thema Verkehr
April 2017

- 89 Leben in Wiesbaden 2016
- Politikinteresse, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement
Mai 2017

- 90 Leben in Wiesbaden 2016
- Einstellungen, Einschätzungen und soziale Struktur der Befragten
April 2017

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

► In der Reihe „blickpunkt“ sind erschienen

- 01 Die Wählerwanderungen bei der Stadtverordnetenwahl 2011 und 2015
März 2016
- 02 Lebenspartnerschaften in Wiesbaden
Juni 2016
- 03 Wiesbaden auf dem Weg zur Hochschulstadt?
August 2016
- 04 Studienanfänger, Studierende und Absolventen an Wiesbadens Hochschulen 2005 - 2015
August 2016
- 05 Geschlechterproportionen in Wiesbaden 1946 bis 2015
September 2016
- 06 Bevölkerungsstatistische Effekte der Zweitwohnungsteuer
Oktober 2016
- 07 Wetter und Klima in Wiesbaden
Dezember 2016
- 08 Gut leben in Wiesbaden - Städtische Lebensqualität aus Bürgersicht
Dezember 2016
- 09 Veränderungen der Wohnverhältnisse
im Sanierungsgebiet „An der Bergkirche“ 1968 - 2015
März 2017



► www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen? Wo leben die meisten Singles? Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig? Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

Die Rubrik **Statistik aktuell** zeigt die Pressemitteilungen zu den neuesten Veröffentlichungen. Außerdem stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl in den Wiesbadener Stadtteilen sowie zur Arbeitslosigkeit bereit.

Das **Statistische Jahrbuch** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt sowie zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Auch für noch kleinere Gebietseinheiten - die sogenannten **Planungsräume** - sind wichtige Daten in übersichtlicher Form online abrufbar. Die unterschiedlichen Indikatoren aus den Stadtteilprofilen kann man sich in Form einer **Karte** anzeigen lassen. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein „Gebietsprofil“ - eine Zusammenschau aller Indikatoren - zu erstellen.

Bürgerumfragen ergänzen die Statistiken um subjektive Indikatoren, zum Beispiel zur Wahrnehmung und Bewertung städtischer Lebensqualität. In der Rubrik **Umfragen und Erhebungen** werden Umfrageergebnisse bereitgestellt.

Last - but not least - steht ein Großteil der **Wahlanalysen und Publikationen**, die das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik in den vergangenen Jahren erstellt hat als **PDF-Version** zum Herunterladen zur Verfügung.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beraten gerne.



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34 | FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Informierte wissen mehr ...
www.wiesbaden.de/statistik



Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de

